



Engadiner Post

POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engiadina Bassa, Samnau und Val Müstair.

Scuol Dal 2015 vaiva la Clozza chi cula tras la fracziun Scuol chaschunà gronds dons. Per evitar da quists dons pro la punt Clozza a Porta s'haja fabricchè da la vart vest da quella mürs magari ots. **Pagina 9**

IT Dass Kinder und Jugendliche in ihrer Freizeit meistens am Smartphone sind, erstaunt nicht. Dass sie in den Ferien ihre eigene App entwickeln, hingegen schon – wie an den «Hack an App»-Projekttagen. **Seite 13**

Trouville Suchen tun alle mal was. Aber nur in der Samedner Chesa Planta kann man unverhofft auf historische Musikinstrumente stossen, die nach einer Restaurierung auch noch richtig gut klingen. **Seite 20**

Die Erde wird auch diesen Klimawandel überleben

Ob und wie lange dies auch der Menschheit gelingt, hängt nicht zuletzt davon ab, wie sie mit den endlichen Ressourcen ihres Heimatplaneten umgeht. Verfügbarkeit und sozialgerechte Verteilung von Energie werden neben Wasser eine zentrale Rolle spielen. Ein Leitartikel zur Schwerpunktwoche Klimawandel.

JON DUSCHLETTA



99,8 Millionen Barrel Erdöl à 159 Liter. So hoch lag im letzten Jahr der globale Erdölverbrauch pro Tag.

Umgerechnet sind das 50 Erdöl-Supertanker. Gemäss dem deutschen Statistikportal «Statista» hat sich der Erdölverbrauch in den letzten 50 Jahren praktisch verdreifacht.

Klimatische Veränderungen hat es immer schon gegeben, weshalb also diese Zahlen? Weil solcherlei Veränderungen in den letzten Jahrzehnten rasant an Tempo und Intensität zugelegt haben. Und auch, weil die Veränderungen erstmals überhaupt menschengemacht sind und damit die Brücke schlagen zum globalen Hunger nach Energie und Wohlstand. Ein Hunger, der in den Industrienationen nach und nach einer unbändigen Gier gewichen ist, während er in Schwellen- und Entwicklungsländern erst so richtig aufkeimt. Es steht ausser Diskussion, dass auch diese Nationen ein gleiches Anrecht auf Wohlstand reklamieren.

Ein anderes Beispiel: Wer mit dem Finger auf China zeigt, auf Umweltverschmutzung oder Menschenrechtsverletzungen, soll dies tun, sich aber auch gewahr sein, wie viele seiner Konsumgüter das Label «Made in China» tragen und wie viel sie gekostet haben. Alles hängt zusammen und jede und jeder wirkt mit seinem Handeln.

Noch ist es völlig unvorstellbar, aber die Menschheit wird dereinst auch ohne Erdöl weiterleben können. Allerdings nur, wenn bis dahin die Energiewende weg von fossilen hin zu erneuerbaren Energien vollzogen wurde, darin sind sich viele Experten einig. Wenn dies gelingt, könnte die Welt daran sogar erstarken, wenn nicht – was durchaus plausibler scheint –, drohen

der Welt weitere Ressourcenkriege mit unanschätzbaren Folgen.

«Sei du die Veränderung...»

Schon der «sanfte Revolutionär» Mahatma Gandhi (1869 – 1948) hatte zu seiner Zeit erkannt, dass die Welt genug hergibt für jedermanns Bedürfnisse, aber nicht für jedermanns Gier. So gesehen ist sein Zitat – «Sei die Veränderung, die du in der Welt sehen willst» – aktueller denn je.

Noch einmal, auch um die Energiewende zu schaffen braucht es jeden und jede einzelne. Die Schweiz, so klein sie auch ist, geht hier mit gutem Beispiel voran. Laut dem Bundesamt für Umwelt (Bafu) wird die Schweiz mit der Totalrevision des CO₂-Gesetzes die Reduktionsverpflichtungen gemäss Pariser Übereinkommen in der nationalen

Klimagesetzgebung nach 2020 umsetzen. An der Klimakonferenz in Paris wurden 2015 erstmals alle Staaten zur Reduktion ihrer Treibhausgasemissionen verpflichtet. Das grosse in Paris definierte Ziel ist, die durchschnittliche globale Erwärmung im Vergleich zur vorindustriellen Zeit auf deutlich unter zwei Grad Celsius zu begrenzen. Schön und gut. Ob dies jemals gelingt, darf angesichts der auf steten Wachstum ausgerichteten Globalisierungsmechanismen allerdings bezweifelt werden. Kein noch so pessimistischer Gedanke, keine noch so verrückte Zahl soll uns indes daran hindern, unser tägliches Verhalten zu überdenken.

Klimathemen bleiben weiter aktuell

Mit dieser Ausgabe geht die EP/PL-Schwerpunktwoche zum Thema Kli-

mawandel zu Ende. Nicht mehr und nicht weniger. So, wie sich die Erde weiterhin um ihre Achse drehen und die Sonne umkreisen wird, so werden auch weiterhin ganz zwangsläufig klimabezogene Themen Eingang in diese Zeitung finden. Denn Klima, und das hat die Schwerpunktwoche deutlich gezeigt, geht – ob man will oder nicht – alle etwas an.

Tauchen Sie deshalb heute nochmals entspannt ein, in eine geballte Ladung klimaspezifischer Themen, beispielsweise zur Frage: Wo ist die Engadiner «Klima-Jugend»? Die «Engadiner Post/Posta Ladina» fühlt gleich in zwei Beiträgen den Puls der Jugendlichen. Zwar blieben bisher im Engadin die ganz grossen Aktionen aus, trotzdem engagieren sich auch hier Jugendliche in Sachen Klimaschutz, wie das Interview

mit Giulia Sagunto und Selina Lucarelli von der Klimaschutzgruppe «Per il clima» beweist.

Wie wirkt sich der Klimawandel auf die Bergbahnen aus? Markus Meili, CEO der Engadin St. Moritz Mountains AG, gibt Antworten und zählt dabei das Oberengadin eher zu den Gewinnern. Ferner wird die Zukunft der Wasserkraft thematisiert und auch der Handel mit CO₂-Emissionszertifikaten. Auch in Sachen Emissionshandel gehen die Meinungen gehörig auseinander. In der Tribüne kommt der neue Direktor des Schweizerischen Nationalparks, Ruedi Haller, zu Wort und verspricht, in Bezug auf den Klimaschutz eine Vorbildfunktion übernehmen zu wollen. Ferner sind klimaneutrale und nachhaltige Ferien im Engadin ein Thema dieser Ausgabe. **Seiten 3, 5, 6, 7, 11 und 12**



So bedrohlich diese zufällige Abendstimmung über Lugano auch scheinen mag. Die Lage in Sachen Klima ist ernst, aber nicht hoffnungslos. Foto: Jon Duschletta



9 771661 010004

60042

Amtliche Anzeige
Gemeinde St. Moritz

Baugesuch

In Anwendung von Art. 45 Raumplanungsverordnung für den Kanton Graubünden (KRVO) wird folgendes Baugesuch öffentlich bekannt gegeben:

Bauherrschaft: Dommermuth Ralph und Dommermuth Philipp; v.d. Ganzoni & Pedretti AG, RA Ramiro Pedretti, Via Maistra 1, 7500 St. Moritz

Projektverfasser/in: Küchel Architects AG, Via Mulin 4, 7500 St. Moritz

Bauprojekt: 2. Projektänderung betr. Abbruch und Wiederaufbau Wohnhaus

Baustandort: Via Clavadatsch 30

Parzelle(n) Nr.: 2036

Nutzungszone(n): Villenzone

Baugespann: Es ist kein Baugespann erforderlich

Auflageort: Bauamt St. Moritz, Rathaus, Via Maistra 12, 7500 St. Moritz

Auflagezeit / Einsprachefrist: ab 21. Oktober 2019 bis und mit 11. November 2019 (20 Tage)

Einsprachen sind zu richten an: Gemeindevorstand St. Moritz, Rathaus, Via Maistra 12, 7500 St. Moritz

St. Moritz, 18. Oktober 2019

Im Auftrag der Baubehörde
Bauamt St. Moritz

Amtliche Anzeige
Gemeinde St. Moritz

Sitzung des Gemeinderates

Wochentag: Donnerstag

Datum: 24. Oktober 2019

Zeit: 20.00 Uhr

Lokal/Ort: Gemeindegemeinschaft, Schulhaus Dorf

Traktanden:

- Begrüssung des Gemeinderatspräsidenten
- Protokoll der 7. Sitzung des Gemeinderates vom 26. September 2019
- Botschaft Alterszentrum Du Lac
- Kauf von Teilgrundstücken beim Unterwerk Islas
- Kommunale Infrastrukturplanung - Information + Diskussion
- Motion Aufgaben- und Ausgabenüberprüfung - Information + Diskussion
- Motion Verzichtplanung - Information + Diskussion
19.30 - 20.00 Uhr Pause
- Budget 2020 der Gemeinde (1. Lesung)
- Erfolgsrechnung
- Investitionsrechnung
- Budget 2020 St. Moritz Energie
- Erfolgsrechnung
- Investitionsrechnung
- Festsetzung des Steuerfusses 2020 für die Einkommens- und Vermögenssteuer und Festsetzung des Steuersatzes 2020 für die Liegenschaftsteuer
- Tätigkeitsbericht des Gemeindevorstandes für den Monat September 2019
- Diverses

Gemeinde St. Moritz

Blättern ohne den Zugnachbarn zu stören? Ja!

Weitere Informationen und Abpreise unter www.engadinerpost.ch/digital



Amtliche Anzeige
Gemeinde Silvaplana

Bauausschreibung

Gesuchstellerin und Grundeigentümerin: El Rosario Finanziaria SA, Via Bossi 50, 6830 Chiasso

Planung: Architectura Ferrari Roman Ferrari Via Maistra 120, 7505 Celerina

Projekt und Vertretung: Neuer Balkon Chesa San Gian Pitschen Via Foppas 8, 7513 Silvaplana Wohnung Nr. 16 Parzelle Nr. 131

Zone: Bauzone mit rechtsgültiger Quartierplanung II (Quartierplan Foppas West)

Auflage/Einsprachefrist: Publikation Gemeinde 19. Oktober 2019 bis 8. November 2019

Die Profile sind gestellt. Die Baugesuchsunterlagen liegen während der Einsprachefrist beim Gemeindevorstand zur öffentlichen Einsichtnahme auf.

Öffentlich-rechtliche Einsprachen gegen das Bauvorhaben können während der Auflagefrist beim Gemeindevorstand Silvaplana eingereicht werden.

Silvaplana, 19. Oktober 2019

Im Auftrag der Baubehörde
Bauamt Silvaplana

Publicaziun ufficiale
Vschinauncha da S-chanf

Publicaziun da fabrica

Cotres vain publichedas la seguainta dumanda da fabrica:

Patrun/a da fabrica: Jürg Vogelsang Immobilien AG, Bügl Suot 89, S-chanf

Proget da fabrica: 2. müdamaint nouv access suot terra traunter la chesa nr. 89A e nr. 89

Nr. da proget: 19 - 09

Parcelle nr./löß: 642 / Bügl Suot, S-chanf

Termin d'exposiziun: 19 october 2019 - 8 november 2019

Ilis plans da fabrica paun gnir examinoss illa chanzlia cumünela.

Recuors sun d'inoltrer düraunt il termin d'exposiziun a maun da la supprastanza cumünela da S-chanf.

7525 S-chanf, 19 october 2019

Cumischiun da fabrica S-chanf

Engadiner Post
POSTA LADINA

Generalanzeiger für das Engadin
Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag
Auflage: 7427 Ex., Grossauflage 17264 Ex. (WEMF 2019)
Im Internet: www.engadinerpost.ch

Redaktion St. Moritz:
Tel. 081 837 90 81, redaktion@engadinerpost.ch
Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz

Redaktion Scuol:
Tel. 081 861 60 60, postaladina@engadinerpost.ch
@-Center, Stradun 404, 7550 Scuol

Inserate:
Tel. 081 837 90 00, werbemarkt@gammetermedia.ch

Abo-Service:
Tel. 081 837 90 80, abo@engadinerpost.ch

Verlag:
Gammeter Media AG
Tel. 081 837 90 90, verlag@gammetermedia.ch
Postkonto: 70-667-2

Verlegerin: Martina Flurina Gammeter
Chefredaktor: Reto Stifel, abw
Verlagsleiterin: Myrta Fasser

Redaktion Engadiner Post: Mirjam Bruder (mb), Jon Duschletta (jd), Marie-Claire Jur (mcj), Daniel Zaugg (dz)

Redaktion Posta Ladina: Nicolo Bass (nba), Stv. Chefredaktor

Produzent: Daniel Zaugg (dz)

Online-Verantwortliche: Mirjam Bruder (mb)

Korrektorat: Birgit Eisenhut (be)

Technische Redaktion: Bea Müller (bm)

Freie Mitarbeiter: Ursula Rauschenbach-Dallmaier (urd), Stephan Kiener (skr), Katharina von Elten, Erna Romerli (ero), Ester Mottini, Christiane D. Mathis-Lucius

Korrespondenten:
Susanne Bonaca (bon), Eduard Hauser (eh), Giancarlo Cattaneo (gcc), Claudio Chignola (cch), Othmar Lässer (ol), Heini Hofmann (hh), Annina Notz, Romedi Arquin, Sabrina von Elten, Erna Romerli (ero), Ester Mottini, Christiane D. Mathis-Lucius

Publicaziun ufficiale
Vschinauncha da Silvaplana

Publicaziun da fabrica

Petenta e proprietaria dal terrain: El Rosario Finanziaria SA, Via Bossi 50, 6830 Chiasso

Planisaziun e rapreschantanza: Architectura Ferrari, Roman Ferrari, Via Maistra 120, 7505 Schlarigna

Proget: Balcun nouv Chesa San Gian Pitschen, Via Foppas 8, 7513 Silvaplana, abitaziun nr. 16, parcella nr. 131

Zona: Zona da fabrica cun planisaziun da quartier leghela II (plan da quartier Foppas West)

Exposiziun/Termin da recuors: Publicaziun vschinauncha (PL) 19 october 2019 fin als 8 november 2019

Ilis profils sun miss.

La documentaziun da la dumanda da fabrica es exposita ad invista publica a l'uffizi da fabrica cumünel düraunt il termin da recuors.

Recuors da dret public cunter il proget da fabrica paun gnir inoltross infra il termin d'exposiziun a la supprastanza cumünela da Silvaplana.

Silvaplana, ils 19 october 2019

Per incumbenza da l'autorited da fabrica
Uffizi da fabrica Silvaplana

Veranstaltungen

Beethovens Geburtstag

St. Moritz Ludwig van Beethovens 250. Geburtstag wird im Jahr 2020 rund um den Erdball gefeiert werden. Dieses Jubiläum wird mit Konstantin Scherbakov im Konzertsaal des Hotels Laudinella gefeiert. Der Weltklassopianist wird alle 32 Klavierinstrumente Beethovens in acht Konzerten aufführen. Am Sonntag, dem 20. Oktober um 17.00 Uhr spielt er die Sonaten 5 - 8. Eintritt frei, Kollekte. (Einges.)

Wintersportbörse in Samedan

Samedan Am Freitag, 25. Oktober, findet bereits zum 14. Mal die vom Skiclub Piz Ot organisierte Wintersportbörse in Samedan statt. Neu in der Sela Cumünela, neben dem Gemeindehaus. Es werden gut erhaltene, saubere Wintersportartikel angenommen und verkauft. Zum Verkauf gelangen auch neue Produkte, welche von Sportläden zur Verfügung gestellt werden. Auch für das leibliche Wohl ist gesorgt. Die Annahme der Artikel erfolgt zwischen 17.00 Uhr und 18.30 Uhr, der Verkauf von 19.00 Uhr bis 21.00 Uhr. Die Auszahlung der Erlöse findet ab 21.30 Uhr bis 22.00 Uhr statt. 20 Prozent des Verkaufserlöses fließt in die Nachwuchsförderung der Jugendorganisation des Skiclubs Piz Ot. (Einges.)

Für Adressänderungen und Umleitungen

Für Abonnemente:
Tel. 081 837 90 80 oder
Tel. 081 861 60 60,
www.engadinerpost.ch



Bergeller befürworten enge Zusammenarbeit

Bregaglia An der Gemeindeversammlung von vorgestern Abend wurden alle vom Gemeindevorstand beantragten Traktanden mit grossem Mehr oder einstimmig gutgeheissen. Verabschiedet wurde eine Vereinbarung mit den Oberengadiner Seengemeinden zur Regulierung des Wasserspiegels vom Silser- und Silvaplannersee. Angenommen wurde ein öffentlich-rechtlicher Vertrag für die gemeinsame Grundlagenenerhebung auf den gefrorenen grossen Talseen. Auch ein Baurecht für den Schiessstand zugunsten der Società Tiraatori Bregaglia wurde um 30 Jahre verlängert.

Zugestimmt wurde auch dem Verkauf einer Landparzelle in Castasegna an Privatpersonen. Sowohl der Kredit für den Kauf einer neuen Schneeraupe (310000 Franken) als auch derjenige für den Aufbau neuer Schwimmer (113000 Franken) ging durch. Einstimmig genehmigt wurde auch der Stromtarif für das Jahr 2020. Die Kilowattstunde wird 9,76 Rappen betragen (2019: 9,84 Rappen). 43 Stimmberechtigte waren gemäss Mitteilung der Bergeller Gemeindegemeinschaft an der Gemeindeversammlung vom 17. Oktober in Vicosoprano präsent. (mcj)

Veranstaltungen

«FARO» - Vision - Fusion

Samedan Am heutigen Samstag, 19. Oktober, um 20.30 Uhr, findet im Gemeindegemeinschaftsaal eine Debatte «Zur Zusammenkunft des Oberengadins» statt. Initiiert wird der Abend von FARO, der Fachgruppe für Raumplanung und Architektur in der Region Oberengadin, gemeinsam mit der Fundaziun Chesa Planta.

Mit der 2018 gegründeten Fachgruppe FARO setzen sich die vor Ort für den Ort tätigen Fachkräfte für die planerische und gestalterische Wertschätzung und Inwertsetzung der Region als Ganzes ein - zum Wohl einer lebendigen und hochstehenden und in der Region verankerten Baukultur.

Unter der Leitung von Cordula Seger debattieren Carmelia Maissen, Gemeindepräsidentin der fusionierten Gemeinde Ilanz und Christian Jott Jenny, Gemeindepräsident von St. Moritz, gemeinsam mit dem FARO-Gründungspräsidenten Daniel Pensa und Gründungsmitglied Christoph Sauter. Sie sprechen über das ortsbauliche Potenzial und Spannungsfeld im Zug der Gebietsreform, einer unumgänglichen und vertieften Zusammenarbeit, gar Fusion oder Eingemeindung als unvermeidlicher Konsequenz - mit Mehrwert für jeden durch Teilhabe am Ganzen. Der Eintritt zur Veranstaltung ist frei. (Einges.)

Celeriner Band an der «bandXost»-Qualifikation

Chur Heute Samstag, 19. Oktober, findet im Club «Loucy» in Chur die vierte Qualifikationsrunde des Nachwuchsprojekts «bandXost» statt. Sieben Bands oder Einzelinterpreten werden die Bühne rocken, mit Gianni Tschenett und seiner Band aus Celerina ist damit auch das Engadin vertreten. Tschenetts Band hat sich den Stilrichtungen Blues, Folk und dosiert auch dem neuem Pop verschrieben und war beispielsweise auch schon am grossen Jubiläumsfest der «Engadiner Post/Posta Ladina» in Sil-

plana zu hören. Aus Graubünden sind ferner mit dabei: «Lime» und «Marija» aus Chur, «No More Honey» aus dem Domleschg, «Nice O» aus Maienfeld und Any Sabadi aus Zizers.

Eine Jury, bestehend aus dem Schlagzeuger Simon Honegger, dem Gitarristen Roger Gahler und dem Musikjournalisten Danilo Bavier. Der Eintritt an die Konzerte der einzelnen Bands und Interpreten ist gratis. (Einges.)

Auf www.bandxost.ch/#qualifikation sind alle Bands und Qualifikationsorte aufgeführt.

«Famous October» in der Wohnwerkstatt

S-chanf Heute Samstag, 19. Oktober, spielt um 20.00 Uhr das schweizerisch-amerikanische Gesangsduo «Famous October» in der Wohnwerkstatt Manufaktur Pinggera von Arlett und Joos Pinggera.

Die Amerikanerin Sarah Bowman und René Burrell, hierzulande auch unter seinem Künstlernamen Coal bekannt, bilden zusammen das Duo «Famous October», benannt nach ihrem

Lieblingsmonat. Kennengelernt hat sich das Indi-Folk-Duo in Amerika, wo es zusammen auf Tour war und so erste gemeinsame Bühnenerfahrungen machen konnte. Die beiden Singer-Songwriter leben seit ein paar Jahren in Stans und haben zusammen auch eine Familie gegründet. Das Konzert in der Wohnwerkstatt beginnt um 20.00 Uhr, die Bar ist ab 19.00 Uhr geöffnet. (Einges.)

www.wohnwerkstattengadin.ch

Vortrag über invasive Neophyten

Samedan Die Engadiner Naturforschende Gesellschaft organisiert einen Vortrag zu einem aktuellen Problemfeld - invasive Neophyten. Der Biologe und Vegetationsökologe Wolfgang Bischoff wird am Freitag, 25. Oktober, eine Bestandsaufnahme zu diesem Thema machen. Das Referat hält er um 20.00 Uhr im Auditorium der Academia Engiadina. Als Neophyten bezeichnet man Pflanzen, die ab dem 16. Jahrhundert mit menschlicher Hilfe gezielt oder zufällig in Gebiete eingeführt wurden, in denen sie von Natur aus nicht vorkamen. Die Mehrheit dieser gebietsfremden Pflanzen ist heute gut in unsere Umwelt integriert. Einige Arten hingegen können derart hohe Bestandsdichten erreichen, dass sie die biologische Vielfalt beeinträchtigen. Diese Problempflanzen bezeichnet

man als invasive, gebietsfremde Pflanzen oder als invasive Neophyten. Zurzeit gehören in der Schweiz 58 Arten zu dieser Gruppe.

In seinem Vortrag widmet sich Wolfgang Bischoff, Botaniker mit langjähriger Erfahrung im Umgang mit invasiven Neophyten, folgenden Fragen: Welches sind die wichtigsten invasiven, gebietsfremden Pflanzen in den östlichen Zentralalpen und welche Schäden verursachen sie? Wie sind diese Arten in die Schweiz gekommen? Welches sind die Herausforderungen im Umgang mit diesen Arten und welche Massnahmen werden ergriffen? Auch was aktuell auf nationaler Ebene hinsichtlich Prävention und Bekämpfung von invasiven gebietsfremden Arten geschieht, ist Gegenstand von Bischoffs Referat. (pd)



Viele Jugendliche setzen sich für den Klimaschutz ein, indem sie streiken und auf die Strasse gehen. Nicht so im Engadin. In unserer Region engagieren sich die jungen Menschen eher im Rahmen von kleineren Projekten für den Klimaschutz.

Foto: shutterstock.com/Rudie Strummer

Wo ist die Engadiner «Klima-Jugend»?

Die Politik. Nicht unbedingt ein Thema, welches Jugendliche brennend interessiert. Anders, wenn es um den Klimawandel geht. Die Jungen engagieren sich vermehrt politisch und gehen für den Klimaschutz auf die Strasse. Im Engadin blieben die ganz grossen Aktionen bisher aus.

MIRJAM BRUDER



Sie heisst Greta Thunberg und wird im gleichen Atemzug genannt wie der Klimawandel und der Klimaschutz. Am 20. August 2018 schwänzte die 16-jährige Schwedin erstmals die Schule, um auf die Klimakrise aufmerksam zu machen. Seit Monaten mobilisiert sie Schülerinnen und Schüler, sich für den Klimaschutz zu engagieren. Der von ihr initiierte «Schulstreik für das Klima», woraus sich die Bewegung «Fridays for Future» entwickelt hat, findet weltweit Beachtung.

Auch in der Schweiz fordern Jugendliche Taten statt Worte. Am weltweiten Protesttag am 15. März gingen Zehntausende in über 23 Städten auf die Strasse, an der nationalen Klimademonstration in Bern am 28. September waren es rund 100 000.

77,5 Prozent

Von den 70 befragten Jugendlichen gaben 77,5 Prozent zur Antwort, dass sie sich für Klimaschutz interessieren.

Solche Klimastreiks, an denen vorwiegend junge Menschen teilnehmen, blieben im Engadin bisher aus. Auch bei Projekten wie beispielsweise der «Ecotrip Challenge» – ein Wettbewerb des Verkehrs-Clubs der Schweiz für Schulklassen – macht keine Schule aus dem Engadin mit, die Evangelische Mittelschule Schiers ist sogar die einzige Schule im Kanton Graubünden. Bei diesem Wettbewerb erfassen die Schülerinnen und Schüler während einem Jahr ihre Reisekilometer über ein Webportal. Ein CO₂-Rechner berechnet die Emissionen der eingegebenen Reisen und platziert die Klasse in einem Ranking.

Im Engadin sensibilisiert

Dass die «Klima-Jugend» im Engadin in Form von grossen Aktionen wie Klimademonstrationen nicht sehr aktiv ist, dieser Ansicht ist Gian Marco Tomaschett, Gemeinderatspräsident von St. Moritz. «Ich denke, das hat damit zu tun, dass die Engadiner Bevölkerung sich der Klimaproblematik schon seit längerem bewusst und sensibilisiert ist», so der SVP-Politiker. «Wir spüren die Auswirkungen der Klimaverän-

derung am eigenen Leib mehr, da wir wahrscheinlich naturverbundener sind als die Menschen in den Grossstädten.»

Franziska Preisigs Vermutungen gehen in eine ähnliche Richtung. Die SP-Politikerin spürt, dass der Klimawandel die Jugendlichen im Engadin berührt, beispielsweise wenn sie den Rückgang des Morteratschglletschers sehen und miterleben. «Gerade deshalb ist die Glaubwürdigkeit dieser jungen Menschen, wenn sie sich für den Klimaschutz einsetzen, besonders gross.»

Eher an Klima-Demos in Städten

Allerdings versteht sie, wenn die Jugendlichen keine Klimaaktionen im Engadin organisieren, sondern eher in Chur, Zürich oder Bern an einer Klimademonstration teilnehmen. «Dort ist mehr los als hier in unserer Region, mit viel mehr gleichgesinnten Jungen. Somit ist der Zusammenhalt und die Wirksamkeit auch viel grösser», weiss sie.

Der Unternehmer Michael Pfäffli hört von Jugendlichen aus dem Engadin nur sehr selten, dass sie sich an Klima-Demonstrationen in den Städten aktiv einbringen. «Aus welchen Gründen dies so ist, darüber lässt sich nur spekulieren», so der FDP-Politiker.

Tomaschett ist grundsätzlich kein Freund von Demonstrationen. «Auf der

einen Seite finde ich es gut, wenn sich auch die jüngere Generation mit politischen Themen auseinandersetzt. Mir sind die Forderungen jedoch zu radikal und oberflächlich, ohne dass den weiteren Auswirkungen tatsächlich auf den Grund gegangen wird», sagt Tomaschett. «Ich finde Handeln und Selbstverantwortung wichtiger, als mit dem Finger auf andere zu zeigen. Beispielsweise, indem man regional und

43,8 Prozent

Von den 22,5 Prozent der Jugendlichen, die sich nicht für den Klimaschutz interessieren, sind 43,8 Prozent der Meinung, dass sie sowieso nichts bewirken können.

saisonal lebt und sich mit dem eigenen Verhalten auseinandersetzt.»

Wer die Klimaproblematik leugnet

Um konkret etwas für den Klimaschutz zu tun, könnten sich die Jugendlichen laut Pfäffli mit ihrem eigenen Verhalten an den Klimaschutzziele orientieren und – wo es Sinn macht – die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen oder lokale Produkte bevorzugen. «Ausserdem sollten sie sich genau informieren, wer die Klimaproblematik leugnet,

sie missbraucht oder aber schon seit Jahren mit konkreten Massnahmen und umgesetzten Projekten aktiv das Klimaproblem angeht.»

Weiterhin laut sein und bleiben

Preisig findet, die jungen Menschen sollten weiterhin laut auf den Klimawandel aufmerksam machen. «Ich bin auch froh, wenn sie mit uns Politikern Kontakt aufnehmen und Vorstösse vorbereiten, die wir dann einreichen können», so die Juristin. «Auch die Aktion «I bike to move it», bei der die Jungen im September mit dem Fahrrad zur nationalen Klima-Demo nach Bern gefahren sind, fand ich sehr schön.»

Die Aktion «I bike to move it» hat «Per il clima» lanciert, eine Gruppe in der sich Engadiner Umweltschützer austauschen. Schlussendlich sind schweizweit klimaschutzinteressierte Jugendliche mit dem Fahrrad und somit emissionsfrei auf über 20 Velorouten zur Klima-Demonstration nach Bern gefahren (siehe zu «Per il clima» auch das Interview auf Seite 5).

Auch wenn sich die Jugendlichen bisher nur vereinzelt und weniger mit grossen Aktionen für den Klimaschutz einsetzen, so erachten viele dieses Thema als sehr wichtig. Bei einer Online-Umfrage der «Engadiner Post/Posta Ladina» haben sich 70 junge Erwachsene aus dem Engadin zwischen 16 und 22

Jahren zum Klimawandel respektive zum Klimaschutz geäussert. 77,5 Prozent gaben an, sich für die Themen Klima, Klimawandel und Klimaschutz zu interessieren.

Für einige nicht von Interesse

Die 22,5 Prozent, welche kein grosses Interesse daran haben, sind der Meinung, dass sie sowieso nichts bewirken können, um die Probleme der Klimakrise zu ändern (43,8 Prozent), sie interessierten sich für andere Themen (25 Prozent) oder hätten schlichtweg keine Zeit, sich damit zu befassen (18,8 Prozent).

Nichtsdestotrotz setzen sich rund die Hälfte aller, für die der Klimaschutz eine grosse Bedeutung hat, aktiv dafür ein. 85 Prozent haben schon einmal an einer Demonstration teilgenommen – einige unter ihnen mit der Schule. Sie erlebten dieses Ereignis als spannend, mit einer tollen Atmosphäre, als Anlass mit sehr vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Strom sparen: eine top Massnahme

Die Befragten setzen sich auf andere Weise für den Klimaschutz ein, indem 71,4 Prozent Strom sparen, über die Hälfte benutzt mehrheitlich öffentliche Verkehrsmittel, 42,9 Prozent kaufen praktisch nur Produkte aus der Region ein und vermeiden Müll, indem sie grundsätzlich auf Plastik verzichten. Je 21,4 Prozent ernähren sich vegetarisch oder vegan und nehmen an Veranstaltungen in Zusammenhang mit dem Klimaschutz teil. Verschwindend wenige, gerade einmal 3,6 Prozent, verzichten auf das Smartphone, mehr auf

3,6 Prozent

Nur 3,6 Prozent der Jugendlichen, die sich für den Klimaschutz einsetzen (wollen), verzichten auf das Smartphone.



100 000 Menschen demonstrierten am 28. September in Bern.

Foto: z.Vfg

das Verreisen mit dem Flugzeug (14,3 Prozent).

Über die Hälfte der befragten jungen Erwachsenen ist ausserdem der Ansicht, dass eine staatliche Förderung von klimafreundlichen Technologien notwendig ist, knapp die Hälfte findet, dass Steuerersparnisse oder Subventionen für ein klimafreundliches Verhalten eingeführt werden sollten und rund ein Drittel meint, dass Abgaben bei klimaschädlichem Verhalten notwendig sind.

Geht es um Sanktionen, welche die Bevölkerung betrifft, vertritt Tomaschett eine dezidierte Meinung. «Mit Massnahmen, welche den Mittelstand belasten oder die von den Randregionen eine Umverteilung in die urbanen Gebiete verlangen, setzen wir die falschen Zeichen für eine nachhaltige Politik.» Er vertritt den Standpunkt, dass die Schweiz nur mit Innovation und Bildung der Umwelt und dem Klima helfen kann – und im täglichen, umweltbewussten Verhalten.

CINEMA REX Pontresina

Samstag, 19. – Freitag, 25.10.

Sa/So 14 D ab 6/4J

Shaun das Schaf 2

Sa/So/Do 16 Fr 18 D ab 8/6J Premiere

Maleficent: Mächte der Finsternis

Sa 18 So/Do 20.30 E/df ab 16/14J

Joker

Sa 20.30 So 18 D ab 8/6J Premiere

Ich war noch niemals in New York

Do 18 Fr 20.30 D ab 14/12J Premiere

Terminator: Dark Fate

Tel. 081 842 88 42, ab 20h
www.rexpontresina.ch

Zu vermieten in Pontresina

Tiefgaragenplatz Mulin

zu Fr. 135.–, Tel. 079 291 57 15

zu verkaufen in Piazza (Soglio)

3-Zimmer Rustico

ohne Wasseranschluss, Nähe
Brunnen Vorplatz mit Feuerstelle,
schöne Aussicht. Angebote an:
apartment@bluewin.ch

In Celerina zu vermieten

1 Zimmer

in sonniger 3½-Zimmer-
Wohnung mit Balkon.

Langfristige Miete, min. 5 Monate
Tel. 079 489 68 70, ab 18 Uhr

Zuoz

Raumpflege und Schlüsselübergaben für Ferienhaus

Wir suchen eine zuverlässige und engagierte Person, die unser Ferienhaus pflegt und für neue Gäste vorbereitet. Dazu gehört die Reinigung, das Waschen und Bügeln der Hauswäsche, das Beziehen der Betten sowie der Empfang von neuen Gästen (meist samstags).

info@chesafluor.ch

La Terra, Punt Muragl

Service MitarbeiterIn

Für unseren neuen Restaurations-Betrieb La Terra in Punt Muragl suchen wir Service-MitarbeiterInnen. Wenn Sie Freude haben in einem kleinen Team etwas Neues aufzubauen, dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Hansjürg Valentin

hj.valentin@bluewin.ch

Restorant Pizzet Zuoz - www.pizzet.ch

Für die kommende Wintersaison suchen wir noch:

**Koch / Küchenhilfe
Service / Kassa (w/m)**

Teilzeit möglich - Tagesbetrieb
Saison 15. Dezember bis 20. März 2020

Informationen unter 081 854 05 45 oder info@pizzet.ch

Zu verkaufen in Silvaplana

2x helle, sonnige

2½-Zimmer-Wohnungen

mit abschliessbarer Verbindungstüre.

2 Tiefgaragenplätze, Lift.
Verfügbar ab sofort.

Fr. 1'350'000.–, Tel. 079 287 80 99

FRISCHE KOCH-IDEE VON IHREM VOLG



**Das heutige Rezept:
Fleischvogel mit Dörrbohnen-
Chnoblöbrot-Füllung**

für 4 Personen

4 Schweinsplätzli
1 Knoblauchbrot
180 g Dörrbohnen, gekocht
2 EL Sauerrahm
1 EL Mehl
1 EL Bratbutter
Salz, Pfeffer

Zubereitung

Plätzli flachklopfen, mit Salz und Pfeffer würzen. Knoblauchbrot gemäss Packungsangabe zubereiten, etwas abkühlen lassen, fein hacken und in eine Schüssel geben. Dörrbohnen fein hacken und dazugeben. Sauerrahm unter die Bohnen-Brot-Masse mischen, mit Salz und Pfeffer abschmecken. Die Masse auf dem Fleisch verteilen, einrollen, mit einer Küchenschnur binden, im Mehl wenden und in der heissen Bratbutter rundum gut anbraten. 10 Min. bei 160 °C in den Ofen stellen, kurz abstehen lassen und tranchieren.

Weitere Rezepte finden Sie auf
www.volg.ch/rezepte/

Zubereitung ca. 50 Min.

**frisch und
fründlich Volg**
www.volg.ch

Ofen Welten Kompetenzzentrum für energiebewusstes Heizen

Hausmesse, Samstag 26. Okt. 2019
Aduro Hybrid Holz/Pellet + Rika Voice
Holzherde, Speicheröfen, Zentralheizungen
Rabatt-Wettbewerb und Gratisverpflegung.

www.ofenwelten.ch Kantonsstrasse 10 7240 Küblis 081 330 53 22

**Landgasthof
VAL D'UINA**
Sur En

Tschaina banadida

Bacharia dals 18 october fin als 20 october 2019

*Uraglias e cuins,
panzett'e vantrigls
tuot a Sur En creschü,
che voust daplü!
Forsa liongias üna buntà
pür insaja, lur est beà!*

**Quels dis servina la mezdì e saira
dumengia be a mezdì trats da bacharia**
Non's allegrain da Lur telefon. Tel. 081 866 31 37

Bun appetit As giavüschan
Ruodi e Cilgia cun personal



Metzgete vom 18. Oktober bis 20. Oktober 2019

*Öhrli, Schwänzli, Speck und Haxen,
alles in Sur En gewachsen.
Auch die Würste sind ein Schmaus,
am besten Du probierst es aus.*

**An diesen Tagen servieren wir mittags und abends
Sonntag nur Mittag «Metzgete-Gerichte».**
Wir freuen uns auf Ihren Anruf. Tel. 081 866 31 37

En Guete wünscht
Familie Duschletta und MitarbeiterInnen

VARILUX
expert 2019

AKTION
Ihre Brille zum Komplettpreis
Gletschergläser
ab 199.– inkl. Fassung*
Einsärgelgläser
ab 129.– inkl. Fassung*

07.10.2019-
30.11.2019
Rutz

Der Optiker im Engadin
081 833 58 95

Optik Foto Rutz AG // Via Maistra 24 // 7500 St. Moritz

JUGENDSCHREIBWETTBEWERB

Verlängerung bis 15. November 2019



Klimawandel. Auf den Fersen der Umweltsünder

Jugendschreibwettbewerb für 12- bis 16-Jährige

Der Klimawandel ist in aller Munde. Machst auch Du Dir Sorgen wegen der Erderwärmung und der Umweltverschmutzung? Vielleicht inspirieren Dich schmelzende Alpengletscher, das Ansteigen der Meeresspiegel und getürkte Partikelwerte von Dieselmotoren gar zum Schreiben einer eigenen Geschichte? Dann bist Du beim diesjährigen Jugendschreibwettbewerb der «Engadiner Post/Posta Ladina» goldrichtig. Die Redaktion führt zusammen mit Autor Patrick S. Nussbaumer zum siebten Mal diesen Wettbewerb durch, an dem Jungen und Mädchen aus dem Engadin (und den angrenzenden Südtälern) teilnehmen können.

«Klimawandel. Auf den Fersen der Umweltsünder»

lautet das Motto 2019.

Die Jury erwartet einen Kurzkrimi in deutscher Sprache mitsamt einem Foto/einer Illustration.

Die Frist zur Einreichung der Wettbewerbsbeiträge ist der 15. November.

Bis dann müssen Text und Bild an die Mailadresse:

redaktion@engadinerpost.ch, abgeschickt sein.

Die fünf besten Klimakrimis werden prämiert und sowohl in der Zeitung

als auch online veröffentlicht. Den drei Erstrangierten winkt zudem ein

Schreibworkshop im Silser Hotel Waldhaus.

Überzeugt? Dann fahr den Computer hoch und aktiviere Deinen Detektivsinn!

Detaillierte Infos:

www.engadinerpost.ch/schreibwettbewerb

<https://viva.engadin.online.ch/>

Sils
ENGADIN

Engadiner Post
POSTA LADINA

EP
POSTA LADINA

«Klimaschutz soll trendig und cool sein»

«Per il clima» heisst die Gruppe, die sich aktiv für den Klimaschutz im Engadin engagiert. Die 18-jährige Giulia Sagunto und die 33-jährige Selina Lucarelli erzählen im Interview, wie sie sich dafür einsetzen und was sie von der jungen Klimaaktivistin Greta Thunberg halten.

MIRJAM BRUDER



«Engadiner Post/Posta Ladina»: Giulia Sagunto und Selina Lucarelli, was haben Sie heute zu Mittag gegessen?

Giulia Sagunto*: Ich habe das Mittagessen ausgelassen, habe heute aber schon Brot und einen Apfel gegessen.

Selina Lucarelli*: Bei mir war es Gemüse aus dem Bioladen und Reis.



Giulia Sagunto (links im Bild) und Selina Lucarelli setzen sich aktiv für den Umweltschutz ein, unter anderem gehen sie zu Fuss, sind mit dem Fahrrad unterwegs oder benutzen die öffentlichen Verkehrsmittel. Foto: Mirjam Bruder

Wenn es um den Klimaschutz geht, geht es auch immer darum, vermehrt oder nur lokale Produkte zu konsumieren.

Sagunto: Ich versuche tatsächlich, mehrheitlich saisonale und biologische Produkte und weniger tierische Produkte zu essen und achte darauf, dass ich einen Rucksack zum Einkaufen mitnehme, um keine Plastiktüte kaufen zu müssen. Zudem gehe ich kurze Strecken zu Fuss, nehme das Fahrrad oder die öffentlichen Verkehrsmittel. Und bei der Planung der Ferien achte ich darauf, welche Reiseziele mit dem Zug und möglichst ohne einen Flug erreichbar sind.

«Ich bin wählen gegangen – das lege ich allen ans Herz»

Selina Lucarelli

Lucarelli: Ich bin wählen gegangen – das lege ich allen ans Herz, die sich für den Klimaschutz engagieren wollen. Und dann informiere ich mich über die Themen rund um den Klimawandel und den Klimaschutz, um Fakten liefern zu können, wenn ich mit anderen darüber rede. Darüber hinaus engagiere ich mich bei verschiedenen Aktionen und versuche, mich im Alltag so nachhaltig wie möglich zu verhalten.

Können Sie ein konkretes Beispiel nennen?

Lucarelli: Ich setze mir immer wieder neue Ziele, um mich stetig zu verbessern. Wie das für mich neueste, wohl schwierigste Vorhaben: Ich möchte mich eine Weile nur von regionalen Produkten ernähren und dabei herausfinden, ob dies überhaupt möglich ist und worauf ich verzichten müsste – wie auf die Tasse Kaffee, was mir enorm schwerfallen wird, oder das Stück Schokolade. Ein solches Verhalten erwarte ich allerdings von niemandem, ich möchte es einfach einmal für mich selbst ausprobieren, aus reiner Neugierde.

Stichworte: Ferien und Fliegen. Sind Sie kürzlich mit dem Flugzeug verreist, Frau Sagunto?

Sagunto: Wir waren gerade erst auf Studienreise und sind mit dem Flugzeug verreist. An der Schule haben wir dies anschliessend zur Sprache gebracht und als Alternative den Nachtzug vorgeschlagen. Dies ist auf grosses Interesse gestossen, insbesondere bei den Schülerinnen und Schülern.

Fällt es Ihnen schwer, sich klimabewusst zu verhalten?

Sagunto: Auf tierische Produkte zu verzichten, gar nicht. Über saisonale und

regionale Produkte musste ich mich zuerst informieren, da ich darüber nicht so viel wusste. Sicher, ich kaufe immer noch Produkte ein, die eingeflogen werden, versuche aber, dies immer mehr zu reduzieren.

Wie setzen Sie sich darüber hinaus für den Umweltschutz ein?

Sagunto: Ich spare Strom, indem ich das Licht lösche, wenn ich einen Raum verlasse oder schalte den Computer aus und lasse ihn nicht im Standby-Modus. Ausserdem versuche ich, weniger am Smartphone zu sein – nicht nur, um Strom zu sparen, vor allem auch für mich selbst, um mehr Zeit zu haben für andere Dinge. Und ich bin vorwiegend mit dem Fahrrad oder den öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs.

Lucarelli: Ich versuche, so nachhaltig wie möglich zu leben, bin bei der Gruppe «Per il clima» dabei und nehme an Aktionen wie Klimastreiks teil.

Animieren Sie auch Ihre Familie, Freunde und Bekannte, umweltbewusster zu leben?

Lucarelli: Ja, indem ich ihnen dies einerseits vorlebe, andererseits diskutiere ich darüber. Viele wissen, dass ich im Bereich des Umweltschutzes tätig bin und sprechen mich von sich aus an. Für mich ist dies jedoch immer wieder eine Gratwanderung, denn ich will nicht mit dem Finger auf andere Menschen zeigen, sondern sie viel mehr dazu motivieren, sich selbst zu engagieren, wählen zu gehen, beispielsweise.

Gibt es auch negative Reaktionen aus Ihrem Umfeld?

Lucarelli: Bis jetzt noch nicht. Was mir aufgefallen ist, ist dass solche Vorwürfe gegen die streikenden Jugendlichen in den Kommentarspalten der Medien vermehrt auftreten. Aus meiner Sicht führt es zu nichts, wenn wir ständig die Fehler bei den anderen suchen. Es ist höchste Zeit, dass wir gemeinsam nach Lösungen suchen und Massnahmen umsetzen. Wenn ich in meinem Umfeld auf das Thema Klimaschutz zu sprechen komme, ist oftmals eine Angst vor den Kosten, die der Klimaschutz verursacht und die Angst, dass diese Kosten den Einzelnen übertragen wird, da. Was viele aber nicht bedenken, ist, dass die Klimakrise enorme Kosten beispielsweise an Infrastrukturen verursachen wird.

Oftmals wird den (jungen) Menschen vorgeworfen, sie würden sich für den Klimaschutz engagieren, weil dies gerade im Trend ist oder an Klimademonstrationen teilnehmen, damit sie nicht in die

Schule müssen. Was halten Sie von solchen Aussagen?

Lucarelli: Klimaschutz soll trendig und cool sein! Darf es auch sein! Somit erreichen wir, dass sie anfangen, sich über die Konsequenzen der Klimakrise Gedanken zu machen und werden selbst im Klimaschutz aktiv.

Sagunto: Das habe ich auch schon oft gehört. Viele denken, wir posten Bilder auf Instagram von Klimastreiks, nur damit wir cool sind. Das ist aber nicht so. Und wenn dies ein Trend ist, dann ein «nützlicher».

Was halten Sie von der Einstellung, dass der einzelne Mensch gar nicht viel bewirken kann?

Sagunto: Ich finde, der Klimawandel und der damit verbundene Klimaschutz geht uns alle an.

Lucarelli: Die grössten (Mit-)Verursacher sind sicher der Finanzmarkt respektive die Banken, Versicherungen und Pensionskassen. Der Finanzsektor investierte in Massnahmen und Projekte, die 22 Mal mehr CO₂ ausstossen, als wir es in der Schweiz direkt tun, wie Christian Lüthi von der Klima-Allianz 2018 schrieb. Bei solchen Zahlen ist es nachvollziehbar, dass man denkt, als Einzelner nichts bewirken zu können. Andererseits können wir dies sehr wohl. Insbesondere auch mit Aktionen wie Demonstrationen, damit die Politik aktiv wird, zusammen mit der Wissenschaft.

«Wasser, Luft und Boden müssen etwas kosten»

Selina Lucarelli

Wo müsste die Wirtschaft und Politik ganz konkret handeln?

Lucarelli: Uns muss der Ausstieg aus Kohle, Öl und Gas gelingen, ohne dabei andere Sektoren zu vergessen. Und wir benötigen Gesetze, denn es ist naiv zu glauben, dass wir mit Freiwilligkeit wirklich etwas erreichen. Ich vergleiche dies immer mit dem Angurten beim Autofahren. Und: Wasser, Luft und Boden müssen etwas kosten, wenn man diese Elemente verbraucht oder verschmutzt. Über das Geld kann man sicher viel bewirken.

Sie sind seid beide in der Gruppe «Per il clima», die sich aktiv für den Klimaschutz in unserer Region einsetzt. Weshalb?

Sagunto: «Per il clima» gibt es seit vergangenen Frühling. Lange Zeit habe

ich mich nicht so intensiv mit dem Klimawandel befasst. Erst nachdem wir in diesem Jahr in der Schule dessen Auswirkungen thematisiert haben, habe ich mich mit Mitschülern ausgetauscht, die sich schon länger für den Klimaschutz engagieren und sich damit gut auskennen. Seit kurzem bin ich nun bei «Per il clima» mit dabei.

Lucarelli: Ich habe eine Plattform gesucht, um mich mit Gleichgesinnten auszutauschen und meine eigenen Ideen einzubringen. Gemeinsam haben wir bisher Aktionen durchgeführt wie den Postenlauf, den Kleidertausch-event und das Projekt «I bike to move it» lanciert, als wir mit dem Fahrrad nach Bern an die Klimademonstration gefahren sind und das national grosse Beachtung fand.

Vor allem bei «I bike to move it» habe ich festgestellt, wie viel Zeit investiert werden muss, damit die Menschen auf einen aufmerksam werden. Und da haben wir sicher noch einen grossen Nachholbedarf.

Haben Sie mit «Per il clima» konkrete Ziele definiert?

Lucarelli: Vor allem eine Plattform zu schaffen, auf der sich Menschen austauschen können. «Per il clima» gibt es noch nicht sehr lange, erst seit April. Deshalb haben wir auch noch keine konkreten und gemeinsamen Ziele festgelegt. Das kommt aber noch. Als Nächstes werden wir uns am 23. Oktober treffen, um gemeinsam zu kochen – jede und jeder jeden Alters ist eingeladen dazu. Alle nehmen von zu

Hause die Nahrungsmittel mit, welche bald verarbeitet werden müssen. Damit kochen wir dann ein Menü. Ab da werden wir uns monatlich treffen und planen weitere Aktionen.

«Grundsätzlich sind wir in St. Moritz auf einem guten Weg»

Selina Lucarelli

Haben Sie den Eindruck, im Oberengadin wird genug getan für den Klima- und Umweltschutz?

Lucarelli: Ich arbeite in der Gemeinde St. Moritz im Umweltbereich. Diese Stelle wurde in Zusammenhang mit der Ski-WM 2017 geschaffen. Mit den diversen NIV-Projekten (NIV = Nachhaltigkeit + Innovation = Vermächtnis) wurde insbesondere im Landschafts- und Naturschutz vor, während und nach dem Anlass viel für die Nachhaltigkeit getan. Und dann gibt es diverse Moorschutzprojekte, und der Inn wird revitalisiert. Im Bereich des Naturschutzes wird aus meiner Sicht sehr viel gemacht. Was die Energie betrifft – St. Moritz ist eine Energiestadt – dort sehe ich zu wenig dahinter. Beim Abfall erfüllen wir die Standards, dort könnte punkto Abfallvermeidung sicher noch mehr getan und kommuniziert werden. Grundsätzlich sind wir in St. Moritz auf einem guten Weg, wie ich finde.

Greta Thunberg, die junge Schwedin und Klimaaktivistin, hat weltweit Jugendliche mobilisiert, für den Klimaschutz auf die Strasse zu gehen. Was halten Sie von der 16-Jährigen und ihren Aktionen?

Sagunto: Ich finde es gut und bemerkenswert, dass sich jemand, der so jung und in unserem Alter ist, für den Klimaschutz engagiert und darauf aufmerksam macht. Sie vermittelt uns Jungen so, dass auch wir etwas tun und bewirken können, ohne Umweltwissenschaftler oder Politiker zu sein.

Lucarelli: Greta Thunberg hat sicher sehr viel erreicht. Denn wer schafft es schon, die Medien über eine so lange Zeit «bei der Stange zu halten» und immer wieder die Klimakrise auf den Tisch zu bringen? Ich halte sehr viel von ihr. Wir dürfen allerdings nicht vergessen, was das eigentliche Thema ist: nämlich der Klimawandel und die daraus resultierenden Probleme. Darum geht es.

* Giulia Sagunto ist 18 Jahre alt, Gymnasiastin und wohnt in St. Moritz.

Selina Lucarelli ist 33 Jahre alt, arbeitet in der Abteilung Infrastruktur und Umwelt bei der Gemeinde St. Moritz und wohnt in Champfèr.

Sowohl Sagunto als auch Lucarelli engagieren sich in der Gruppe «Per il clima».



«I bike to move it» – eine von der Gruppe «Per il clima» initiierte Aktion: mit dem Fahrrad nach Bern an die nationale Klimademonstration. Foto: z. Vfg

«Das Oberengadin wird eher zu den Gewinnern gehören»

Bergstürze und Felsabbrüche, Wetterextreme und auftauender Permafrost. Wie wirkt sich der Klimawandel auf Bergbahnen aus? Antworten darauf hat Markus Meili, CEO der Engadin St. Moritz Mountains AG.

DANIEL ZAUGG



**SCHWERPUNKT
WOCHE**

«Engadiner Post/Posta Ladina»: Bröckelnde Berge, Gletscherrückgänge und Wetterextreme stehen immer mehr im

Fokus. Nur ein Medienhype oder ernstzunehmende Veränderungen mit Folgen für alpine Regionen?

Markus Meili: Es liegt in der Natur der Sache, dass die Natur eben natürlich und demzufolge dynamisch ist. Der Kern der Schweizer Umweltschutzgesetzgebung, welcher Zustände «einfrieren» will, widerspricht dem eigentlich. Dadurch, dass wir in einer Zeit sind, in welcher sich die Temperaturen in den nächsten 50 Jahren an jene von vor 2000 Jahren angleichen könnten, sind Veränderungen auch im Hochgebirge mehr als nur wahrscheinlich. Diese Veränderungen sind ernst zu nehmen und der Mensch muss sich mit nötigem Sachverstand anpassen.

Untersuchungen zeigen in den letzten zehn Jahren eine signifikante Erwärmung des Permafrostes in den Schweizer Alpen. Der Fels wird brüchiger. Wird die Fahrt mit Ihren Bahnen auch in Zukunft sicher und sorgenfrei sein?

Die Fahrt in einer Seilbahn wird immer sicher sein. Dies schreibt der Gesetzgeber den Betreibern vor. Der Betreiber einer Seilbahn ist einzig für den sicheren Betrieb verantwortlich. Sollten die natürlichen Voraussetzungen für einen sicheren Betrieb einer Seilbahn nicht mehr vorhanden sein, ist deren Betrieb einzustellen.

Welche Massnahmen trifft das Unternehmen, um die bauliche Sicherheit in Bezug auf die Veränderungen im Permafrost zu gewährleisten?

Ist Permafrost im Bereich einer Seilbahn vorhanden, so hat man sich von Beginn



Markus Meili, CEO Engadin St. Moritz Mountains. Mittelfristig möchte das Unternehmen mit einem zweiten Naturspeichersee im Gebiet Corviglia von Grundwasser unabhängig werden.

Foto: Daniel Zaugg

weg mit dessen Einfluss zu beschäftigen. Dies fängt bereits beim Bau einer Seilbahn im Permafrost an, bedingt ein solcher doch zum Teil andere Massnahmen als ein Bau ohne Vorkommen von Permafrost. Je nachdem, wie intensiv die Einwirkungen von Permafrost auf eine Seilbahn sind, umso umfangreicher können die Massnahmen im Betrieb sein. Dies sind insbesondere Messungen über natürliche Verschiebungen, welche im Permafrostbereich grösser sein können als im Nicht-Permafrost. Sind Verschiebungen so gross, dass sie dazu führen, dass eine Seilbahnstütze aus dem Toleranzbereich rutschen könnte, ist eine klassische Massnahme zum Beispiel ein Verschiebe-Chassis. Das muss man sich so vorstellen, dass auf die bestehenden Stützenfundamentbalken Löcher gebohrt werden, auf welche die Stütze gestellt wird. Durch diese Löcher kann die Stütze entsprechen verschoben werden,

sodass das Seil immer in der richtigen Lage verläuft.

Haben sich Fahrgäste zu dieser Thematik schon geäussert?

Vom Grundsatz her nicht – mit fachlich interessierten Gästen finden natürlich immer wieder Diskussionen zum Thema «hinter den Kulissen von Bergbahnen» statt. Dabei kommt auch das Thema Permafrost zum Zuge, ist es doch ein natürliches Phänomen, mit welchem man in den Bergen lebt.

Klimaforscher prophezeien künftig vermehrt Wetterextreme. Extrem trockene Perioden könnten eine Folge sein. Wie gut ist Ihr Unternehmen auf solche Szenarien vorbereitet?

Zu Engadin St. Moritz Mountains gehört die vor 112 Jahre eröffnete Muotat-Muragl-Bahn. Und seitdem ist uns allen klar, dass das Wetter – und in der langfristigen Betrachtung auch das Kli-

ma – den zentralen Einfluss auf den Betrieb einer Bergbahn darstellt. Aufgrund der Höhenlage des Tals und des Wasserreichtums wird das Oberengadin, sollte es so kommen wie Kreise von Klimaforschern ausführen, eher zu den «Gewinnern» gehören, wie der letztjährige schöne Sommer beziehungsweise der letzte Extrem-Sommer 2003 vor 16 Jahren gezeigt hat.

Mit der Überlegung, mittelfristig einen zweiten Naturspeichersee im Gebiet Corviglia zu bauen, will Engadin St. Moritz Mountains durch Schmelzwasser-Recycling zukünftig von Grundwasser unabhängig werden.

Müssen Sie sich eventuell auch auf grössere Windbelastungen einstellen?

Seilbahnen werden nach den entsprechenden Normen gebaut. Dies gilt auch für die Windnormen. Dass wir im Betrieb künftig öfter wegen starken Winden nicht fahren könnten, ist aus

aktuellem Wissen eher spekulativ, theoretisch aber möglich.

Wie geht es den Bergbahnen in 30 Jahren?

Schwierige Frage! Aufgrund der «too big to fail»-Thematik passiert in der Schweiz kein Strukturwandel im Bergbahnenbereich. Im Gegenteil, wenn man das Beispiel Andermatt sieht, wird ja mit öffentlichen Geldern das Angebot eher ausgebaut. Das Oberengadin hat aufgrund seiner Höhenlage und drei erschlossenen 3000ern eigentlich eine sehr gute Ausgangslage für die Zukunft. Das Problem liegt in der hohen Regulierung, welche im Oberengadin ausgeprägter ist als in vergleichbaren Konkurrenz-Destinationen, Stichwort BLN-Gebiet (Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler), und die wohlgenährte Zufriedenheit ist nicht unbedingt Antrieb für eine qualitative touristische Weiterentwicklung.

Und täglich grüsst der Permafrost

Auch in der EP/PL ist in diesen Tagen im Rahmen der Schwerpunktwoche zum Thema Klimawandel oft vom Permafrost die Rede. Was aber genau ist dieser Frost eigentlich?

DANIEL ZAUGG

Robert Kenner, Permafrostforscher beim WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF, erklärt den Permafrost folgendermassen: Permafrost bezeichnet alle Arten von Boden wie Fels oder Sedimente, welche dauerhaft eine Temperatur unter null Grad Celsius aufweisen. Permafrost ist also ausschliesslich über die Temperatur definiert.

Zwar enthält Permafrost auch meistens Eis, dies ist aber nicht zwangsläufig vorhanden. Die Wirkung von Permafrost auf die Stabilität von Bergen ist komplex und vielfältig, teilweise sogar widersprüchlich. Zum einen wirkt Permafrost tatsächlich oft wie ein «Klebstoff», der die Felsen zusammenhält. Erwärmt sich der Permafrost aber über ca. minus zwei Grad, kann diese Binde-

wirkung schnell nachlassen, und permafrosthaltige Felswände knapp unterhalb von null Grad sind häufig sogar instabiler als permafrostfreie Felswände. Hinzu kommt, dass Permafrost über sehr lange Zeiträume, das heisst, mehrere Jahrtausende, Prozesse fördert, die Risse und Klüfte im Fels verursachen.

Sowohl als auch

Das bedeutet, dass Permafrost einerseits die Entstehung von Instabilitäten fördert, diese aber oft solange konserviert, bis sich der Permafrost erwärmt. Genau in solch einer Phase befinden wir uns jetzt, Instabilitäten, die sich über viele Jahrhunderte bis Jahrtausende in Permafrostgebieten gebildet haben, werden durch die Erwärmung jetzt verstärkt aktiviert. Eine dritte Eigenschaft von Permafrost zeigt sich in sogenannten Blockgletschern. Das sind Gemische aus Schutt und Eis, welche sich – ähnlich wie richtige Gletscher – langsam talwärts bewegen. Erreicht die Front eines Blockgletschers steiles Gelände, kann dies zu Blockschlag oder Murgängen führen. Eine Erwärmung der Blockgletscher hat in den letzten 20 Jahren zu höheren Bewegungsraten geführt. Würde der Perma-

frost hier aber komplett abschmelzen, würde das in diesem Fall zu einer Stabilisierung der Schuttmassen führen.

«Permafrost wird in der Schweiz erst seit Mitte der 1970er-Jahre untersucht», so Kenner. Die eigentliche Geburtsstätte der Schweizer Permafrostforschung sei Südbünden, denn am Flüelapass habe der Forscher Wilfried Haerberli in den 70ern seine Arbeit begonnen. «Zudem ist der Blockgletscher Murtel am Piz Corvatsch der Blockgletscher mit der längsten Bodentemperatur-Messreihe der Alpen.» Weitere Forschungsstandorte befänden sich am Schafberg oberhalb von Pontresina und im Val Muragl.

Tauender Permafrost

Die Forschungsergebnisse zeigten, dass die Permafrosttemperaturen ansteigen, sagt Kenner. «Besonders sensibel sind dabei Permafrostfelswände. Die Temperaturen der eisreichen Blockgletscher reagieren etwas träger auf die Veränderungen, dafür bewegen sie sich heute deutlich schneller als in der Vergangenheit.» Tauender Permafrost könne in Zukunft verstärkt zu Setzungen im Boden oder zu Felsstürzen aus steilen Felswänden führen.

Startschuss in Wintersaison

Heute Samstag wird auf der Diavolezza die Wintersaison 2019/2020 eröffnet. Vorerst bis zum 22. November ist Skifahren möglich, dann erfolgt ein Unterbruch für Revisionsarbeiten.

Als erstes Nicht-Gletscher-Skigebiet der Schweiz startet das Skigebiet Diavolezza heute offiziell in die Wintersaison. «Momentan herrschen optimale Bedingungen auf der Firnpiste Diavolezza», betont Markus Moser, Geschäftsführer der Corvatsch AG und der Diavolezza Lagalb AG. Das wissen auch die Athleten von Swiss Ski, die seit kurzem bereits auf der Diavolezza trainieren. Wenn ab heute neben den Spitzenathleten auch die Volkssportler auf einem noch eingeschränkten Pistengebiet unterwegs sind, müssen diese wissen, dass sobald wie möglich auch die Talabfahrt eröffnet wird – sobald der Schnee bis nach ganz unten fällt.

Wenn die Diavolezza-Bahn in Betrieb geht, öffnet auch das Berghaus seine Tore. Sich dort zu verpflegen und zu übernachten, ist ab sofort möglich, und auch der Jacuzzi kann genutzt wer-

den. Dank dem kostenlosen Virtual-Reality-Erlebnis kann man zudem von der warmen Gaststube aus direkt mitten in den Tiefschnee springen.

Geöffnet ist das Skigebiet vom 19. Oktober bis 22. November sowie vom 18. Dezember bis zum 3. Mai 2020. Wegen Wartungsarbeiten wird es vom 23. November bis zum 17. Dezember geschlossen. (pd/ep)

Skigebiet Corvatsch: Geöffnet vom 23. November bis 26. April. Das Teilgebiet Furttschellas ist vom 18. Dezember bis 13. April offen. Corviglia: Geöffnet vom 30. Nov. bis 13. April. Lagalb: Geöffnet vom 18. Dez. bis 13. April. Skipässe: www.snow-deal.ch



Die Diavolezza-Bahn ist ab heute geöffnet.

Foto: z. Vfg

Ouvras idraulicas sun adüna plü importantas

Il müdamaint dal clima ha grondas consequenzas per las ouvras idraulicas. La gronda sfida nun es però la quantità d'aua, dimpersè ils sedimaints e l'importanza ecologica per exaimpel eir dals lais d'accumulaziun.

NICOLO BASS



**SCHWERPUNKT
WOCHE**

Il müdamaint dal clima es dapertuot ün tema. Uscè eir pro las ouvras idraulicas. Tant il müdamaint da la precipitaziun sco eir il müdamaint da la temperatura varan in avegnir consequenzas per la producziun da forza idraulica. E quant important cha l'avegnir da las ouvras idraulicas es, demuossa il fat, cha'l schmertsch respectivamaing ils fits d'aua sun fich importants per blers cumüns in Engiadina ed in Grischun. D'ün'importanza per survivor, discorra per exaimpel Not Carl, president da la Cumünanza d'interess dals cumüns concessiunaris in Grischun. Not Carl es persvas, cha la quantità d'aua tras precipitaziuns restarà in media sur tuot on plü o main listessa. Ma cha cun l'augmoint da la temperatura daraja in avegnir d'inviern plü suvent plövgia co naiv. E cha tras quai pigliarà pro la quantità d'aua d'inviern e per la paja saraja da prümavaira e da stà damain aua. «In lügl ed avuost as sbassarà la quantità d'aua per var 20 pertschient illas Alps Svizras e d'inviern s'augmantarà la per desch pertschient», citescha Not Carl d'ün scenari dal clima da scenziats. Quai suottastricha eir Michael Roth, director da las Ouvras electricas Engiadina SA (OEE).

Vadrets giovan üna pitschna rolla

Per Michael Roth sun las precipitaziuns e la quantità da naiv fich decisivas per ün bun on da gestiun da las OEE. «Important esa chi da blera naiv e cha quella alga plan», quinta'l. Cha lura as posa eir turbinar l'aua regularmaing. Cha scha l'aua alga massa svelta, cula massa blera i'l surscul. Sco cha Roth declera, nu giovan ils vadrets per las OEE be üna pitschna rolla. «Nus vain üna fich pitschna part da l'aua chi vain dal vadret», quinta'l. Sco cha Not Carl agiundscha, vegnan turbinats in Svizra be var ün fin tschinch pertschient aua da vadret. Cha impustüt i'l Vallais daja però ouvras idraulicas chi produian cun fin 70 pertschient aua da vadret. Tenor Michael Roth nun es il «peak» da la quantità maximala d'aua da differents vadrets amo ragiunt. «Intant cha'ls va-

drets algaun, vain eir daplü aua», quinta'l. Cha quai as müdarà cur cha'ls vadrets sun algaun dal tuot. Cha quists müdamaints varan lö in tscherts lös amo avant cha las concessiuns scrudan. Tenor Not Carl scrudan tanter il 2030 ed il 2050 las bleras concessiuns in Grischun e lura tournan las ouvras in possess dals cumüns concessiunaris. «Per trattar a regard las concessiuns novas es da tgnair bain il ögl eir il svilup dal clima», disch Not Carl ed agiundscha cha las concessiuns vegnan pel solit surdattas per 80 ons.

Augmoint da material e sedimaints

Per las ouvras idraulicas nun es in avegnir però la quantità d'aua il tema chi preoccupa il plü ferm, dimpersè l'augmoint da material e sedimaints cha l'aua porta sun sai. Quai conferma eir il director da las Ouvras Electricas Engi-

dina Michael Roth. «Tras las strasoras fermas chi provocheschon boudas, ma impustüt eir causa cha la dscheta permanenta dal terrain alga, es bler daplü material in movimaint», disch Roth. Cha quist material saja üna gronda sfida chi procura per problems ed investiziuns. Cha'ls inchaschamaints ed ils culs sajan vieplü implits cun material e sedimaints. «Scha nus nu pudain serrar ils inchaschamaints a temp, subischa l'infrastructura dons remarchabels», quinta'l. E cha mincha jada saja lura darcheu d'allontanar il material. Sco cha'l director da las OEE declera, sajan tuot las ouvras idraulicas illas alps landervia a tscherchar soluziuns pels problems tras sedimaints. Michael Roth discorra tanter oter d'ün sistem d'alarmaziun chi serran ils inchaschamaints cur chi badan ils sedimaints. Cha eir las OEE sajan landervia ad evaluar quists

sistems d'alarmaziun per exaimpel pels inchaschamaints a Tanter Mozza, illa Val Varusch ed illa Val d'Assa. Ed ingio chi saja pussibel, vegnan ils culs ed ils sculs dozzats per cha'l sedimaint nu cula suraint. «I'l lai da serra sülla Punt dal Gal vaina per exaimpel pudü dozzar il scul in occasiun da las lavuors da mantegnimaint chi sun gnüdas fattas dal 2016 culs palombaders professionals», quinta'l. Cha las OEE staran trar eir otras masüras per evitar dons e cuosts implü tras quists sedimaints.

Dozzar la producziun idraulica

Cul müdamaint dal clima guadognaran las ouvras idraulicas d'importanza eir our dal punct da vista ecologic. «La strategia d'energia 2050 prevezza ün augmoint da la forza idraulica per desch pertschient», declera Not Carl. Quai impustüt eir per rimplazzar energias

fossilas. Cha eir l'importanza dals lais da serra nu saja da suotvalütar. «Tantüna tegnan ils lais inavo l'aua da precipitaziuns fermas», disch Not Carl e renda eir attent cha quists lais sajan accumulatur d'aua per tilla dovrar cur chi fettscha dabsögn. Cha quai saja il grond avantag dals lais d'accumulaziun in congual cun oters producents d'energia, agiundscha Michael Roth e discorra da batterias per la producziun d'energia. Cha'l meglder exaimpel saja l'energia solara chi produia be cur cha'l sulai splendura. Però adonta da l'importanza da las ouvras idraulicas, nu pudaran quellas mai surtour tuot la producziun d'energia chi vain dovrada. «Scha tuot ils progets previs üna jada in Svizra gnissan finalmaing realisats, nu dessa amo adüna na avuonda energia idraulica per cuvernar tuot il consüm», pretendia Michael Roth.



In avegnir gnarà la producziun d'energia idraulica cun aua adüna plü importanta.

fotografia: Daniel Zaugg

Bun on per la Scuola d'Avrona

D'incuort ha preschantà la Scuola d'Avrona il rapport annual per l'on 2018. Causa la buna collavuraziun e l'ingaschamaint da collavuraturas e collavuratuors ha la «Bergschule Avrona» chattà eir uraglias avertas pro'l Chantun.

Causa il grond ingaschamaint dürant ils ultims ons dals collavuraturas e da la direcziun da la Scuola d'Avrona cun lur fuormaziun e scolaziun han els chattà uraglias avertas eir pro'l Chantun. Sco center da cumpetenza illa scolaziun speciala spordscha la scoula

ad Avrona a scolars cun bsögn particulars e disturbis üna buna sporta scolastica e bunas structuradas d'abitat. La renovaziun dals stabels chi'd es gnüda fatta i'ls ultims ons spordscha a scolaras e scolars ün'educaziun in locals da scoula funcziunals ed ün abitar in stanzas renovadas in möd generus. La chasa da scoula es eir gnüda sanada in möd energetic ed in quel temp ha gnü lö la scolaziun illa sala da mangiar obain in stanzas dals giasts. Grazcha a quella pussibilità d'instruir al lö han ils scolars pudü ir a scoula in lur ambiant cuntschaint. Las renovaziuns ed adattamaints spordschan ün rom ideal per uffants e giuvenils ingio ch'els as chattan bain adonta da lur situaziun da vita dischagreabla. Sco ultima etappa da la renovaziun esa previs da renovar la chasa principala ed

ils respunsabels sun persvas cha eir quel ultim pass possa gnir supperà cun forzas unidas. Ün punct culminant es stat in gün da quist on il project cun teater e musica «Les Misérables» chi ha gnü grond success.

Acquist dal Gasthaus Avrona

D'utuon dal 2018 ha cumprà la Scuola d'Avrona il «Gasthaus Avrona». Intant as lavura vi d'ün concept per pussibilitar a scolars da la scoula per far ün giarsunadi obain per spordscher üna plazza da lavur. «Il böt es da manar la scoula in möd activ ed innovativ i'l futur e da spordscher ad umans giuvens impuls innovativs per lur viadi da vita», disch la presidenta da la fundaziun, Sandra Eicher. Il «Gasthaus Avrona» spordscha set stanzas per giasts ed üna restoraziun

da las 10.00 fin las 18.00 e la saira be sün postaziun.

Müdamaint illa direcziun

Sco cha Sibylle Ovenstone remarcha i'l rapport annual, han surtut in avrigl 2018 Maya Gasser, pedagoga sociala, Sibylle Ovenstone, finanzas, e David Brodbeck, pedagog, sco squadra il tim da la direcziun da la Scuola d'Avrona. Tuots trais sun fingià daspö divers ons intretschats illa scoula e la collavuraziun cun respunsabilità sün trais givelas s'ha verifichada. «Priorità vaina dat illa prüma fasa sper il dovoir professiunal eir al rinforzimaint da la collavuraziun instituziunala per las spartas scoula, terapia, abitar e servezzans tecnicas», disch Ovenstone. Sper la sporta da terapia interna collavurescha la scoula eir cun divers posts specialisats.

Cun üna psicologa, üna collavuratura per servezzans psichiatricas per uffants e giuvenils, s'haja lavurà insembel impustüt cun discuors persunals.

Pussibilitats davo la scoula

Per chattar soluziuns pels scolars chi bandunan la scoula as collavurescha insembel cun cusgliaders da professiun. L'on passà ha gnü lö l'inscunter annual dal collegium cunplet cul cusgliader e cul meidi specialisà e la prüma jada eir cun ün specialist nomnà «JobCoach» illa Scuola ad Avrona. Diversas collavuraturas e collavuratuors han frequentà l'on passà üna scolaziun dürant divers dis cun cuntgnü pedagogic. Tema principal da quella scolaziun es statta la lingua sco instrumaint per tour sü contact e la relaziun culs uffants e giuvenils. (anr/bcs)

Inamurà illas chasas e plazzas da Sent

Insembel culs turistikers han perits pella cultura tschernü vainch lös cun purtrets da cumün d'importanza naziunala. Ün da quels es Sent.

L'uffizi federal per cultura (UFC) s'ingascha eir pella protezzion e mantegniment da cumüns e citads veglias. El integrescha in seis inventar Isos purtrets da lös abitats chi sun degns da gnir mantgnüts. Quist inventar chi'd es gnü s-chaffi da l'on 1966 vain examinà ed actualisà regularmaing. Chenüns lös chi fan part e quals chi vegnan darcheu tuts our da l'inventar decida il Cussagl federal. Actualamaing sun indichats in l'inventar federal Isos 1274 objects. I's tratta per regla da lös abitats permanentamaing cun almain desch edifizis principals. Ün tal inventar da purtrets da lös chi cumpiglia tuot il pajais daja, sco chi scriva l'uffizi federal respunsabel, sün tuot il muond be in Svizra. Bliers da quists cumüns e citads chi fan üna bella parütta nu sun amo uschè cuntshaints. Perquai han lantschà l'UFC e Svizra Turissem (ST) ün'acziun cumünaivla.

In tuot las regiuns linguisticas

Il proget as nomna «Inamurà in bels lös»: Ils experts da la ST han, cul sostegno da l'UFC, tschernü 20 cumüns chi fan part da l'inventar federal Isos. Sper il potenzial turistic da quists lös hana eir guardà cha'ls cumüns as rechattan tuots lung il trajet Grand Tour of Switzerland. Quel trajet cha la ST ha s-chaffi ha üna lunghezza da var 1600 kilometers e maina tras tuot las quatter regiuns linguisticas da la Svizra. Implü han ils partenaris guardà cha'ls lös schelts (vair fanestra) resplendan eir la regiun, illa quala els as rechattan. «Il böt da l'acziun cumünaivla es dad üna vart da render attent plü ferm a l'ierta culturala multifara chi exista in Svizra», scriva la ST, «e da tschella d'attrar daplü atenziun eir turistica als lös chi's rechattan sper las destinaziuns turisticas fich cuntshaintas.»

L'unic cumün in Engiadina

La tscherna da Sent ha fat grond plaschair eir a las collavuraturas e collavuratuors da la Turissem Scuol Samignun Val Müstair SA (TESSVM). «Id es adüna bel schi's vain schelt per da quistas acziuns chi sun adüna eir plattafuormas

fich bunas», disch la directura Martina Stadler. Dalet hana gnü eir cha Sent es l'unic cumün in tuot l'Engiadina chi fa part dal proget turistic-cultural: «Quai es ün'onur per nossa regiun ed eir üna conferma chi s'es in quai chi riguarda il svilup dals cumüns illa regiun sülla dretta via.» Per Sent significa la tscherna cha'l cumün survgnarà i'l prossem temp daplü visita da rapreschantants da mezs da massa. «Motiv d'avair temma cha'l cumün gnia causa quista schelta inuondà da giasts nu craja chi s'haja d'avair», disch Martina Stadler. Ella manzuna ün ulteriur punct chi fa pla-

schair a la TESSVM: «Cha Sent es gnü tschernü es eir üna conferma cha sun eschan cun nos argumaint da vendita exclusiv, l'uschè nomnà Unique Selling Point «bels cumüns engiadinais», sülla dretta via», declera la directura da la TSSVM, «eir ils experts da l'UFC e ST sun, sco chi han muossà, da l'avis cha'ls purtrets dals cumüns engiadinais e quista cultura architectonica sajan alch special ed extraordinari.» Perquai cuntinuescha l'organisaziun turistica a lavarar «cun superbia» in lur comunicaziun cun l'USP chi pertocca la bellezza dals cumüns engiadinais. (anr/fa)



Las plazzas e las chasas da Sent cun stils architectonics na be engiadinais fan bella parütta.

fotografia: Andrea Badrutt

Da Geneva fin a Sent

Pel proget «Inamurà in bels lös» han schelt ils respunsabels da l'uffizi federal per cultura e da Svizra Turissem vainch lös in tuot las parts da la Svizra. I's tratta tenor uorden alfabetic dad Andelfingen (ZH), Auvèrner (NE), Bauen (UR), Castasegna (GR), Dardagny (GE), Erlenbach im Simmental (BE), Ermatingen (TG), Ernen (VS), Giornico (TI), Hallau (SH), Le Pont (VD), Lessoc (FR), Malans

(GR), Morcote (TI), Pleujouse (JU), Rüeggisberg (BE), Saint-Saphorin (VD), Sent (GR), Soazza (GR) e Trogen (AR). Il böt da quist proget es da muosar quant bels chi sun numerus cumüns e citads in Svizra chi fan part da l'inventar federal per purtrets da lös degns da gnir protets Isos. Il proget vain sustgnü da Svizra Turissem sco acziun da reclama turistica. (anr/fa)

Imprender meglder rumantsch

der Schulberuf	il mister / manster da scoula
der, die Heilpädagogin, Heilpädagoge,	il pedagog curativ, la pedagoga curativa
die Heilpädagogik	la pedagogia curativa
der Heilpädagogischer Dienst Graubünden	il Servezzan Ortopedagogic dal Grischun
die Heilpädagogische Lehrpersonen Graubünden	la Magistraglia da pedagogia curativa dal Grischun
heilpädagogisch	da (la) pedagogia curativa
heilpädagogisch	pedagogic-curativ
die heilpädagogische Früherziehung	l'educaziun prescolara pedagogic-curativa
die heilpädagogische Sonderschule	la scoula (speziela / speziala) da pedagogia curativa
der, die Heimerzieher, -in	l'educatur, -a in chesas d'iffaunts / chasas d'uffants
der, die Hilfslehrer, -in	il magister auxiliar, la magistra auxiliara
der, die Hochschullehrer, -in	il, la professor, professura
der, die Kindergärtner, -in	il, la musseder, -dra / muossader, -dra

Ingio chi nun es da tscherchar la part locala.

Per abunamaints:
tel. 081 837 90 80 obain
tel. 081 861 60 60,
www.engadinerpost.ch

Engadiner Post
POSTA LADINA

Gugent publichaina rapports e novitats davart societats regionalas.

Per plaschair trametter a:
postaladina@engadinerpost.ch



Per ün post da contact cumünel per dumandas chi regardan fabrica ed immobiglias in proprietad da la vschinauncha tschercha l'uffizi da fabrica da la vschinauncha da Silvaplana scu rinforz

pels 1. november 2019 u tenor convegna ün/a

administradur/a da fabrica a 100%

Descripziun da la piazza e profil da las pretaisas sun da chatter sün nossa homepage www.silvaplana.ch/Gemeinde/News/Stellenmarkt u paun gnir pustos tar sar Giovanni per telefon u per mail.

HO EL/ELLA INTERESS?

... schi ch'El/Ella fatscha il plaschair da trametter Sia documentaziun da candidatura inclusiv fotografia fin in venderdi, ils 1. november a sar Guido Giovannini, mneder da l'uffizi da fabrica, Via Maistra 24, 7513 Silvaplana u per mail a: bauamt@silvaplana.ch

www.silvaplana.ch



Mürs sper la Clozza protegian abitants e giasts

Per evitar cha la Clozza, chi traversa la fracziun Scuol, dannagescha chasas vain realisà ingon il proget Clozza. Ils mürs da protecziun pro'l quartier Porta dan da discuorrer.

La Clozza chi traversa il cumün da Scuol maina regularmaing uschè bler'aua chi nu fa impreschiun e a quels chi abitan sper il flüm. Adüna darcheu daiva dons vi dals üerts lung il flüm ed inuondaziuns da la prada a Fäschuns be güsta sur l'En. Quai ed amo daplü es stat il cas eir pro las strasoras dals 23 lügl 2015: Quellas vaivan chaschunà ün'auazun uschè gronda chi sun gnüdas dannagiadas i'l quartier Porta eir duos chasas sper la Clozza. Perquai ha decis il cumün da realisar cul sustegn finanziel da Confederaziun e Chantun per 3,4 milliuns francs il proget Clozza chi protegia cunter auazuns cun plüssas masüras. Arno Kirchen, il manader da l'uffizi da fabrica e da las gestiuns tecnicas da Scuol, dà üna survista.

Cumanzà culla serra in Davo Clozza

«Süsom cumün s'haja fabrichà üna serra chi dosescha in cas dad auazuns la quantitè d'aua e belma chi po passar», declera'l e disch ch'uschea as possa evitar cha l'aua da la Clozza survegna massa blera forza e chaschuna dons. Lura s'haja lavurà eir vi dal let dal flüm, suotmürà ils mürs cunfinants e sgürà las rivas. «Sün üna lunghezza da 45 meters es il let dal flüm sur la punt Clozza Vi gnü sbassà per fin duos meters.» Sco cha Arno Kirchen agiundscha, s'haja miss i'l let da la Clozza tras cumün crappa gronda e pitschna illa relaziun da duos a trais: «Quai es idraulicamaing la megl'dra pendenza per cha l'aua nu maglia vi da la costa.» Pro la punt Clozza Porta s'haja fabrichà da la vart vest mürs da protecziun plü ots co'l terrain. Quels mürs han dat da discuorrer.

«Dimensiunats per proteger»

Schi, ch'el haja gnü culs vaschins ed eir cun giasts ün pèr discussiun pervi dals mürs, manzuna il manader da las gestiuns tecnicas da Scuol, «l'avantag da

quels es cha nus pudain sgürar uschea las chasas a Porta chi sun in stretta vicinanza da la Clozza.» Pro la punt vain installà ün portal: «Scha'l flüm crescha fermamaing as serra quel automaticamaing, la punt es lura bloccada e da la vart abitada nun es ingün in privel.» Quists mürs pro la punt Clozza Porta sun, sco ch'el admetta, esteticamaing alch chi dovrà seis temp per s'adüsa: «Ils mürs e'l portal faran però il serv e protegiran la glied, quai chi'd ha prüma prioritè e chi'd es il plü important», accentuescha Arno Kirchen, «ils pro-

prietaris, chi han las chasas be güsta sper la Clozza chi sun in üna zona da privel, han davò la sgürezza necessaria e quai augmanta eir la valur da lur stabels.» Chi saja previs da finir las lavuors d'impressari vi dal proget Clozza amo quist on, conclüda il manader da l'uffizi da fabrica da Scuol ed agiundscha chi restan lura amo ün pèr piculezzas, per exaimpel lavuors da serrürer: «Pro ün hotel a la riva dal flüm tras cumün esa da metter aint fanestras rinforzadas per cha l'aua da la Clozza nu riva da tillas romper e penetrar in chasa.» (anr/fa)



Ils mürs chi sun gnüts fabrichats da la vart vest da la punt Clozza a Porta protegian las chasas be daspera.

fotografia: Flurin Andry

Protet la lingia da chanalaziun Quadras

Pro las grondas auazuns chi vaiva dat a Scuol avant quatter ons d'eira gnüda demolida tanter oter eir la lingia da chanalaziun pichada sü vi da la punt chi maina sü vers il quartier Quadras. Sco cha Arno Kirchen, il manader da l'uffizi da fabrica e da las gestiuns tecnicas da Scuol, declera, es quista punt ün pa schlincha plü nouva e privata. «Da-

vo ils dons s'haja tscherchè per quella lingia da la chanalaziun üna nouva soluziun», disch el. L'uffizi da fabrica cumünal ha fat metter la lingia illa terra e tilla colliar culla chanalaziun principala: «Uschea nu poja dar plü ingünas interrupziuns da quista lingia, eir schi vess da dar darcheu inuondaziuns da la Clozza», manzuna Kirchen. (anr/fa)

Sustegn per la giuventüna sportiva

Il traget da la via da velos tanter Pra Dadora fin a Vinadi vain realisà insembel cul schlargiamaint da la via chantunala. Implü sustegna la Regiun Engiadina Bassa Val Müstair finanziamaing a giuivens atlets.

D'incuort ha gnü lö la tschinchavla sezüda d'ingon da la Conferenza dals presidents da la Regiun Engiadina Bassa Val Müstair (EBVM). In quella han ils presidents trattà e deliberà differentas fatschendas. Tanter oter han els tut cugnuschentscha d'ün rapport, d'ün model da cooperaziun e d'ün stüdi da realisabilità.

Integraziun da la Val Müstair

La Conferenza dals presidents ha tut cogniziun dal rapport da la cumischiun dal management integral dal territori En. La cumischiun prevezza d'integrar i'l proget eir la part dal Rom illa Val Müstair. Il management integral dal territori es gnü lantschà avant divers ons da l'uffizi federal per l'ambient (UFAM). L'intent es da coordinar l'adöver da la resursa aua tanter ils divers

consüments. Il model directiv chi fa part a l'Agenda d'aua 21 definischa ils principis fundamentals. Il böt da l'UFAM es da nu spordscher soluziun da standard: Là ingio chi'd es pussibel vegnan utilisadas las metodos e'ls instrumaints existents. Plünavant vegnan trattas a nüz las experiencias fattas illa pratica. La Conferenza dals presidents ha decis unanimamaing da s-chaffir la basa per pudair integrar prosmamaing eir la Val Müstair i'l proget. Plünavant han ils presidents tut cogniziun dal model da cooperaziun «Svilup regiunal – Parc da natüra Biosfera Val Müstair». «Per l'on transitori 2020 dess gnir chattada cun l'uffizi chantunal per economia e turissem üna soluziun pragmatica», vegna manzunà illa comunicaziun als mezs da massa.

Via da velos da Martina a Vinadi

La planisaziun dals termins per la comunicaziun dal stüdi da la realisabilità dal reservat da biosfera Unesco/Parc regiunal da natüra da l'on 2019 es gnü elavurà ed approvà da la grupp da lavur correspudenta. La Conferenza dals presidents ha approvà sainza cunterusch la planisaziun dals termins per la comunicaziun dal stüdi sco preschantà. Il chantun Grischun prevezza da sanar d'ürant ils ons 2022 e 2023 la



La terza etapa da la via da velos tanter Martina e Vinadi dess gnir realisada i'ls ons 2022 e 2023.

fotografia: Nicolo Bass

via chantunala tanter Prà Dadora e Vinadi. In quista occasiun gniss realisada eir la terza etapa da la via da velo En. «La part da la via da velo tanter Ovella fin pro la deponia da Pra Dadora vain realisada actualmaing», declera Rico Kienz, il mainagegiun da la Regiun EBVM. Il traget da la part da la deponia fin a Vinadi maness parallelamaing lung la via chantunala e gniss realisà insembel cul schlargiamaint da la via

chantunala. «Pervi dad erusiun e boudas nun esa pussibel da passar in quel lö culla via da velos suotvia», manzuna'l. Plünavant po la Regiun EBVM far quint per quist proget cun subvenziuns da 45 pertschient da vart da l'uffizi chantunal per trafic plan.

Finanziaziun cumünavla

La Conferenza dals presidents vaiva fat bun in si'ultima sezüda l'offerta

da la Auto da posta SA per la lingia dal Flüela e decis ch'in avegnir dess l'organisaziun Turissem Engiadina Scuol Samignun Val Müstair SA (TESSVM) esser respunsabla tant per la finanziaziun sco eir per suottascriver la cunvegna da prestaziun. «Quista lingia da l'auto da posta es plüchöntsch üna sporta turistica», uschè Rico Kienz. Ün oter motiv per quist agir d'eira la mancanza da l'autorisaziun da vart dals cumüns per cha la regiun possa gnir activa illa fatschenda. Dat cha quista legitimaziun manca eir a la TESSVM ha decis la conferenza cha'l cumün da Zernez suottascrive directamaing la cunvegna culla Auto da posta SA. Ed ils cumüns as parteciparan lura a la finanziaziun.

La Regiun EBVM promouva il sport da prestaziun da la generaziun giuvna. Atletas ed atlets da la regiun Val Müstair, Engiadina Bassa e Samignun vegnan sustgnüts da la Società da promozium i'ls sports ski nordic, ski alpin, snowboard, freestyle e hockey sül glatsch. La Conferenza dals presidents ha approvà la cunvegna chi pussibiltescha a las giuivnas atlets e'ls giuivens atlets da far adöver da las sportas da la classa da sport a l'Institut Otalpin Ftan per ün predschedot. (anr/afi)

Info-Seite Engadiner Post

Notfalldienste

Ärzte-Wochenendeinsatzdienst

Falls der Haus- oder nächste Ortsarzt nicht erreichbar ist, stehen im Notfall folgende Ärzte zur Verfügung:

Samstag/Sonntag, 19./20. Oktober
Region St. Moritz/Silvaplana/Sils
 Samstag, 19. Oktober
 Dr. med. L. Kaestner Tel. 081 826 53 44
 Sonntag, 20. Oktober
 Dr. med. P. Hasler Tel. 081 833 83 83

Region Celerina/Samedan/Pontresina/Zuoz/Cinuos-chel
 Samstag, 19. Oktober
 Dr. med. A. Kriemler Tel. 081 851 14 14
 Sonntag, 20. Oktober
 Dr. med. A. Kriemler Tel. 081 851 14 14

Region Zernez, Scuol und Umgebung
 Samstag, 19. Oktober
 Dr. med. E. Neumeier Tel. 081 864 12 12
 Sonntag, 20. Oktober
 Dr. med. C. Neumeier Tel. 081 864 12 12

Der Dienst für St. Moritz/Silvaplana/Sils und Celerina/Samedan/Pontresina/Zuoz dauert von Samstag, 8.00 Uhr, bis Montag, 8.00 Uhr.

Wochenenddienst der Zahnärzte
 Telefon 144

Notfalldienst Apotheken Oberengadin
 Telefon 144

Rettungs- und Notfalldienste
 Sanitätsnotruf Telefon 144
 Hausärztlicher Bereitschaftsdienst
 St. Moritz, 24 h Tel. 081 833 14 14
 Hausärztlicher Bereitschaftsdienst Scuol und Umgebung, 24 h Tel. 081 864 12 12
 Schweizerische Rettungsflugwacht Rega, Alarmzentrale Zürich Telefon 1414

Spitäler

Klinik Gut, St. Moritz Tel. 081 836 34 34
 Samedan Spital OE Tel. 081 851 81 11
 Scuol Tel. 081 861 10 00
 Sta. Maria, Val Müstair Tel. 081 851 61 00

Dialyse-Zentrum Oberengadin

Samedan Tel. 081 852 15 16

Opferhilfe

Notfall-Nr. Tel. 081 257 31 50

Tierärzte

Dr. med. vet. A.S. Milicevic, Sils Tel. 081 826 55 60
 Dr. med. vet. F. Zala-Tannò und Dr. med. vet. M. Vattolo, Samedan Tel. 081 852 44 77
 Clinica Alpina, Tiermedizinisches Zentrum 7550 Scuol (24 Std.) Tel. 081 861 00 88
 7503 Samedan (24 Std.) Tel. 081 861 00 81
 Dres. med. vet. Wüger Charlotte und Caviezel-Ring Marianne, Scuol Tel. 081 861 01 61
 Pratcha Veterinaria Jaura, Müstair Tel. 081 858 55 40

Auto-Pannenhilfe und Unfalldienst Engadin und Südtäler

Castasegna-Sils Tel. 081 830 05 91
 Julier-Silvapl.-Champfer Tel. 081 830 05 92
 Champfer-St. Moritz Tel. 081 830 05 93
 Celerina-Zuoz, inkl. Albula und Bernina bis Hospiz Tel. 081 830 05 94
 S-chanf-Giarsun inkl. Flüela- und Ofenpass bis Il Fuorn Tel. 081 830 05 96
 Guarda-Vinadi Tel. 081 830 05 97
 Samnaun Tel. 081 830 05 99
 Val Müstair bis Il Fuorn Tel. 081 830 05 98
 Puschlav-Bernina Hospiz Tel. 081 830 05 95

Selbsthilfegruppen

Al-Anon-Gruppe Engadin
 (Angehörige von Alkoholikern) Tel. 0848 848 843

Anonyme-Alkoholiker-Gruppe OE
 Auskunft Tel. 0848 848 885

Lupus Erythematoses Vereinigung
 Schweizerische Lupus Erythematoses Vereinigung
 Selbsthilfegruppe Region Graubünden
 Auskunft: Barbara Guidon Tel. 081 353 49 86
 Internet: www.slev.ch

Parkinson
 Infos: Daniel Hofstetter, Pontresina
 E-Mail: hofidek@bluewin.ch Tel. 081 834 52 18

VASK-Gruppe Graubünden
 Vereinigung Angehöriger von Schizophrenie-/
 Psychisch-Kranken, Auskunft: Tel. 081 353 71 01

Veranstaltungshinweise

www.engadin.stmoritz.ch/news_events
 www.scuol.ch/Veranstaltungen
 «St. Moritz Aktuell», «St. Moritz Cultur»,
 «Allegra», «Agenda da Segl» und
 www.sils.ch/events

Anzeige

Pontresina
 piz bernina engadin

PONTRESINA WOCHENTIPP

© Bellavita Erlebnisbad und Spa

Eröffnung Aussensauna

Zusätzliche Entspannungsmomente garantiert: Im Bellavita Erlebnisbad und Spa steht ab heute Samstag, 19. Oktober 2019, eine neue Sauna zur Verfügung (Aussenbereich Bellavita Spa). Im Anschluss an die öffentliche Besichtigung von 9.00 bis 10.30 Uhr, startet ab 11.00 Uhr der reguläre Saunabetrieb. www.pontresina-bellavita.ch

Skifahren auf der Diavolezza

Es ist soweit, die Diavolezza startet in den Winterbetrieb. Erste Bergfahrt jeweils um 7.40 Uhr. Die Firn-Piste und die Firn-Sesselbahn sind für den Skibetrieb per sofort und bis zu den zwischenzeitlichen Revisionsarbeiten (23. November bis 17. Dezember 2019) geöffnet. Die Talabfahrt ist zurzeit noch geschlossen. www.diavolezza.ch

40. Pontresina Stammtisch

Am Donnerstag, 24. Oktober 2019, geht die öffentliche Diskussionsplattform «Pontresina Stammtisch» bereits in die 40. Runde (20.00 Uhr, Hotel Müller). Statt zurückzublicken, wird mit mehreren Vertreterinnen und Vertretern der „nächsten Generation“ vorwärts geschaut. Ursin Maissen, Geschäftsführer von Pontresina Tourismus, moderiert hierzu eine Gesprächsrunde mit jungen und initiativen Einheimischen, die sich aktiv zugunsten des Tourismusorts engagieren.

Kontakt

Pontresina Tourist Information
 Gemeinde- und Kongresszentrum Rondo T +41 81 838 83 00 pontresina@estm.ch
 Via Maistra 133, Pontresina F +41 81 838 83 10 www.pontresina.ch

Beratungsstellen

Beratungsstelle Alter und Pflege OE
 Karin Vitalini, Mo-Do, 14-17 Uhr Tel. 081 850 10 50
 www.alterundpflege.ch, info@alterundpflege.ch

Beratungsstelle Schuldenfragen
 Steinbockstrasse 2, Chur Tel. 081 258 45 80

BIZ/Berufs- und Laufbahnberatung für Jugendliche und Erwachsene
 Samedan, Plazzet 16 081 257 49 40
 Scuol, Stradun 403A 081 257 49 40
 Poschivao, Via da Melga 2 081 257 49 40

Beratungszentrum-gr.ch Chesa Ruppanner
 Alimentarhilfe / Budgetberatung: Beratung im Alimentenschuldenfall, Inkasso ausstehender Alimente, Gesuch um Bevorschussung der Unterhaltsbeiträge, Erstellung von Budgets, Schuldenberatung / www.beratungszentrum-gr.ch
 Quadratscha 1, 7503 Samedan Tel. 076 215 80 82

CSEB Beratungsstelle Chüra
 Pflege und Betreuung, Sylvia Parth, Via dals Bogns 323, Scuol, beratungsstelle@cseb.ch Tel. 081 864 00 00

Ergotherapie
 Rotes Kreuz Graubünden, Samedan Tel. 081 852 46 76

Heilpädagogischer Dienst Graubünden
 Heilpädagogische Frühreziehung
 - Engadin, Val Müstair, Samnaun, Puschlav, Bergell
 Regionalstelle Samedan, Surtuor 2 Tel. 081 833 08 85
 Psychomotorik-Therapie
 - Oberengadin, Bergell, Puschlav
 Regionalstelle Samedan, Surtuor 2 Tel. 081 833 08 85
 - Unterengadin, Val Müstair, Samnaun
 Regionalstelle Scuol, Chasa du Parc Tel. 081 860 32 00

Schul- und Erziehungsberatungen
 - St. Moritz und Oberengadin: francoise.monigatti@avs.gr.ch Tel. 081 833 77 32
 - Unterengadin und Val Müstair: carima.tosio@avs.gr.ch Tel. 081 257 65 94

Mediation
 Professionelle Vermittlung und Unterstützung in privaten oder öffentlichen Konflikten: Lic. iur. Charlotte Schucan, Zuoz schucan@vital-schucan.ch Tel. 081 850 17 70

Kinder- und Jugendpsychiatrie Graubünden
 Kinder- und Jugendpsychiatrie, Engadin und Südtäler, Cho d'Punt 11, Samedan
 W. Egeler, F. Pasini, M. Semadeni Tel. 081 850 03 71

Krebs- und Langzeitkranke Verein Avegnir:
 Beratung für Kranke und Angehörige Tel. 081 834 20 10
 Beraterinnen: Karin Barta und Franca Nugnes-Dietrich
Krebsliga Graubünden: Beratung, Begleitung und finanzielle Unterstützung für krebskranke Menschen.
 Persönliche Beratung nach telefonischer Vereinbarung. info@krebisliga-gr.ch Tel. 081 252 50 90

Mütter-/Väterberatung Bergell bis Zernez
 Judith Sem Tel. 075 419 74 45
Susch bis Samnaun
 J. Sem und S. Pinggera Tel. 075 419 74 45/40
 Val Müstair, Sylvia Kruger Pinggera Tel. 075 419 74 40

Opferhilfe, Notfall-Nummer Tel. 081 257 31 50

Palliativnetz Oberengadin
 info@palliativnetz-oberengadin.ch
 Koordinationsstelle Spitex OE Tel. 081 851 17 00

Paarlando, Paar- und Lebensberatung GR
 Beratungsstelle für das Engadin, die Südtäler und das Surses
 Markus Schärer, Celerina und Bivio Tel. 081 833 31 60

Prevento, Pflege, Begleitung, Betreuung Engadin, engadin@prevento.ch Tel. 081 864 91 85
Chur, engadin@prevento.ch Tel. 081 284 22 22

Private Spitex
 Hausbetreuungsdienst für Stadt und Land.
 Betreuung, Haushalt und Pflege zu Hause Tel. 081 850 05 76

Procap Grischun Bündner Behinderten-Verband
 Beratungsstelle Engadin/Südtäler Tel. 081 253 07 88
 Quadratscha 1, Samedan, Di/Do 9-11.30.13.30-16.30 Uhr

Pro Infirmis
 Beratungsstelle für Menschen mit Behinderung und deren Angehörige: Altes Spital, Samedan
 Ralf Pohlschmidt, Valeria Gut Tel. 058 775 17 59
 Bauberatung: roman.brazerol@bauberatungsstelle.ch

Pro Juventute Oberengadin Tel. 079 191 70 32
 oberengadin@projuventute-gr.ch
Engadina Bassa Tel. 081 250 73 93

Pro Senectute Oberengadin: Via Retica 26, 7503 Samedan 081 852 34 62
Engadina Bassa: Suot Plaz, 7542 Susch 081 864 03 02

RAV, Regionales Arbeitsvermittlungszentrum
 A l'En 4, Samedan Tel. 081 257 49 20
 Rechtsauskunft: Region Oberengadin
 Am 1. Samstag im Monat, von 10.00 bis 11.00 Uhr,
 in St. Moritz (Altes Schulhaus, Piazza da Scoula)

REDOG Hunderettung 0844 411 144
 Kostenlose Vermisstensuche mit Hunden

Regionale Sozialdienste Oberengadin/Bergell: Sozial- und Suchtberatung
 Franco Albertini, Claudia Vondrasek, Niccolò Nussio
 Giulia Dietrich, Carlotta Ermacora Tel. 081 257 49 10
 A l'En 2, Samedan Fax 081 257 49 13

Bernina: Sozial- und Suchtberatung
 Franco Albertini, Carlotta Ermacora Tel. 081 844 02 14
 Via dal Poz 87, Poschivao Fax 081 844 21 78

Unterengadin/Val Müstair: Sozial- und Suchtberatung
 C. Staffebach, N. Nussio, S. Caviezel Tel. 081 257 64 32
 Stradun 403 A, Scuol Fax 081 257 64 37

Rotkreuz-Fahrdienst Oberengadin
 Oberengadin Montag bis Freitag, 8.30-11.30 Uhr Tel. 079 408 97 04
 Unterengadin Montag bis Freitag, 8.30-11.30/15.00-17.00 Uhr
 Tel. 081 861 26 26

Schweizerische Alzheimervereinigung
 Beratungsstelle Oberengadin, Spital Oberengadin,
 3. Stock, Büro 362, Samedan Tel. 081 850 10 50
 Beratungsstelle Unterengadin,
 Via dals Bogns 323, Scuol Tel. 081 864 00 00

Spitex
 - Oberengadin: Via Nouva 3, Samedan Tel. 081 851 17 00
 - CSEB Spitex: Via dal Bogns 323, Scuol spitex@cseb.ch Tel. 081 861 26 26

Stiftung KIBE Kinderbetreuung Oberengadin
 Geschäftsstelle Tel. 081 850 07 60
 www.kibe.org, E-Mail: info@kibe.org

Systemische Beratung/Therapie für Paare, Familien und Einzelne DGSF/systemisch.ch
 Rita Jenny, Sotvi, 7550 Scuol Tel. 081 860 03 30

TECUM
 Begleitung Schwerkranker und Sterbender
 www.tecum-graubuenden.ch
 Koordinationsstelle Oberengadin Tel. 081 850 10 50
 info@alterundpflege.ch, Infos: www.engadinlinks.ch/soziales

Kinotipp

Cinema Rex Pontresina, Tel. 081 842 88 42



Ich war noch niemals in New York

Für Lisa Wartberg (Heike Makatsch), erfolgsverwöhnte Fernsehmoderatorin und Single, steht ihre Show an erster Stelle. Doch dann verliert ihre Mutter Maria (Katharina Thalbach) nach einem Unfall ihr Gedächtnis, kommt ins Krankenhaus und kann sich nur noch an eines erinnern: Sie war noch niemals in New York! Kurzentschlossen flieht Maria und schmuggelt sich als blinder Passagier an Bord eines luxuriösen Kreuzfahrtschiffes. Gemeinsam mit ihrem Maskenbildner Fred (Michael Ostrowski) macht sich Lisa auf die Suche nach ihrer Mutter und spürt sie tatsächlich auf der «MS Maximiliane» auf. Doch bevor die beiden Maria wieder von Bord bringen können, legt der Ozeandampfer auch schon ab und die drei finden sich auf einer unfreiwilligen Reise über den At-

lantik wieder. Lisa lernt an Bord Axel Staudach (Moritz Bleibtreu) und dessen Sohn Florian (Marlon Schramm) kennen. Axel ist so gar nicht Lisas Typ, doch durch eine Reihe unglücklicher Missgeschicke kommen sich die beiden schliesslich näher. Mutter Maria trifft auf Eintänzer Otto (Uwe Ochsenknecht), der behauptet, eine gemeinsame Vergangenheit mit ihr zu haben – was Maria mangels Gedächtnis natürlich nicht überprüfen kann. Und Fred verliebt sich Hals über Kopf in den griechischen Bordzauberer Costa (Pasquale Aleardi). So verläuft die turbulente Schiffsreise – mit mehrmaligem Finden und Verlieren der Liebe und jeder Menge Überraschungen – nach New York.

Cinema Rex Pontresina Samstag, 20.30 Uhr, Sonntag, 18.00 Uhr, **Premiere**



Maleficent 2

Prinzessin Aurora (Elle Fanning) ist kein kleines Mädchen mehr, sondern eine erwachsene Frau, die bald Prinz Philipp (Harris Dickinson) von Ulstead heiraten soll. Zusammen mit der Fee Maleficent (Angelina Jolie) pflegt und schützt sie die magischen Moore und kümmert sich um das Waldkönigreich, um es so zu erhalten, wie es immer war. Die Fee ist glücklich und hat mit ihrer schrecklichen Vergangenheit abgeschlossen. Als allerdings Königin Ingrith (Michelle Pfeiffer), Auroras zukünftige Schwiegermutter, ins Leben von

Maleficent tritt, ist das friedliche Miteinander im Königreich in Gefahr. Denn obwohl durch die bevorstehende Hochzeit das Königreich Ulstead mit dem Reich der Moore zusammengeführt werden soll, besteht zwischen den Menschen und den Feen noch immer Konfliktpotenzial. Maleficent und Aurora steht ein grosser Kampf bevor, der alles zerstören könnte, was sie sich aufgebaut haben...

Cinema Rex Pontresina Samstag und Sonntag, 16.00 Uhr, Donnerstag, 16.00 Uhr, Freitag, 18.00 Uhr, **Premiere**

Shau das Schaf 2

Seltsame Lichter über dem verschlafenen Städtchen Mossingham kündigen die Ankunft eines geheimnisvollen Besuchers aus einer fernen Galaxie an. Aber auf der nahe gelegenen Mossy Bottom Farm hat Shaun ganz andere Dinge im Kopf, denn ständig werden seine verrückten Streiche von einem entnervten Bitzer vereitelt.



Doch als plötzlich ein ebenso lustiges wie bezauberndes Ausserirdischen-Mädchen mit erstaunlichen Kräften in der Nähe der Farm bruchlandet, erkennt Shaun sofort die einmalige Chance: mit Hilfe der Ausserirdischen kann er jede Menge neue Spässe und Abenteuer anstellen! Gleichzeitig ist es aber auch der Beginn einer Mission, die Ausserirdische wieder sicher nach Hause zu bringen...

Cinema Rex Pontresina Samstag und Sonntag, 14.00 Uhr

Mit CO₂-Zertifikaten Emissionen vermindern?

Wessen Betrieb zu viel CO₂ ausstösst, kann Zertifikate erwerben. 25 Euro kostet eine Tonne CO₂ zurzeit im europäischen Emissionshandelssystem. Viel zu wenig, monieren die Gegner dieser «Verschmutzungsrechte».

RETO STIFEL



Der CO₂-Ausstoss sinkt nur zögerlich. Auch in der Schweiz. Wenn das Ziel aus dem Pariser Klimaabkommen,

innerhalb der kommenden 20 Jahre aus Erdöl und Erdgas auszusteigen, erreicht werden soll, braucht es grössere Anstrengungen.

Eine Massnahme, mit der auf europäischer Ebene versucht wird, den CO₂-Ausstoss zu reduzieren, ist das CO₂-Handelssystem. Seit 2005 gibt es das European Union Emissions Trading System (EU ETS). Das System beruht darauf, dass ein Betreiber einer durch das EU ETS erfassten Anlage – das sind europaweit die 14000 grössten CO₂-Quellen – für jede Tonne emittiertes CO₂ ein gültiges Zertifikat vorlegen muss und es nur eine begrenzte Menge an neuen Zertifikaten pro Jahr gibt.

Emissionen erhalten einen Preis

Zertifikate sind handelbar, das heisst, Betreiber können überschüssige Zertifikate verkaufen oder müssen zusätzlich benötigte Zertifikate nachkaufen. Emissionen erhalten so einen Preis und Anlagenbetreiber einen Anreiz, ihre Emissionen zu verringern. So zumindest sollte in der Theorie dieses Instrumentes der EU-Politik funktionieren.

Allerdings hat der Emissionshandel in der EU einen schlechten Ruf. Moniert wird, dass die Zertifikate viel zu günstig sind und die Unternehmen den grössten Teil der benötigten Zertifikate sogar gratis erhalten. Vor gut fünf Jahren wurde für den Ausstoss einer Tonne CO₂ gerade einmal ein Preis von 3,50 Euro bezahlt.

Mittlerweile ist der Wert zwar auf rund 25 Euro gestiegen. Trotzdem spricht Patrick Hofstetter, Leiter der Fachgruppe Klima und Energie WWF Schweiz, gegenüber der EP/PL von ei-



Wo zu viel CO₂ ausgestossen wird, wird mit Zertifikaten gegengesteuert. Allerdings genießt der Emissionshandel einen schlechten Ruf – zu günstig seien diese Zertifikate, wird moniert.

Foto: Rike/www.pixelio.de

nem «gescheiterten System», welches für die anstehende Dekarbonisierung, also dem Umstieg von fossilen Energieträgern auf erneuerbare Energien, ungeeignet sei. Gemäss Hofstetter müsste der Preis – wenn auch sämtliche Klimafolgekosten nach dem Verursacherprinzip getragen werden – heute rund 150 Franken und bis 2030 auf über 200 Franken pro Tonne steigen.

Die EU steuert das Angebot

Einer, der die Preisentwicklung bei den Emissionszertifikaten genau mitverfolgt, ist Carsten Schlufner, Executive Director, Chief Investment Officer bei der UBS. Der Preis richtet sich gemäss Schlufner zum einen nach Angebot und Nachfrage. Zum anderen nehme aber die EU auch aktiv Einfluss auf das Angebot an Zertifikaten. Den Preisanstieg der letzten zwei Jahre führt er denn auch im Wesentlichen darauf zurück, dass die EU das Angebot an Zertifikaten redu-

ziert hat. Er spricht von einem aktiven Zertifikate-Handel mit einem hohen Volumen und starken Preisschwankungen. Die Preisentwicklung unterliege aber auch politischen Interessen. Viele Länder seien an einem hohen Preis interessiert, damit zum Beispiel die Stromproduktion aus Kohlekraftwerken unattraktiv wird. Frankreich, welches einen hohen Anteil an Kernenergie hat, möchte höhere CO₂-Preise, Präsident Macron spricht auch von einem Mindestpreis. Deutschland und Polen hingegen, mit einem hohen Anteil an Kohle, sind daran nicht interessiert.

Individuelle Anreize

Für Patrick Hofstetter ist klar, dass es sowieso viel gezieltere Massnahmen bedarf, als ein aus seiner Sicht wirkungsloses CO₂-Handelssystem. Seit dem Pariser Abkommen sei klar, dass es nicht mehr darum gehe, die Emissionen um ein paar Prozentpunkte zu senken, son-

dern in den Industrieländern bis 2040 netto null Emissionen zu erreichen. «Hierzu braucht es Netto-Null-Pläne für jeden Sektor und jeder Sektor wiederum braucht individuell andere Anreize oder Unterstützung», sagt er. Sei es beispielsweise in der Forschung und Entwick-

lung oder in der Co-Finanzierung von Pilotprojekten dort, wo es noch technische Hindernisse gibt. Technisch erprobte und wirtschaftlich zumutbare Klimaschutzlösungen sollen jedoch bei Neubau und Ersatzinvestitionen verbindlich eingefordert werden.

Wie viel ist eine Tonne CO₂?

Immer wieder wird in Zusammenhang mit dem Klimawandel von der Tonne CO₂ gesprochen. Was bedeutet das eigentlich. Wie viel ist eine Tonne CO₂? Pro Kopf und Jahr werden in der Schweiz rund 6,4 Tonnen CO₂ verursacht. Eine Tonne CO₂ entspricht etwa dem Volumen eines zehn Meter breiten, 25 Meter langen und zwei Meter tiefen Schwimmbades oder dem Volumen eines Würfels mit einer Kanten-

länge von 7,95 Metern. Eine Tonne CO₂ entspricht 400 Litern Erdöl, einer Fahrt über knapp 5000 Kilometer mit dem Auto, einem Flug von Zürich auf die Kanarischen Inseln und zurück oder der Herstellung von 800 Kilo Frischfaser Papier oder 150000 A-4-Blättern. Und: Um eine Tonne CO₂ aufzunehmen zu können, muss eine Buche rund 80 Jahre wachsen. (rs)

Quelle: Fact Sheet Swiss Climate

Tribüne

Das Klima und der Wandel im Nationalpark

Ruedi Haller*, neuer Direktor des Schweizerischen Nationalparks, liefert die Daten zum Klimawandel im Engadin. In Sachen Klimaschutz will er eine Vorbildfunktion übernehmen.



Schon bei der Gründung des Schweizerischen Nationalparks war klar, dass es eine Wetterstation braucht, welche die aktuelle Witterung im Gebiet erfasst und im Laufe der Zeit Messdaten zu Veränderungen des Klimas liefert. Die langfristige Entwicklung von Temperatur und Niederschlag, Wind und anderen Klimaparametern zu kennen, ist zentral, wenn es darum geht, Ökosysteme zu verstehen. Und genau das ist eines der wichtigsten Ziele im Schweizerischen Nationalpark.

So wurde 1917 bei Buffalora die Wetterstation eingerichtet und der dort zuständige Wegmacher damit betraut, mehrmals täglich Temperatur, Niederschlag, Bewölkung und andere, das Wetter bestimmende Faktoren zu notieren. Heute funktioniert die Station mittels automatischer Messsysteme, welche eine lückenlose Erfassung garantieren.

Aufgrund dieser Weitsicht früherer Forscher im Nationalpark wissen wir heute, dass es am Pass dal Fuorn heute im Frühling durchschnittlich 2,1 Grad Celsius wärmer ist als vor gut 100 Jahren, im Herbst 1,1 Grad. Die Temperatur steigt dabei weiter an, und dies immer schneller. Die Jahresmitteltemperatur betrug im Durchschnitt zwischen 1961 und 1991 -0,1 Grad, zwischen 1981 und 2017 0,7 Grad. Wir wissen auch, dass die Anzahl der Tage mit Niederschlag abgenommen hat, die Menge an Niederschlag hingegen nahm zu. Dies hat Auswirkungen auf die Tier- und Pflanzenwelt des Nationalparks. Dank des berühmten Bündner



Ruedi Haller

Foto: z. Vfg

Botanikers Josias Braun-Blanquet, der bereits ähnlich früh wie die Meteorologen damit begann, die Pflanzen auf den hohen Gipfeln im und rund um den Nationalpark zu erfassen, können wir heute aufzeigen, dass mehr und wärmeliebende Pflanzen auf dieser Höhe vorkommen. Andere Langzeitbeobachtungen zeigen uns, dass bestimmte Arten von Schmetterlingen, Heuschrecken oder Schnecken heute in Höhenlagen vorgegredungen sind, in denen sie vor 70 oder mehr Jahren nie nachgewiesen

wurden. Alpenschneehühner graben ihre Schneelöcher heute weiter oben. Sogar die Steinbock-Weibchen ziehen ihre Kitze in grösseren Höhen auf als früher, vermutlich, weil sie dort zu dieser Jahreszeit nun besseres Futter finden als in tieferen Lagen.

Das sind die Fakten. Der Nationalpark dramatisiert nicht.

Was bleibt also dem Direktor eines Nationalparks, der verpflichtet ist, in der Natur nichts zu unternehmen, der die natürlichen Prozesse zulassen muss, und trotzdem weiss, dass es sich beim Wandel des Klimas in überwiegender Masse um ein menschengemachtes Phänomen handelt, welches vor der Parkgrenze nicht halt macht?

Zuerst einmal werden wir zu erforschen versuchen, was diese Standortveränderungen bei Pflanzen und Tieren auslösen. Wer sind die Gewinner einer Erwärmung, wer die Verlierer? Wir versuchen auch, den Menschen zu zeigen, was passiert, wenn wir stark Einfluss nehmen auf etwas, das grund-

sätzlich natürlich ablaufen sollte. Das ist unsere Aufgabe, nicht nur beim Klima, sondern auch bei anderen Prozessen, welche in der Schweiz praktisch nur noch im relativ kleinen Gebiet rund um den Ofenpass natürlich und ohne den Einfluss des Menschen ablaufen können.

Darüber hinaus kann der Nationalpark – nein, er muss ein Vorbild sein. Ein echtes Vorbild werden beim Klimaschutz. Das Wort nachhaltig als Betrieb tatsächlich leben. Als Direktor selbst in der RhB sitzen, was aus dem Unterengadin ins «Unterland» schon heute viel ökonomischer und damit praktischer ist. Die Energie für die Mobilität selbst produzieren. Und damit dafür sorgen, dass der Betrieb des Nationalparks einer der ersten sein wird, der zu 100 Prozent CO₂-neutral funktioniert. Und dann die Gäste überzeugen, zuhause ebenso zu handeln.

*Ruedi Haller arbeitet seit vielen Jahren im Schweizerischen Nationalpark. Am 1. Oktober hat er die Verantwortung als Direktor übernommen.

Klimaneutrale und nachhaltige Ferien im Engadin

Touristische Leistungsträger engagieren sich gemeinsam mit myclimate «Cause We Care» für einen nachhaltigen Tourismus. Die Destination Engadin Samnaun Val Müstair übernimmt dabei eine Vorreiterrolle.

NICOLO BASS



Myclimate «Cause We Care» ist eine freiwillige Initiative für Klimaschutz und Nachhaltigkeit im Schweizer Tourismus.

Mit einem einfachen Beitrag wird dabei doppelte Wirkung erzielt. Die Gäste können nämlich bei der Buchung einer Leistung oder dem Kauf eines Produktes zusätzlich einen freiwilligen kleinen Beitrag in Klimaschutz und Nachhaltigkeit investieren. Mit der Hälfte dieses Beitrages werden die mit dem Produkt verbundenen klimaschädlichen Emissionen über Klimaschutzprojekte der Stiftung myclimate ausgeglichen. Die andere Hälfte kann für von myclimate verifizierte regionale Projekte verwendet werden. Das Produkt bzw. die Dienstleistung wird durch diesen freiwilligen Beitrag klimaneutral. Besonders an diesem Projekt ist, dass die teilnehmenden Unternehmen und Destinationen den Beitrag verdoppeln und im selben Umfang in einen zweckgebundenen Fonds einzahlen. Die Initiative myclimate «Cause



Viele Gäste bezahlen freiwillig einen Beitrag, um den Co₂-Fussabdruck zu reduzieren und dazu beitragen zu können, Natur und Landschaft langfristig zu sichern.

Foto: Andrea Badrutt

We Care» ist aktuell für den wichtigsten Preis im Schweizer Tourismus «Milestone Award 2019» nominiert. Die Preisvergabe findet am 12. November in Bern statt.

Nachhaltige Tourismusstrategie

Als eine der ersten Teilnehmer hat sich die Destination Tourismus Engadin Scuol Samnaun Val Müstair AG (TESSVM)

der myclimate-Initiative angeschlossen. Die Tourismusdestination verfolgt seit mehreren Jahren eine nachhaltigere Strategie. Anfangs Jahr haben sich nebst den bisherigen Partnern Schweizer Jugendherbergen und Reka auch das Bogn Engiadina Scuol, die Bergbahnen Scuol sowie die Belvédère-Hotels Scuol dem Projekt «Cause We Care» angeschlossen. «Wir haben Verantwortung übernom-

men, um gemeinsam mit den Gästen eine langfristige Grundlage für einen nachhaltigen, naturverträglichen Tourismus zu schaffen», sagt die Direktorin der TESSVM, Martina Stadler. Wie sie verrät, wollen sich in Zukunft auch andere Leistungsträger der gesamten Region von der Val Müstair über Zernez bis nach Samnaun der Initiative anschliessen. «Damit finden unsere Feri-

engäste für eine Vielzahl von Aktivitäten und Angeboten eine nachhaltige Lösung.» Die Feriendestination will den Gästen ein umfassendes, nachhaltiges Angebot von der Übernachtung bis hin zum Ski- und Wellnesserlebnis bieten. Und diese nachhaltige Strategie kommt bei den Engadiner Gästen, welche die Natur und den Nationalpark lieben, auch gut an.

60 Prozent zahlen freiwilligen Beitrag

Wie die Tourismusdirektorin ausführt, werden bei 60 Prozent aller über die Tourismusorganisation getätigten Buchungen der Beitrag «Cause We Care» von den Gästen freiwillig bezahlt. «Bis Ende 2019 gehen wir davon aus, dass wir im Fonds für unsere regionalen Projekte gegen 20000 Franken haben werden», sagt Martina Stadler. Aus diesem regionalen Fonds wurden bisher bereits der «Trash Hero Day» auf Motta Naluns sowie der Kulturbus Val Müstair unterstützt. «Ab nächstem Jahr möchten wir gerne einen gemeinsamen Fonds schaffen, wo alle Projektpartner einen Teil ihrer Beiträge einbringen, damit wir gemeinsam grössere Projekte in der Region umsetzen können», ergänzt die Direktorin. Hierfür laufe aktuell der Findungs- und Ideensuchprozess. «Wir sind langfristig auf eine intakte Natur angewiesen. Deshalb sind wir der Meinung, dass derjenige, der mit einer intakten Natur wirbt und von ihr lebt, sich auch für den Erhalt einzusetzen hat», beschreibt Stadler die Motivation für das Projekt.

www.engadin.ch

Anzeige



Schreiben Sie mit!

Sind Sie interessiert,

- beim Festival da Jazz oder beim Engadin Festival in der ersten Reihe zu sitzen?
- beim Ski-Weltcup, dem White Turf oder den Olympischen Jugend-Winterspielen mit dabei zu sein?

Die «Engadiner Post/Posta Ladina» sucht Korrespondentinnen und Korrespondenten für eine freie Mitarbeit.

Melden Sie sich bei der Redaktion, Telefon 081 837 90 90 oder redaktion@engadinerpost.ch.

Mehr Informationen gibt es in einem kurzen Video, das hinter dem Bild hinterlegt ist und mit der «EngadinOnline» App gescannt werden kann.



Das Medienhaus der Engadiner



Was aussieht wie «gamende» Jungs am Smartphone, ist in Tat und Wahrheit ernsthafte und intensive Arbeit. Sie haben anlässlich der «Hack an App»-Projektwoche ihre eigene App entwickelt, programmiert und zum Abschluss präsentiert.

Fotos: Mirjam Bruder

Schon Elfjährige entwickeln ihre eigene App

Die eigene App entwickeln – wer träumt nicht davon. Die neun Kinder, die an der «Hack an App»-Projektwoche in Silvaplana teilgenommen haben, haben genau dies getan und so auf spielerische Art und Weise den Bezug zur Informatik bekommen.

MIRJAM BRUDER

JavaScript und Thunkable, agile Projektarbeit mit Scrum, Virtual Reality und Cybersecurity. Für die Mehrzahl der neun Kinder, die an der «Hack an App»-Projektwoche in Silvaplana teilgenommen haben, waren diese Begriffe* anfangs noch Fremdwörter. Anlässlich der Schlusspräsentation am vergangenen Donnerstag zeigte sich, dass sie nun alle die Bedeutungen kennen. Viel mehr noch – sie haben in diesen Tagen sogar ihre ganz eigene App entwickelt – von der Idee bis hin zum Design.

Der 13-jährige Gianni Ferrari hat sich eine Quiz-App ausgedacht, bei der richtige Fragen zu Tieren beantwortet werden müssen. «Mir hat die Entwicklung dieser App grossen Spass bereitet», sagte er nach den vier Projekttagen.

Raphael Crameri hatte zu Beginn einige Schwierigkeiten bei der Programmierung. Schlussendlich hat er eine App erstellt, in der unter verschiedenen, gleichartigen Motiven das falsche bestimmt werden muss. «Mir hat diese Woche sehr gut gefallen, und ich habe viel Neues gelernt», so der Elfjährige zusammenfassend.

Auch die 14-jährige Estelle Hagen, das einzige Mädchen unter den acht Knaben, fand die Woche äusserst interessant. Da sie sich in den Ferien öfters langweilt, hat ihre Mutter ihr diesen Kurs vorgeschlagen.

Übersetzungs-App ins Lateinische

«Ich habe ein komplexes Thema gewählt für meine App, zwischendurch musste mich der Projektleiter deshalb unterstützen», erklärte sie. Ihre App ist ein Übersetzungs-Tool vom Deutschen ins Lateinische. Aktiviert sie die App und sagt beispielsweise «Hallo», erscheint die lateinische Übersetzung «Salve» auf dem Screen. «Die App funktioniert», strahlte sie, nachdem sie beim Programmieren zwischendurch «beinahe einen Nervenzusammenbruch erlitten hätte.» Ihr Vater hat ihr nun vorgeschlagen, die App weiterzuentwickeln und zu verkaufen. Ob sie dies wirklich macht, weiss sie allerdings noch nicht.

Tanja Beeler, Marketing Professional von ti&m in Zürich – eine der führenden Firmen von Digitalisierungs- und Security-Produkten, hat die Projektwoche in Silvaplana mitgeleitet und festgestellt, wie begeistert die Kinder – praktisch alle aus dem Engadin – mitgemacht haben. «Sie alle wachsen mit dem Smartphone auf, aus diesem Grund war es für sie sehr spannend zu sehen, was hinter der Entwicklung einer App wirklich steckt.»

Zuerst haben die teilnehmenden Kinder von Hand ihre App und die einzelnen Programmierschritte skizziert, bevor sie die Programmierung am Laptop vorgenommen haben. Zum Schluss ha-

ben sie die App auf ihre Funktionalität und das Design getestet. So durchliefen sie alle Schritte bis hin zum Endprodukt.

Fachkräftemangel in der IT

Ins Leben gerufen hat die IT-Projektwoche «Hack an App» vor zwölf Jahren der CEO von ti&m, Thomas Wüst. Zum einen hat seine Tochter öfters nachgefragt, womit er sich überhaupt beschäftigt, wenn er eine Software entwickelt. Zum anderen besteht in der IT ein grosser Fachkräftemangel, da mit der Digitalisierung die Informationstechnologie ein Bestandteil in fast jedem Beruf ist. Das Ziel ist es, Kindern

und Jugendlichen mit «Hack an App» aufzuzeigen, wie spannend und abwechslungsreich die Informatik sein kann.

Die Gefahren im Internet

So haben die neun Kinder der «Hack an App»-Projektwoche nicht nur eine App entwickelt, sie haben sich grundsätzlich mit den Themen rund um die Informationstechnologie und deren Auswirkungen auseinandergesetzt. Zum Abschluss von «Hack an App» haben sie dazu Kurzreferate gehalten – über die Gefahren im Internet, über Ethik und Moral als auch über Virtual Reality.

Dass ihre Apps jemals in einem App-Store zum Download bereitgestellt werden, ist eher unwahrscheinlich. «Dafür müsste noch intensiver an den Apps «geschliffen» werden», so Beeler. Was sie allerdings weiss: Einige der Kinder, die an einer «Hack an App»-Projektwoche teilgenommen haben, haben später bei ti&m eine Lehre begonnen.

* JavaScript ist eine Skriptsprache, Thunkable eine Plattform, auf der jeder seine eigene App entwickeln kann. Agile Projektarbeit hat ihren Ursprung in der Softwareentwicklung. Scrum ist ein Vorgehensmodell des Projekt- und Produktmanagements, Virtual Reality wird die Darstellung und Wahrnehmung der Wirklichkeit in einer in Echtzeit computergenerierten, interaktiven und virtuellen Umgebung bezeichnet und Cybersecurity bedeutet Internet-Sicherheit.

«Hacken» – mehr als in ein Computersystem eindringen

Der Begriff «Hacken» ist landläufig negativ behaftet. Denn er steht insbesondere in Zusammenhang mit den Unsicherheiten von Computersystemen, die «gehackt» werden können, womit ein Sicherheitsmechanismus durchs Hacken umgangen wird. Mittlerweile hat der Begriff in der Fachwelt eine andere Bedeutung bekommen. Durch Universitäten und Grossunternehmen, die sogar mit Preisgeldern dotierte «Hackathons» (Wortschöpfung aus «Hack» und «Marathon») durchführen, sogenannte kol-

laborative Soft- und Hardware-Entwicklungsveranstaltungen, um die Ideen der jungen Generation für sich zu nutzen.

Beim «HackZürich 2019», dem grössten «Hackathon» Europas, haben 500 Programmierer und Softwareentwickler aus knapp 70 Ländern 40 Stunden nonstop an Software-Lösungen getüftelt. Das Gewinnerprojekt war eine Gesichtserkennung, die es Menschen mit eingeschränkter oder nicht vorhandener Bewegungsfähigkeit der Hände ermöglicht, mit und an einem Computer zu arbeiten. (mb)



IT ist vor allem auch Teamarbeit: miteinander diskutieren (von links nach rechts), sich mit den Projektleitern bei der Programmierung austauschen und die App testen.

Engadiner Post

**Amtliches Publikationsorgan
für die Gemeinde St. Moritz**

Druck und Verlag von Manatschal Ebner & Cie., St. Moritz

TELEPHON Nr. 38

Anzeigebblatt für das Ober- und Unterengadin

ABONNEMENTS-PREIS:

Für St. Moritz bei der Expedition abgeholt jährlich Fr. 6.50; halbjährlich Fr. 3.50. Für die ganze Schweiz durch die Post bezogen jährlich Fr. 7.70, halbjährlich Fr. 3.90. Für das Ausland jährlich Fr. 12.—; für Italien bei der Post bestellt Fr. 3.45.

ANNONCEN-ANNAHME:

Expedition der «Engadiner Post», St. Moritz und im Annoncenbureau Manatschal Ebner & Cie., Chur.

INSERTIONS-PREIS:

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum für den Kanton Graubünden 15 Cts.; für die übrige Schweiz 20 Cts.; für das Ausland 25 Cts. Reklamen Fr. 1 die einspaltige Zeile. Erscheint wöchentlich zweimal, je Mittwoch und Samstag morgens.

ANNONCEN-AUFGABE:

Dienstag und Freitag mittags bis 2 Uhr. Grössere Inserate sind wenn möglich schon früher aufzugeben.

Zur Frage des Wildasyils.

(Korr.) Die «Engadiner Post» nimmt in ihrer letzten Nummer Stellung zum Postulat der Sektion Chur des Bündnerischen Patentjägersvereins betr. fünfjährigen Wechsel der Banngebiete und zwar, besonders im Hinblick auf unser Berninagebiet, in ablehnendem Sinne. Wir begreifen den Standpunkt der «Post» sehr wohl, er entspringt der Besorgnis, unser schönes Gemsenasyl am Chalehagn könnte eines schönen Tages aufgehoben und der ganze reiche Wildbestand einer modernen Schlacht ausgeliefert werden. Unsere liebe «Post» möge sich beruhigen, die Jäger wollen nichts von alledem. Die Jäger, selbst die bösen Churer Jäger, wollen im Gegenteil dazu beitragen, unsere Wildasyile als solche zu erhalten, zu verbessern und zu vermehren. Das einzige, was sie nicht wollen ist, dass die Wildasyile an ihren Mängeln und Fehlern kranken und ihrer Zweckbestimmung entfremdet werden. Die «Post» wird uns fragen: «Ja, sind denn Mängel und Fehler da? Haben wir nicht in unserem Asyl Bernina einen Gemsenbestand von 800 bis 1000 Stück? Werden nicht aus diesem Asyl heraus alle umliegenden Jagdgründe in reichem Masse mit Wild versorgt?» Jawohl, liebe «Post», alles das ist wahr, wir haben an unserem Asyl ein reiches Wildreservoir, das uns jedes Jahr wieder mit Gemsen versorgt, nur krankt es, wie alle anderen seit langen Jahren bestehenden Asyile, an Degeneration des Wildes. Wir haben letztes Frühjahr mit Bedauern die Kunde erhalten, dass im Winter 1915/16 allein im Rosegtale zirka 50 Gemsen den Lawinen zum Opfer gefallen sind. (Wie wird's erst diesen Winter da drinnen zu- und hergehen?) Aus anderen, ebenso lawinengefährlichen und mit Gemsen gut besetzten Tälern sind uns keine solchen Nachrichten zugekommen. Nicht, dass nicht auch anderswo einzelne Tiere den Tücken der Bergwelt zum Opfer fallen, aber Hekatomben wie im Winter 1915/16 im Rosegtal sind in der Geschichte unseres Gemswildes, soweit wir sie kennen, einzig. Wir müssen da zum Schluss kommen, dass unser Asyl Bernina entweder allzustark mit Gemsen besetzt ist, oder dass die Tiere selbst in der Entwicklung zurückgeblieben sind, dass sie sich nicht in genügendem Masse gegen die Gefahren und Tücken unserer Hochgebirgswelt sichern können. Beide Hypothesen werden da wohl mitspielen.

Das Asyl Bernina ist mit Gemsen übertoll gepflropft, das ergibt sich schon aus der Beobachtung, dass grosse Rudel jahraus, jahrein weit über die Asylgrenze hinauswechseln müssen, nur um genügende Aesung zu finden. Raubwild, d. h. solches Raubwild, das der Gemse gefährlich werden könnte, ist keines vorhanden. Der Mensch, der Jäger, der anderswo die Stelle des Raubwildes versieht, fehlt im Banngebiete. Die Tiere leben so in einem Zustande vollständiger Sicherheit und Sorglosigkeit. Das Grattier, das überall anderswo einen sehr harten Kampf ums Dasein zu kämpfen hat gegen Mensch, Raubwild, Konkurrenten auf den Aesungsplätzen etc. sieht sich im Asyl zur Untätigkeit verdammt. Es passt sich im Laufe der Zeit dem Milieu, in dem es lebt, an und verliert gerade diejenigen Eigenschaften, die es uns lieb und wert machen, seine stolze Kraft und Sicherheit, die feine Witterung für alle Gefahren, die Anpassungsfähigkeit an veränderte

Lebensbedingungen, überhaupt es wird zu einem Wesen, das nicht Grattier und nicht Wildparktier ist. Dazu gesellt sich noch ein Uebelstand, die Inzucht. Die Jahrzehnte lang ungestört vom Sommer- zum Winterstandort und umgekehrt wechselnden Rudel entbehren der Zufuhr frischen Blutes. Jahrelang herrscht der gleiche Standbock und wird er einmal entthront, so geschieht's durch ein jüngeres Tier des gleichen Stammes.

Alle diese Ursachen tragen dazu bei, das Wild in unseren Asylen zu schwächen und zu degenerieren. Gerne konstatieren wir, dass diese Degeneration des Gemswildes weder im Asyl Bernina, noch in anderen uns bekannten Asylen, weit vorgeschritten ist. Der oberflächliche Beobachter wird keinen Unterschied zwischen Asylwild und anderem herausfinden. Tatsachen aber, wie die Lawinenopfer im Rosegtal, das Auffinden allzuvieler Gemskadaver im Banngebiet, Beobachtung von Krankheiten (Räude) bei den Gemsen, geben uns zu denken. Wir wollen nicht behaupten, in obigen Ausführungen alle oder nur die hauptsächlichsten Gründe des unbefriedigenden Zustandes unseres Asylwildes genannt zu haben, es mögen noch recht viel andere Dinge da mit Einfluss haben, die wir nicht kennen und nie zu beobachten Gelegenheit hatten. Wir wissen nur das Eine: Die Qualität des Asylwildes geht zurück! Einige Gründe dafür glauben wir zu kennen, andere sind vielleicht von Jägern und Tierfreunden beobachtet worden, aber nicht zu allgemeiner Kenntnis gelangt, sehr vieles aber ist uns noch unbekannt und wird uns auch schwerlich erkenntlich werden. Dessenungeachtet streben wir darnach, dem Uebel oder den Uebeln zu steuern, indem wir eine Reform der bestehenden Asylbestimmungen fordern. Wir befolgen dabei den Grundsatz: «Zurück zur Natur.»

Den Gemsen soll, durch die Einrichtung der Asyile nicht der Kampf ums Dasein, der für sie Lebensbedingung ist, genommen werden. Er soll ihnen nur so weit erleichtert werden, als für ihre Erhaltung notwendig ist. Asyle, die 20, 30 und mehr Jahre geschlossen bleiben, leisten in dieser Hinsicht zu viel. Ein Wechsel der Banngebiete in kürzeren Perioden nach Antrag der Churer Jäger wäre demnach angezeigt. In einer Zeitperiode von fünf Jahren hat das Wild Zeit genug, sich in einem Bannrevier einzuleben und zu vermehren. Dann aber sollte die Bannung, wenigstens zum grösseren Teil, auf ein benachbartes Gebiet übergehen. Die Rudel des alten Asyils werden dann von der einsetzenden Jagd gesprengt, sie werden in andere Gebiete hinüberwechseln und wohl bald herausgefunden haben, wo sie im Augenblick der Gefahr Schutz finden. Die älteren Tiere werden wohl innert kurzer Zeit an ihren alten Standort zurückkehren, nicht so die jüngeren. Besonders weibliche Tiere mit Kitzen sondern sich während der Jagd gerne vom Rudel ab, weil die Kitzen nicht überall nachkommen können und suchen Schutz im Wald und bei Legföhren. Da sie, getrennt vom Rudel von jedem Jäger schon aus der Entfernung als geschützte Tiere erkannt werden, stört sie die Jagd nicht mehr so sehr. Sie haben also Zeit, sich dort, wohin sie die ersten Jagdtage verschlagen haben, einzuleben. Es besteht also die Wahrscheinlichkeit, dass sie dort bleiben werden und bei beginnender Brunst mit Böcken anderer Stammes zusammenkommen. Damit wäre das Ziel der Zuführung frischen Blutes für die durch Inzucht ge-

fährdeten Tiere erreicht. Zudem lernen die Tiere ihre grösste Gefahr, die Jagd, kennen. Witterung, Gesicht und Gehör schärfen sich und das Vertrauen auf ihre Kraft und Schnelligkeit wächst, mit einem Wort, sie bilden sich zu Grattieren aus, die «das Pulver gerochen haben».

Die im alten Banngebiet verbleibenden oder dorthin zurückwechselnden Tiere werden, wenn alle oben erwähnten Voraussetzungen zutreffen, zum grossen Teil aus älteren Tieren bestehen. Sie sind für den Jäger gewöhnlich eine harte Nuss, werden also die Jagdzeit ohne grosse Verluste bestehen. Immerhin wird auch dort nach dem Gesetz des Ueberlebens des Kräftigeren, Gewandteren, eine Zuchtwahl getroffen, die für den Nachwuchs vorteilhaft sein wird.

Dies sind in der Hauptsache die Gründe, warum die Jäger eine Aenderung des jetzigen Systems herbeiführen wollen. Ob der Antrag, eine fünfjährige Periode einzuführen, das richtige trifft, wird die Erfahrung lehren. Eines ist sicher: Asyle von beinahe unbeschränkter Dauer sind nicht von gutem. Viele Jäger postulieren auch Vermehrung, dagegen Verkleinerung der Banngebiete. Auch diese Meinung lässt sich hören. Der südliche Kantonsteil besitzt, abgesehen vom Nationalpark, der in diese Ausführungen nicht einbezogen werden kann, einzig das Asyl Bernina. Ein kleineres Asyl auf der linken Talseite würde jedenfalls gute Früchte zeitigen, ebenso eines im Gebiet Bergell-Avers-Oberhalbstein. An alle aber muss die Bedingung gestellt werden, dass sie periodisch gewechselt werden.

Nach diesen Ausführungen glauben wir, dass auch die «Post» sich mit einer Neuordnung wird befreunden können. Das Asyl Bernina ist uns sehr ans Herz gewachsen und nur schwer werden wir uns an eine Aenderung gewöhnen können. Wenn aber damit der Sache selbst gedient wird, wie wir zuversichtlich hoffen, so werden wir uns dreinfinden. Eine Bedingung müssen wir aber an die Neuierung stellen: Die Freigabe der alten Banngebiete soll in der Weise geschehen, dass ein Massenabschuss wie seinerzeit im Spadlatschgebiet verhindert wird. Wir vertrauen in dieser Hinsicht auf die Behörden, dass sie rasch und zielbewusst dort eingreifen, wo es nötig sein wird, der Mitwirkung aller rechten Jäger können sie versichert sein. Ohne Härten wird es nicht abgehen, aber: «Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.»

Zur Weltlage.

Als Hauptsache erscheint uns, dass die Diskussion über den Frieden weiter geht. Gewiss ist dieser noch nicht da, allein man kommt über ihn einfach nicht mehr hinaus. Und das ist so recht. Je mehr in der Richtung auf ihn gedacht, geschrieben und gehandelt wird, desto intensiver nähern wir uns dem Friedenstage.

Die drei nordischen Staaten haben sich den Noten Wilsons und der Schweiz angeschlossen. Auch Spanien ist eingetreten, das Königreich will eine Vereinigung der Neutrallen anstreben zu gegenseitigem Schutz ihrer Interessen. Letzten Endes sind diese aber keine anderen als die des Friedens. Für diesen ist neulich in der «Stampa» ein guter Artikel erschienen. Es ist dies um so auffallender, als Italien ja eben die Kollektivnote der Alliierten an die

Feuilleton.

Die Heilwirkungen des Hochgebirges.

(Fortsetzung.)

Sehr günstig ist die Wirkung unseres Klimas auf die Drüsenaffektionen, besonders auf die Drüsenentzündungen der Lungenpforte. Solche tuberkulöse Drüsen kommen hier nur selten zur eitrigen Entweichung. Ganz ähnlich verhält es sich mit leichter Darm- und Bauchfelltuberkulose, mit Knochen- und Gelenk-, speziell mit der Wirbelsäulentuberkulose, während Dr. Philippi bei der Nierentuberkulose keinen deutlichen Einfluss sah.

Unter den nicht tuberkulösen Komplikationen nannte der Vortragende die sekundäre Anämie, die oft rasche Besserung zeigt, auch wenn anderwärts Klima und Medikamente versagt haben. Die Psycho-Neurosen werden je nach ihrer Natur und Intensität beeinflusst, wobei der psychische Faktor der intensiven Lichtwirkung in schöner Landschaft nicht zu unterschätzen ist. Ruhige und depressive Neurosen, besonders solche mit erworbener Nervosität, werden meist erfrischt und gekräftigt. Erethiker vertragen das Hochgebirgsklima meist nur relativ kurze Zeit. Man ist da auf den Versuch angewiesen. Nervöse Tachykardie wird meist rasch gebessert.

Schlafstörungen treten hauptsächlich im Anfang der Kur auf und dann auch wieder bei Patienten, die sich lange im Hochgebirge aufhalten. In solchen Fällen sieht man

überhaupt manchmal eine wachsende nervöse Erregbarkeit sich entwickeln, die von Dr. Philippi mit «Hochgebirgskoller» bezeichnet wurde. Derartige Patienten schiekt man dann besser ins Tiefland, wenn es der Zustand der Lungen erlaubt. Es ist allerdings zu beachten, dass in manchen Fällen, bei denen sich die regressiven Veränderungen verhältnismässig rasch entwickeln, wohl infolge gesteigerter Toxinbelastung sich eine zunehmende nervöse Erregbarkeit entwickelt, die wochenlang andauern kann, dann aber meist wieder mehr oder weniger zurückgeht, ja oft von einer erheblichen Besserung auch des Allgemeinbefindens gefolgt ist. Dr. Turban hat auf diesen Umstand auch jüngst wieder aufmerksam gemacht. Unter derartigen Verhältnissen, die direkt auf Heilungsvorgänge hinweisen, sollten die betreffenden Patienten unbedingt noch im Hochgebirge bleiben.

Anders verhält es sich mit chronisch subfebrilen Neurotikern, deren Temperaturen ganz oder zum Teil nervöser resp. psychogener Natur sind. Einige von ihnen verlieren ihre Temperatursteigerungen an tiefer gelegenen Orten. Schwere Psychoneurosen hält man besser vom Hochgebirge fern; sie sind vor allem Gegenstand einer eingehenden Psychotherapie.

Syphilis bildet keine Contra-Indikation gegen das Hochgebirge. Malaria, die man hier oben ziemlich häufig sieht, speziell auch bei den internierten Kriegsgefangenen, bessert sich überraschend schnell.

Die ausführlichen Mitteilungen des Vortragenden waren durch eine grosse Anzahl von Röntgenplatten, die aus verschiedenen Sanatorien von Davos stammten, überzeugend

illustriert. Es wurde jeweils gleichzeitig die Platte beim Beginn der Kur und diejenige am Schluss derselben demonstriert.

Dr. Philippi schloss seine Ausführungen mit folgenden Worten: «All das Mitgeteilte wird Sie, wie ich hoffe, überzeugt haben, dass der klinische Verlauf der Lungentuberkulose und ihrer Komplikationen durch das Hochgebirgsklima ganz wesentlich und zwar in weitaus den meisten Fällen günstig beeinflusst wird. Wie weit der von Dr. Krämer in einer Publikation vom Jahre 1914 fettgedruckte Satz: «Mit dem Nimbus der Hochgebirgskur gegen die Tuberkulose ist es nun ein für allemal vorbei» berechtigt ist, mögen Sie nun selbst beurteilen. Wir Hochgebirgsärzte hoffen nach wie vor, diesen Nimbus auf Grund der therapeutischen Tatsachen weiter aufrecht zu erhalten und zu befestigen.»

Dr. Stäubli, St. Moritz, ging in seinem Vortrag zunächst auf die physiologischen Verhältnisse, auf die Beeinflussung der normalen Blutzirkulation durch das Hochgebirge ein. Bei dem niedrigen Luftdruck wird der Lunge weniger Sauerstoff zugeführt, und das Hämoglobin des Blutes wird daher nicht mehr mit Sauerstoff gesättigt. Es stehen nun dem Körper drei Möglichkeiten der Kompensation zu Gebote:

1. Durch stärkere Lüftung der Lungen, durch ausgeiegere Atmung wird der Sauerstoffdruck in den Lungenalveolen gesteigert.

2. Durch Vermehrung der sauerstofftragenden Bestandteile des Blutes (rote Blutkörperchen und Blutfarbstoff)

Diskussion um Preismodelle

Eine geografische Abgrenzung tut einer touristischen Region gut. Und die Nachhaltigkeit wird auch bei den Bergbahnen zum grossen Thema. Dies das Fazit einer Podiumsdiskussion von Bergbahn-CEOs in Zürich.

Wenn drei Bergbahn-Direktoren aus dem Engadin, aus Uri und dem Wallis zu einer Podiumsdiskussion über das Thema «Wohin steuern die Seilbahnen» antreten, müsste eigentlich die Konkurrenzsituation sichtbar werden. Doch dem war beim vom STC (Swiss Travel Writers Club), organisierten Anlass im Savoy-Hotel am Paradeplatz in Zürich nicht so. Da brauchte es schon den vierten Teilnehmer aus dem touristischen «Feindesland» Österreich, den Tourismusdirektor von Ischgl, als Provokateur. Andreas Steibl geisselte die «Dumpingpreise» und die neuen Preismodelle der Bergbahnen: «Früher war die Schweiz für uns immer das Vorbild, vor allem auch mit der Positionierung der Orte als Marke». Er nannte als Beispiel St. Moritz. «Nun verschleudern die Schweizer Bergbahnen mit dem Dynamic Pricing die Dynamik und die Marken», wertete Steibl. Und legte nach: «Alle Alpingebiete werden mittel- oder langfristig darunter leiden». Auslöser für den Angriff von Steibl war unter anderem die Tiefpreis-Saisonkarten-Aktion der Saastal-Bergbahnen vor zwei Jahren (222 Franken). Urs Zurbriggen, heute neu in Leukerbad tätig, wehrte sich für das Walliser Hochtal. «Die Idee war, im Saastal etwas Neues zu machen. Mit der Aktion hat sich der Ertrag der Destination massiv verändert, die Hoteliers und die Gastronomie waren die grossen Gewinner», sagte Zurbriggen. Die Bergbahnen andererseits hätten «geblutet».

Neues Preismodell ist gefragt

Für Aufsehen sorgte im letzten Winter das Oberengadin mit dem «dynamischen Preismodell». An Spitzentagen und bei später Buchung der Tageskarte wurde ein deutlich höherer Preis verlangt als bei Frühbuchern. Der Höch-



Die Nachhaltigkeit wird bei Bergbahnen zum Thema. Foto: Daniel Zaugg

preis betrug bis zu 105 Franken am absoluten Spitzentag über Weihnachten/Neujahr. Markus Moser, CEO der Corvatsch-Bahnen (Corvatsch, Furtschellas, Diavolezza, Lagalb) sagte, dass man durchaus Erfolg gehabt habe. «Die Bergbahnen brauchten ein neues Preismodell.» Man könne nicht immer im gleichen Trott weitermachen. Urs Zurbriggen (Leukerbad) propagierte den «Magic Pass», bei dem jetzt bereits 30 Destinationen im Wallis und der Westschweiz mitmachen würden. Der Preis für dieses Angebot für eine ganze Saison bewegt sich von 400 Franken an aufwärts (je nach Buchungszeitpunkt). Und das Produkt sei sehr erfolgreich.

Das Gesamtpaket muss stimmen

Markus Moser verwies darauf, dass die Situation in Graubünden eine andere sei, man habe den «Snow Pass» schon von längerer Zeit als Ansatz gewählt. Rainer Flaig, CEO der Bergbahnen Sedrun-Andermatt, ist überzeugt: «Die neuen Möglichkeiten tun der Branche gut. Aber eine geografische Abgrenzung macht Sinn.» Es gelte immer Neues zu entwickeln. Er warnte jedoch:

«Wir dürfen das Heil nicht nur im Skipass suchen.» Das Gesamtpaket der Destination müsse stimmen, und auf der Piste gelte es neue Angebote zu kreieren. Von grösster Wichtigkeit sei die Einheit vor Ort, mahnte der Tiroler Steible: «Es darf nur eine Marke geben – und das ist die Destination!». Es sei falsch, wenn der Ort und die Bergbahnen mit unterschiedlichen Logos am Markt auftreten. Stimmen müssten auch die Investitionen, Stillstand sei Rückschritt. Ischgl werde dieses Jahr wieder rund 80 Millionen Euro investieren.

Wasser gratis

Nach der Diskussion um Dumpingpreise und neue Preismodelle brachten die Fragen der Reisejournalisten und -fachleute die Bergbahner doch noch auf das dominante Problem der heutigen Zeit, die Nachhaltigkeit. «Sedrun-Andermatt wird CO₂-neutral werden», betonte Rainer Flaig, dem Plastik sagte er den Kampf an. Und überraschte mit der Ankündigung. «Künftig wird Wasser in unseren Bergrestaurants gratis sein.» Stephan Kiener

«Die Vorwürfe verletzen unseren Klienten»

Dem freigestellten Förster der Gemeinde S-chanf werden jahrelange illegale Holzverkäufe vorgeworfen. Während Gemeinde und Kantonspolizei Untersuchungen angeordnet haben, überschlugen sich Mutmassungen. Jetzt nimmt sein Rechtsanwalt, Andrea-Franco Stöhr Stellung.

NICOLÒ BASS

«Engadiner Post»: Dem Revierförster von S-chanf wird vorgeworfen, über Jahre hinweg illegal Holz, vorab wertvolle Arvenrundholzstämmen ins Ausland verkauft zu haben. Andrea-Franco Stöhr, Sie vertreten als Rechtsanwalt den Förster. Was sagen Sie zu den Vorwürfen?

Andrea-Franco Stöhr: Unser Klient bestreitet diesen Vorwurf in aller Deutlichkeit.

Ehemalige Mitarbeiter haben gegenüber RTR ausgesagt, dass aus Holzschlägen immer wieder wertvolles Nutzholz verschwand und vermischt mit billigem Brennholz abtransportiert wurde. Wie nehmen Sie dazu Stellung?

Diese «ehemaligen Mitarbeiter» streuen Gerüchte aus dem Schutz der Anonymität. Niemand weiss, wer sie sind und sie legen keinerlei Beweise für ihre Behauptungen vor. Es ist absolut unverständlich, dass ein staatliches Medium sie dennoch verbreitet – ohne dass unser Klient sich dazu hätte äussern können.

Zudem: Hätte tatsächlich jemand so etwas getan, wäre das im Forstbetrieb und in den Kontrollen der Gemeinde doch aufgefallen. Man muss sich doch fragen, warum diese Gerüchte heute unvermittelt über die Medien gestreut und nicht vor Jahren der Gemeinde gemeldet wurden. Schliesslich wäre die Gemeinde durch solche Machenschaften ja geschädigt worden.

Die anonymen Mitarbeiter reden von schwierigen Arbeitsverhältnissen und Mobbing. Wie ist Ihre Sichtweise?

Auch diese Vorwürfe sind haltlos, und sie werden wieder aus dem Schutz der Anonymität heraus gemacht – Jahre, nachdem es die vermeintlichen Schwierigkeiten gegeben haben soll. Wenn es tatsächlich Schwierigkeiten gegeben hätte, hätten diese doch den Vorgesetzten unseres Klienten bei der Gemeinde gemeldet werden müssen.

Dies ist aber nicht geschehen. Allein diese Tatsache hätte die Medien hellhörig machen müssen, bevor sie diese Gerüchte weiter verbreiten.

Wieso kam die Dispensation gerade jetzt, wenn eigentlich die Jahre 2015 und 2016 im Fokus stehen?

Das müssten Sie die Gemeinde S-chanf fragen.

Wie geht Ihr Klient mit dieser Situation um?

Die haltlosen Vorwürfe wiegen sehr schwer, und sie treffen und verletzen unseren Klienten und sein familiäres Umfeld zutiefst. Obwohl es keinerlei Beweise gibt, wurden Sie von zahlreichen Medien ungeprüft übernommen. So wurde unser Klient in der Öffentlichkeit vorverurteilt; seine Sicht der Dinge fand in den Berichten keine Beachtung.

Immer wieder wird unterstrichen, dass die Unschuldsvermutung gelte. Was möchte aber der Förster noch mitteilen?

Unser Klient hat sich nichts zuschulden kommen lassen. Er unterstützt die laufenden Untersuchungen der Behörden und ist überzeugt, dass sie ihn entlasten werden.

Heimspiele für die Engadiner Teams

Eishockey Der CdH Engiadina empfängt heute Samstag den EV Dielsdorf-Niederhasli zum Meisterschaftsspiel. Die Dielsdorfer haben bisher drei von vier Meisterschaftsspielen gewonnen. Zweimal mussten sie jedoch über die Verlängerung.

Mit sieben Punkten liegen sie an dritter Stelle der Zwischentabelle. Für das Spiel in Scuol ist der EV Dielsdorf-Niederhasli sicher Favorit. Aber der CdH Engiadina hat gerade gegen die Fa-

voriten immer eine starke Leistung gezeigt und die Gegner gefordert. So haben die Unterengadiner vergangene Woche als bisher einzige Mannschaft gegen den Leader EHC Kreuzlingen-Konstanz einen Punkt geholt. Das Spiel in der Eishalle Gurlaina in Scuol beginnt um 19.30 Uhr.

Bereits um 17.00 Uhr beginnt das Heimspiel des EHC St. Moritz gegen den EHC Illnau-Effretikon auf der Eisarena Ludains in St. Moritz. (nba)

Starke Engadiner Schachspieler

Zuoz Zwei Schachspielerinnen und 32 Schachspieler waren am diesjährigen Zuoz Open dabei. Darunter befanden sich mit Christoph Moggi und Andri Arquint auch zwei Engadiner. Diese zeigten im starken Teilnehmerfeld gute Leistungen.

Moggi erkämpfte sich in sieben Runden sehr gute fünf Punkte und platzierte sich damit auf dem sechsten Schlussrang. Insbesondere die Siege gegen Bürgi (Nummer 6 des Turniers) und Reiss (9) und das Remis gegen den internationalen Meister Habibi (3) sind sehr beachtenswert. Bei Arquint stehen vor allem die Remis gegen den Fi-

de Meister Simon (4) und Habibi sowie die Siege gegen Fehner (8) und Wanner (10) heraus.

Aus Engadiner Sicht war die direkte Begegnung der beiden Clubkollegen besonders spannend zu verfolgen. Das Spiel endete nach 56 Zügen zwar mit einem Remis, aber die beiden Freunde schenkten sich nichts, und jeder versuchte die Partie zu seinen Gunsten zu drehen. Moggi hatte im 38. Zug die Chance dazu, übersah den gewinnbringenden Zug allerdings in der Zeitnotphase. Das Turnier wurde von Thomas Wyss vor Patrick Hugentobler und Patrik Eschmann gewonnen. (Einges.)

Budget 2020 mit soliden Werten

Graubünden Das Budget 2020 des Kantons Graubünden zeigt einen Aufwandüberschuss von 33,1 Millionen Franken. Dieses Defizit entspricht 1,3 Prozent des Gesamtaufwands von 2,6 Milliarden Franken und gibt Zuversicht auf ein ausgeglichenes Rechnungsergebnis.

Die Investitionsausgaben bewegen sich mit insgesamt brutto 427 Millio-

nen weiterhin auf sehr hohem Niveau. Die vom Kanton mit eigenen Mitteln zu finanzierenden Nettoinvestitionen betragen 290 Millionen.

Das Wachstum der Gesamtausgaben liegt in angemessenem Rahmen. Die Finanzlage ist solide. Der Kanton kann die finanziellen Herausforderungen der nächsten Jahre aus einer guten Ausgangsposition angehen. (staka)

Frühwarnsystem für Brusio

Graubünden Die Regierung genehmigt das Projekt «Frühwarnsystem ARA Brusio» der Gemeinde Brusio und spricht zudem einen Kantonsbeitrag von maximal 75 200 Franken für die Umsetzung. Das Frühwarnsystem ist eine Massnahme zur Reduktion der Gefahrsituation. Angezeigt wurde diese in der Nacht vom 4. auf den 5. April 2019 durch einen Blockschlag mit einem Volumen von rund drei Kubikmetern hinter der ARA Brusio. Bei der Erstbeurteilung stellte die Gemeinde nahe der Abbruchstelle eine stark aufgelockerte Felsmasse mit einem Gesamtvolumen

von etwa 1000 bis 1500 Kubikmetern fest. Kurz- bis mittelfristig drohen einzelne Blöcke loszubrechen. Ein Gesamtsturz der Felsmasse ist ebenfalls möglich. Im April 2019 wurden fünf Messgeräte, sogenannte Extensometer, über offene Spalten installiert, um Informationen über allfällige Bewegungen zu erhalten. Mit der Genehmigung dieses Projekts wird diese kurzfristig eingerichtete Anlage auf Langzeitbetrieb umgerüstet, bis eine definitive Lösung gefunden und realisiert werden kann. Als Projektabschluss ist das Jahr 2024 vorgesehen. (staka)

Licht aus am 26. Oktober

Energietag Am Samstag, 26. Oktober, findet der nationale EnergyDay statt. Die «do it» AG engagiert sich für Effizienz im Energiebereich. Die Filialen in Chur, Küblis, Punt Muragl und Zernez schliessen sich deshalb mit einer speziellen Aktion dem EnergyDay an. An diesem Samstag brennt während den Öffnungszeiten kein Licht. Dies bietet den Kunden ein Einkaufserlebnis der besonderen Art.

Zusätzlich sollen Konsumenten sensibilisiert werden, den Stromverbrauch

zu senken und angeregt werden, selbst aktiv zu werden. Der EnergyDay ist der nationale Stromspartag im Haushalt und wird von der energieagentur-elektrogeräte (eae) zusammen mit dem Programm Energie Schweiz des Bundesamtes für Energie (BFE) organisiert. Die Aktivitäten dauern mehrere Wochen und erreichen ihren Höhepunkt am eigentlichen EnergyDay, jeweils am Samstag vor der Umstellung auf die Winterzeit – dieses Jahr am Samstag, dem 26. Oktober. (pd)

Anzeigen

Zu verkaufen in Celerina luxuriöse Wohnung

den Skipisten von Celerina-St. Moritz anliegend, grosses Wohn- und Esszimmer mit grossem Cheminée, 3 Schlafzimmer mit 3 Bäder (Whirlpool), separate Küche, Balkon, grosser privater Sauna- und Wellnessraum, Waschküche, Ski- und Veloraum, 2 Einstellplätze und grosser gem. Garten. Chiffre 38376A, Gammeter Media, Werbemarkt, Via Surpunt 54 7500 St. Moritz

Zuverlässige Reinigungsfrau

Sucht für ein Tag/Woche Arbeit. Keine Ferienwohnungen. Kontakt: 079 409 78 68

Zu vermieten in Surlej/Silvaplana, Via dals Clos 16, möblierte 1½-Zimmer-Ferienwohnung

in Dauermiete. Gemütliche Dachwohnung (40 m²), sonnig und ruhig, mit schöner Aussicht. Wander- und Skigebiet (Corvatsch). Auskunft 062 923 27 07

Sportplatz San Gian, Celerina

FC CELERINA 1 SC RHÄZÜNS 1

Sonntag 20. Oktober 2019, 15.00 Uhr

«Der Zusammenhalt ist das A und O»

Noch zwei Spiele bis zur Winterpause



Carlos Tejo Vasquez

(Foto: Daniel Zaugg)

Die 1. Mannschaft des FC Celerina durfte vergangenes Wochenende pausieren und sich in Ruhe auf das Spiel gegen den SC Rhäzüns vorbereiten. Die FCC-Damen mussten sich geschlagen geben. Zudem nähert sich ein beliebtes Ereignis in der Engadiner Fussballwelt

Fabrizio Forcella

Für die Spieler des FC Celerina verlief das vergangene Wochenende anders als gewohnt. Statt den Ball ins Eckige zu kicken, zu schwitzen und einen Sieg zu erkämpfen,

genossen sie eine Spielpause und konnten sich mit Blick auf das nächste Spiel erholen. Am Sonntag, 20. Oktober um 15.00 Uhr trifft der FCC auf den SC Rhäzüns auf der San Gian Wiese. Die Rhäzünser belegen den dritten Rang – bloss einen Zähler hinter den zweitplatzierten Celerinern.

Carlos Vazquez, der seit dem Frühling 2016 für den FC Celerina kickt, weiss, wie das Spitzenspiel zu gewinnen ist: «Wenn jeder Spieler mehr Engagement zeigt und alles gibt, kann eine deutliche Verbesserung erzielt werden», sagt der aus Chile stammende linke Flügel. Mit einer solchen Men-

talität könne man jedes Spiel für sich entscheiden. Doch so ganz scheint diese Mentalität bei den Celerinern noch nicht ganz fassen zu können. Vazquez meint, die Mannschaft würde zwar sehr gut spielen, doch das gewünschte Ziel des Aufstiegs konnte trotzdem noch nicht erreicht werden.

Als Vazquez vom weit entfernten Chile ins Engadin kam, war er zuerst verblüfft. Als Fussballer verdiente Vazquez in Chile etwas Geld. Hier müsse er, wie jeder Spieler, Mitgliedergebühren zahlen. «Das war für mich ungewohnt», erklärt er scherzend. Doch ansonsten wurde er nur positiv überrascht: gut organisierte und dynamische Trainings, ein sehr grosser Zusammenhalt sowie Teamgeist. Jeder hilft jedem – egal wie alt, jung oder aus welchem Land er kommt. Das mache den FC Celerina so besonders.

Niederlage für die Damen

Für die Damen verlief das Wochenende nicht so entspannt wie für die Herren. Auswärts mussten die FCC-Frauen gegen US Schluein-Ilanz spielen. Der Unterschied zwischen den Tabellenvierten Ilanzerinnen und den Tabellensiebten aus Celerina war deutlich zu erkennen, und so musste sich der FC Celerina mit einem 4:1

geschlagen geben. Weiter geht es Sonntag, 20. Dezember, auswärts gegen den FC Thusis Cazis 2. Die Mannschaft aus Thusis liegt lediglich einen Platz vor dem FCC, somit wird das Spiel zu einem Sechs-Punkte-Spiel.

Alle Jahre wieder

Wie jedes Jahr wird es im November Zeit für das traditionelle Hallenfussballturnier des FC Celerina, welches bereits zum 28. Mal ausgetragen wird. Am Wochenende des 16. und 17. November kämpfen verschiedene Mannschaften um den Titel des Hallenfussballkönigs des Engadins. In der Nacht zwischen den zwei Spieltagen findet die ebenfalls legendäre Hot Soccer Party statt. Der FC Celerina freut sich, möglichst viele Mannschaften und ebenso viele Zuschauer in Samedan begrüssen zu dürfen. Bis Ende Oktober ist es noch möglich, Mannschaften in den Kategorien

«aktiv», «Hobby» und «Damen» auf der Website des FC Celerina anzumelden.

Rangliste

4. Liga – Gruppe 1

1. CB Lumnezia 1	21
2. FC Celerina 1	16
3. SC Rhäzüns 1	15
4. US Schluein Ilanz 2	13
5. CB Surses 1	10
6. FC Ems 2	9
7. Chur 97 3	7
8. US Danis-Tavanasa 1	6
9. FC Lusitanos de Samedan 1	4
10. FC Bonaduz 1	1

COSTA
Haustechnik GmbH
Via Maistra 62, 7505 Celerina
www.costa-haustechnik.ch



So gehts!

Gratis-App «EngadinOnline» laden (kompatibel für Apple und Android)



App starten und das Foto mit dem PLUS-Marker scannen



Nun öffnen sich digitale Inhalte wie Videos oder Fotogalerien





Sils/Segl i.E.



Silvaplana



St. Moritz



Celerina



Pontresina



Samedan



Bever



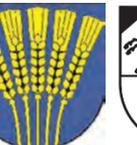
La Punt Chamuesch



Madulain



Zuoz



S-chanf



Zernez



Scuol

Die Bundesfeier war etwas teurer als letztes Jahr



St. Moritz Tätigkeitsbericht des Gemeindevorstandes für die Zeit vom 1. bis 30. September 2019: In der Berichtsperiode hat der Gemeindevorstand

gesamthaft 81 traktandierete Geschäfte behandelt. Von 13 Baugesuchen wurden alle genehmigt.

Wahlen 2019 – Aufstellen von Wahlpropaganda: Das Aufstellen von Wahlpropaganda auf dem St. Moritzer Gemeindegebiet im Rahmen der National- und Ständeratswahlen 2019 wird mit den Auflagen bewilligt, sodass das Aufstellen von Plakaten im Raum St. Moritz Bad entlang der Kantonsstrasse über zwei Abschnitte (zwischen dem Baugeschäft D. Martinelli AG und dem Kreisler West sowie zwischen dem alten Feuerwehrdepot und dem Umspannwerk von St. Moritz Energie) erlaubt wird. Dem Bauamt wird die Kompetenz erteilt, diese Bewilligungen direkt und somit ohne Konsultation der Baukommission und des Gemeindevorstandes zu erteilen.

St. Moritz Tourismus – LED-Ortseingangstafel und Werbung: Der Antrag der Abteilung Tourismus zur Aufnahme von zwei LED-Ortseingangstafeln als Investition ins Budget 2020 wird bewilligt. Lokale touristische Leistungsträger und Markenpartner sollen die Möglichkeit erhalten, Werbung zu schalten. Die detaillierten Werberichtlinien werden durch die Abteilung St. Moritz Tourismus erarbeitet und dem Gemeindevorstand zur Genehmigung vorgelegt. Werbung soll zugelassen, aber entsprechend der touristischen Ausrichtung von St. Moritz («Stil, Klasse & Eleganz») ausgerichtet werden.

Engadin St. Moritz Tourismus AG – Leistungsauftrag Gästeinformationsstellen: Der Anhang A zum Leistungsauftrag an die Engadin St. Moritz Tourismus AG (ESTM AG), welcher den Betrieb der Gästeinformationsstellen in St. Moritz zwischen der Gemeinde St. Moritz und der ESTM AG regelt, wird genehmigt.

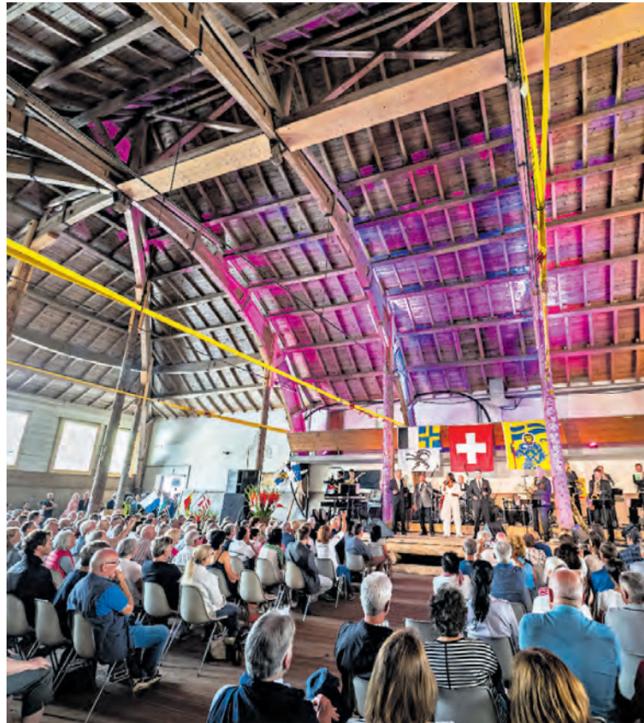
Mats Wyss – Unterstützungsbeitrag: Dem St. Moritzer Monobob-Jungathleten Mats Wyss, der eine Teilnahme an den Olympischen Jugend-

Winterspielen Lausanne 2020 am Wettkampfstandort St. Moritz anstrebt, wird ein Unterstützungsbeitrag über 5000 Franken bewilligt. Der Beitrag wird der Budgetposition «3637,00 Beiträge an private Haushalte» verrechnet.

St. Moritzersee – Gesuch Kunstflugvorführung: Das Gesuch für eine Kunstflugvorführung am 20. September 2019 über dem St. Moritzersee zwischen 18.30 und 19.00 Uhr sowie für die Benützung von öffentlichem Grund für einen Apéro am gleichen Tag zwischen 18.00 und 19.00 Uhr beim Parkplatz Punt da Piz wird bewilligt. Die Bewilligung für die Kunstflugvorführung gilt unter dem Vorbehalt, dass die seitens des Bundesamtes für Zivilluftfahrt (Bazl) im Gesuch erwähnte Erlaubnis vorliegt und dass die Engadin Airport AG dem Vorhaben ebenfalls zustimmt.

Bundesfeier 2019 – Kosten / Nutzen: Die Bundesfeier 2019 hat im Vergleich zu derjenigen von 2018 Mehrkosten über rund 31'649 Franken ausgelöst. Den Grossteil der Mehrkosten verursachte dabei die Verpflegung der Gäste. Die Gesamtkosten betragen rund 92'500 Franken. Für das Programm selbst wurden mit rund 4000 Franken vergleichsweise geringe Mehrkosten verbucht, obwohl der diesjährige Anlass weit hochkarätiger als in vergangenen Jahren war. Aufgrund der landesweiten Publizität der St. Moritzer Bundesfeier 2019, des grossen Gästeaufkommens und des unglaublich positiven Feedbacks vonseiten der Bevölkerung und Gästen sind diese Mehrkosten gerechtfertigt. Die Gemeinde St. Moritz konnte sich in bestem Licht zeigen, ihre Gastfreundschaft pflegen, positive Impulse setzen und den St. Moritzer Event-Kalender um ein Highlight bereichern, für den viele Leute aus allen Ecken der Schweiz nach St. Moritz reisten.

St. Moritzersee – Rampe für Seefahrt im Bereich Reithalle: Das Gesuch der See-Infra AG für die Ausbildung einer Rampe bei der Seefahrt im Bereich der Reithalle wird mit den Auflagen des Bauamtes bewilligt und zur Beurteilung zuhanden der Expertenkommission für den Uferschutz (USK) verabschiedet. Diese hat gemäss Verfahrensabgrenzung die Pro Lej da



1.-August-Feier in der alten Reithalle.

Foto: Daniel Zaugg

Segl (PLS) zur Stellungnahme einzuladen.

Skitunnel Lärchenweg – Verstärkungskonzept: Der dem Gemeindevorstand vorliegende Antrag des Bauamtes betreffend Verstärkungskonzept Skitunnel Lärchenweg mit Kosten über 80'000 Franken wird bewilligt. Bei diesem Kredit handelt es sich um eine gebundene Ausgabe, die dem Konto «Skitunnel Lärchenweg 1.3419.5010.20» verrechnet wird. Die Umsetzung der Arbeiten erfolgt gemäss Zeitplan des Bauamtes ab Oktober 2019.

Behindertengleichstellungsgesetz – Feldversuch: Der Antrag des Bauamtes, mögliche erste Massnahmen aus dem Postulat Behindertengleichstellungsgesetz (Barrierefreiheit) im Rahmen eines Feldversuches umzusetzen, wird genehmigt. Der Feldversuch beinhaltet im Wesentlichen, dass an drei bis vier verschiedenen Orten (mit jeweils unterschiedlichem Belag) in St. Moritz Rillen von jeweils zirka 10 Meter Länge in den Belag eingefräst werden. Diese Orte werden während dem Winter beobachtet,

um die Erfahrungen dann in die weitere Umsetzung mit der Pro Infirmis miteinfließen lassen zu können. Es gilt zu prüfen, ob die von der Pro Infirmis vorgeschlagenen Massnahmen mit Markierungen auf dem Belag praktikabel sind.

Ortsplanung / Kommunales Räumliches Leitbild – Anträge Planungskommission: Die Anträge der nicht ständigen Planungskommission Gesamtrevision Ortsplanung betreffend möglicher Nutzungen für die Gebiete Bahnhofsareal, Areal Signal und Ablauf des zweiten öffentlichen Workshops zum Kommunales Räumlichen Leitbild (KRL) vom 25. September 2019 werden genehmigt.

Zudem wird der Antrag bewilligt, bei der zuständigen kantonalen Behörde die Ausarbeitung einer integrierten Verkehrsstudie/Zweckmässigkeitsbeurteilung (ZMB) betreffend Umgang mit den beiden Themen Umfahrungsstrasse St. Moritz und mögliche Streckenverlängerung und Netzergänzung der Rhätischen Bahn (RhB) zu verlangen.

Alterszentrum Du Lac – Genehmigung Verträge und Vereinbarungen: Die Strategische Projektsteuerung Alterszentrum Du Lac hat den öffentlich-rechtlichen Vertrag über die interkommunale Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden Sils, Silvaplana und St. Moritz (Anschlussvertrag) sowie die ergänzte Version der Regelung der Zusammenarbeit der drei Gemeinden während der Projektierungsphase bis zum Inkrafttreten des Anschlussvertrages beraten und genehmigt.

Ebenfalls wurde durch das gleiche Gremium der Vertrag mit den Planern (Generalplanervertrag und Tiefbauingenieur) und die Nutzungsvereinbarungen betreffend Bauprojekt, Baugrube, Spezialtiefbau und Tragkonstruktionen sowie Brandschutz bereinigt und genehmigt. In den Nutzungsvereinbarungen werden die Nutzungsanforderungen seitens der Bauherrschaft an das Bauwerk festgehalten. Auf Antrag der strategischen Projektsteuerung genehmigt der Gemeindevorstand die folgenden Dokumente: Regelung der Zusammenarbeit für die Projektierungsphase, Anschlussvertrag, Generalplanervertrag, Nutzungsvereinbarung Bauingenieur, Nutzungsvereinbarung Brandschutz und Vertrag Tiefbauingenieur.

Teilrevision Ortsplanung Areal Du Lac – Genehmigung Mitwirkungsbericht: Der Gemeindevorstand hat die Planungsentwürfe für die Teilrevision der Ortsplanung für das Areal Du Lac zuhanden der öffentlichen Auflage freigegeben. Die Entwürfe wurden vom 18. Juli 2019 bis zum 19. August 2019 für die Mitwirkung durch die Bevölkerung öffentlich aufgelegt. Es sind drei Mitwirkungsbeiträge eingereicht worden. Gemäss Art. 13 Abs. 2 KRVO prüft der Gemeindevorstand die Eingaben und nimmt dazu gegenüber den Mitwirkenden schriftlich Stellung. Das Ergebnis des Mitwirkungsverfahrens wird zuhanden des beschlussfassenden Organs (Urnenabstimmung) im Planungsbericht zusammengefasst werden. Der Gemeindevorstand genehmigt den Mitwirkungsbericht und gibt den Versand der entsprechenden schriftlichen Stellungnahmen an die Mitwirkenden frei. (ld)

La Punt will kein Angebot für Stirnlampen-Langläufer



La Punt Chamuesch Anlässlich der letzten Sitzung des Gemeindevorstandes wurden folgende Traktanden behandelt: **Masterplan Trail:** Im Zusammen-

hang mit dem Projekt Engadin Arena war über die Notwendigkeit eines Masterplans Trail diskutiert worden. Im Dezember 2018 erteilte die Präsidentenkonferenz der ESTM AG den Auftrag, einen Masterplan Trail zu erarbeiten. Es wurden erste Erkenntnisse über die Schwerpunkte Wandern, Trail-Running, Winterwandern, Schneeschuhwandern, Skitouren und Bike vorgestellt. Aufgrund der Auswertung wurden verschiedene Massnahmen zusammengestellt, die nun umgesetzt werden sollen.

Zusammenfassend hat die Präsidentenkonferenz festgestellt, dass eine regionale Gesamtschau und regionale Koordination notwendig ist. Das funktioniert beim Langlauf hervorragend

und sollte auf den Bereich Trail übertragen werden, indem ein regionaler Koordinator eingesetzt wird. Möglich wäre auch eine Weiterentwicklung, indem die Masterpläne Trail und Mountainbike zusammengeführt werden.

Der Vorstand ist mit der vorgeschlagenen Erarbeitung und mit der Zusammenführung der Masterpläne Trail und Mountainbike einverstanden.

Masterplan Langlauf: Der Masterplan Langlauf wurde aktualisiert und verschiedene Massnahmen definiert. Zum einen soll geprüft werden, welche Loipen für Stirnlampenläufer genutzt werden können. Es sollen Loipen freigegeben werden, die bis 22.00 Uhr nicht präpariert werden. Weiterhin wurden Alternativrouten im Stazerwald für das Notfallszenario geprüft, falls bis zum Ende der ersten Januarwoche kein Naturschnee gefallen sein sollte. Weitere Anpassungen betreffen die Evaluation zusätzlicher Hundeloipen, die Anschaffung neuer Loipenhäuschen sowie die Umsetzung der

Hubs im Rahmen des Projekts Engadin Arena.

Mit dem Hinweis, dass kein offizielles Angebot für Stirnlampenläufer vorgesehen werden soll (Beibehaltung der bisherigen Lösung), wird der Masterplan Loipen befürwortet.

Wasserrettung: Die Präsidentenkonferenz der Region Maloja hat sich anlässlich der letzten Sitzungen verschiedentlich mit dem Thema Wasserrettung befasst. Zwar hat der Kanton in einem Papier einer Arbeitsgruppe festgestellt, dass es im bündnerischen Rettungswesen eine strukturierte Wasserrettung gibt, hat den Ball dafür aber den Gemeinden zugespielt. In einer früheren Sitzung waren sich die Gemeindepräsidenten der Region Maloja einig, dass dieses Thema für das Oberengadin von zentraler Bedeutung ist. Sie erteilte dem Samedner Rettungsspezialisten Dominik Hunziker den Auftrag, weitere Abklärungen zu treffen. Wie Dominik Hunziker ausführte, besteht heute weitgehend Einigkeit da-

rüber, dass die Feuerwehr als Dachorganisation geeignet wäre. Ob das der Kanton auch so sieht, wird sich anlässlich einer Besprechung mit dem zuständigen Departement zeigen.

Der Vorstand ist der Ansicht, dass Dominik Hunziker das vorgesehene Konzept mit der Feuerwehr als Dachorganisation erarbeiten soll.

Wie weiter mit den Oberstufen in der Region? Der Vorsitzende der Gemeindepräsidentenkonferenz hat auf die Problematik, vor allem in der Oberstufe, die Zweisprachigkeit Deutsch-Italienisch und Deutsch-Romanisch auch zukünftig zu gewährleisten und das dafür notwendige Lehrpersonal zu finden, hingewiesen. Zudem erfolgt überall eine Ausdünnung der Zahl der Kinder durch Abwanderung an die Mittel- oder Sportschulen. Es wurde daher angeregt, sich über eine regionale Oberstufe Gedanken zu machen. Dies auch vor dem Hintergrund, dass die Gemeinde St. Moritz ein grosses Projekt mit einem Schulhausneubau hat. In einer re-

gionalen Oberstufe könnten alle Sprachangebote (Deutsch, Romanisch, Italienisch) abgedeckt werden. Als Standorte könnten St. Moritz, Samedan (Academia Engiadina) und Zuoz (Lyceum) infrage kommen.

Die Probleme in den Gemeinden sind sehr unterschiedlich, aber bevor Einzellösungen gesucht werden, sollte auch eine gemeinsame Lösung geprüft werden. Der Gemeindevorstand beschliesst folgendes: Im Moment soll am Schulstandort Zuoz (Lyceum) festgehalten werden. An einer offenen Diskussion und weiteren Abklärungen zu einer regionalen Lösung besteht Interesse. Dies mit dem Ziel einer Qualitätssteigerung.

Diverse Beiträge: Folgende Vereine und Anlässe werden finanziell unterstützt: Club da Hockey La Plaiv, Eishockey Club St. Moritz, Maturaarbeit Selina Duschletta, Tisch-Kicker Oberengadiner Lehrlingshaus, Pilotprojekt Peak Evolution/Höhenweltrekord mit einem Elektrofahrzeug. (un)



P. Holinger AG St. Moritz
Schreinerel/Innenausbau

NEU!

Küchenausstellung/Parkettböden in
der Galleria Cotschna bei Staub manufaktur

plus engadin

Entdecken Sie Ihren Mehrwert
hinter dem PLUS-Marker!

Malergeschäft
Oskar Kleger AG
St. Moritz

malt, tapeziert, renoviert auch für Sie!

Telefon 081 833 18 17



Werkzeug
Haushalt

St. Moritz

Tel. 081 833 49 50
Fax 081 833 36 70

Schlüsselservice · Tierartikel ·
Hunde- und Katzenfutter

Telefon 081 833 83 80

IHR UMBAPROFI IM ENGADIN
Ausstellungen in Zernez / Pontresina

B Bezzola AG
www.bezzola.ch
EK ENGADINER · KÜCHENCENTER

Küchen, Badezimmer, Fenster
Innenausbau & Innenarchitektur

*Hier könnte Ihre
Werbung stehen!*

Tel. 081 837 90 00
werbemarkt@gammetermedia.ch



Haustechnik AG
Heizung - Lüftung - Sanitär - 24h Service
Tel. + 41 (0) 81 828 93 93

MARTIN CONRAD
TRANSPORT AG

IHR TRANSPORTPARTNER
IM ENGADIN SEIT 1900

WWW.MCONRAD.CH - INFO@MCONRAD.CH

Eishockey-Meisterschaft 2. Liga



Eisarena Ludains

EHC St. Moritz – EHC Illnau-Effretikon

Samstag, 19. Oktober, 17.00 Uhr

«Meine Grösse von 1,74 m hat auch Vorteile»

Nicolas Ducoli ist neu beim EHC St. Moritz. Der 24-jährige, schon gut deutsch sprechende Tessiner, kam vom Erstligisten EHC Saastal ins Engadin und hat sich im Tal gut eingelebt. Der nur 1,74 m grosse Verteidiger überzeugt mit seiner Ruhe und dem Spielverständnis.

Stephan Kiener

Nicolas Ducoli, sie sind die erste Saison in St. Moritz, vorher waren Sie beim EHC Saastal, welche Unterschiede zu ihrem letzten Team stellen sie fest?

Eigentlich keine allzugrossen. Auch wir legen Wert auf spielerische Entscheidungen, was ich gut finde.

Was gefällt ihnen im Engadin besonders?
Es hat hier im Vergleich mit dem Saastal auch hohe Berge, aber es ist weniger eng, das Tal hier ist offener. Und viele sprechen italienisch, was für mich als Tessiner natürlich gut ist.

Was machen sie am liebsten, wenn sie nicht gerade am Eishockey spielen oder trainieren sind?

Ich gehe hier gerne spazieren mit meinem Hund, einem schwarzen Labrador. Und weil ich mit Teamkollegen aus dem Tessin zusammen wohne, ergeben sich immer wieder interessante Aktivitäten.

Was sind sie von Beruf?

Ich bin Buchbinder. Hier in St. Moritz arbeite ich bei der Gammeter Media AG.

Sie sind als Verteidiger eher klein gewachsen, ist das ein Handicap für sie?

Normalerweise vielleicht schon, aber meine geringere Grösse hat auch Vorteile. Ich bin zudem schneller geworden, was sich positiv auf mein Spiel auswirkt.

Hockeyspieler haben vor einer Partie oft ein besonderes Ritual, gibt's das bei ihnen auch?

Ja ein bisschen schon: Vor einem Training montiere ich den Knieschutz stets zuerst am linken Bein, vor dem Match ist es aber anders, da kommt zuerst das rechte Bein dran (schmunzelt)...

Die Ernährung ist wichtig für einen Eishockeyspieler, was essen sie vor dem Spiel?



Nicolas Ducoli

Foto: Foto Rutz

Die National Hockey League ist im Eishockey das Mass aller Dinge, welches ist ihr Lieblingsklub?

Die Los Angeles Kings, sie haben ja auch schon den Stanley Cup gewonnen. Und weil Freunde unserer Familie in Los Angeles wohnen...

Zurück ins Engadin: Was gefällt ihnen eigentlich beim EHC St. Moritz?

Durchaus einiges! Vor allem die Ehrlichkeit. Man sagt in der Mannschaft direkt was Sache ist.

Und was gefällt ihnen nicht?

Eigentlich gar nichts.

Was wollten Sie Ihren Mitspielern schon immer mal sagen?

Eigentlich gar nichts!

Sie sind neu beim EHC St. Moritz, haben einen für sie neuen Trainer. Was wollten sie Gian Marco Trivella schon mal sagen?

Nichts. Alles ist bestens, «Trivi» sagt immer die richtigen Sachen.

Was erwarten sie vom heutigen Heimspiel gegen den alten Rivalen, den EHC Illnau-Effretikon?

Dass wir eine disziplinierte, kämpferische und homogene Leistung zeigen, besser als es in den ersten beiden Heimspielen der Fall war. Und dass wir Spass haben mit unserem Spiel.

Der Gegner:

EHC Illnau-Effretikon

Die heutige Gastmannschaft gehört zu den ältesten Amateurvereinen in unserem Land. Der Klub im Zürcher Ballungsgebiet wurde 1935 gegründet und gehört zu den traditionsreichsten Gegnern des EHC St. Moritz. Präsident ist seit 18 Jahren Christoph Müller. Die erste Mannschaft wird dieses Jahr von Giorgio Giacomelli und Roman Diethelm trainiert. Und hat mit den Verteidigern Jonas Bulach und Jan Heuberger zwei Spieler im Team, die in St. Moritz das Eishockey-ABC erlernt haben. EIE, wie es im Volksmund genannt wird, pflegt selbst auch eine intensive Nachwuchsförderung. (skr)

Stets Pasta, in jeglich möglichen Varianten. Aber generell – nicht vor dem Spiel – esse ich auch andere Sachen sehr gerne, zum Beispiel Rösti mit Bratwurst.

Was tun sie, wenn sie auf dem Eis für einmal «sauer» werden?

Ich versuche stets ruhig zu bleiben und mich zehn Sekunden lang etwas zurückzuziehen, mich alleine zu beschäftigen.

Gibt es auf der Welt Sportler die sie besonders bewundern?

Wenn möglich und am liebsten immer Pasta.

Generell, was ist Ihr Lieblingsessen?

Cordon bleu mit Pommes Frites. Vor allem die Cordon bleus, die meine Mutter zubereitet.

Was machen Sie auf dem Eis, wenn Sie «sauer» werden?

Ich versuche mich vor allem selbst zu beruhigen und aufs Spiel zu konzentrieren.

Gibt es Sportler, die Sie besonders bewundern?

Schon in meiner Jugendzeit hat mich Eishockey immer fasziniert. So sind auch meine Sportler die ich bewundere aus dem Eishockey: Mike Modano, zum Beispiel. Er war lange Jahre bei den Dallas Stars in der National Hockey League tätig.

Wenn sie in der Schweiz in der National League spielen könnten, bei wem und warum möchten sie das tun?

Als Tessiner natürlich zu Hause beim HC Lugano. Oder auch in Zürich bei den ZSC Lions. Eine coole Mannschaft.

Gottesdienste

Evangelische Kirche



Sonntag, 20. Oktober

Champfèr 10.00, Pfr. Urs Zangger,
Kreis-Gottesdienst zum Erntedank, mit Abendmahl
Celerina, Crasta 10.00, Pfr. Dominik Fröhlich-Walker,
Gottesdienst
Pontresina, San Niculò 10.00, Pfrn. Rahel Walker Fröhlich,
Gottesdienst
Samedan, Dorfkirche/Baselgia Plaz 10.00, Pfr. Michael
Landwehr, Erntedank-Gottesdienst mit Taufe
Bever, San Giachem 10.00, Pfr. David Last, Gottesdienst
S-chanf, Santa Maria 09.15, Pfr. Magnus Schleich,
Gottesdienst
Zernez, San Bastian 09.45, rav. Annette Jungen, cult divin
Lavin 11.00, r/d, rav. Annette Jungen, cult divin / Gottesdiens
Guarda 11.10, r, pred. Fadri Häfner, cult divin
Ardez 10.00, r, pred. Fadri Häfner, cult divin
Scuol 10.00, r, IIs commembers da consistori dalla Corporaziun
evangelica Scuol-Tarasp crean il cult divin
Sent 10.00, r/d, rav. Brigitte Unholz. Festa da racolta, cult divin
cun Soncha Tschaina. Davo il cult divin: radunanza da preventiv,
davo café
Ramosch 09.30, rav. Christoph Reutlinger.
Festa da la racolta, cult divin cun Soncha Tschaina
Vnä 11.00, rav. Christoph Reutlinger.
Festa da la racolta, cult divin cun Soncha Tschaina

Katholische Kirche



Samstag, 19. Oktober

Silvaplana 16.45, Eucharistiefeier
St. Moritz Bad 18.00, Eucharistiefeier
Pontresina 16.45, Eucharistiefeier
Celerina 18.15, Vorabendgottesdienst
Samedan 18.30, Santa Messa in italiano
Scuol 18.00, Eucharistiefeier
Samnaun 19.30, Heilige Vorabendmesse
Valchava 18.30, messa da la dumengia in baselgia
da Nossadonna

Sonntag, 20. Oktober

St. Moritz 10.00, St. Moritz-Dorf; 16.00, St. Karl, Bad, Santa
Messa in italiano
Pontresina 10.00, Eucharistiefeier
Celerina 10.00, Santa Messa in italiano; 17.00, Santa Messa
in italiano; 18.30, Missa em Português
Samedan 10.30, Eucharistiefeier
Zuoz 09.00, Eucharistiefeier
Zernez 11.00, Erntedankfest
Ardez 11.00, Eucharistiefeier
Scuol 09.30, Eucharistiefeier
Tarasp 09.00, Eucharistiefeier
Samnaun Compatsch 09.00, Heilige Messe
Samnaun 10.30, Heilige Messe
Müstair 09.30, messa in baselgia Son Jon; 18.00, messa
in baselgia da l'Ospez

Evang. Freikirche FMG, Celerina und Scuol



Sonntag, 20. Oktober

Celerina 10.00, Gottesdienst
Scuol (Gallaria Milo) 09.45, Gottesdienst

Ekklesia Engiadina



Samstag, 19. Oktober

Samedan, Hotel Des Alpes 19.30,
MeetGod – Worshipabend

In memoriam

Die «Engadiner Post/Posta Ladina» veröffentlicht auf dieser Seite kostenlos Nachrufe für Verstorbene, die im Engadin, Val Müstair oder Bergell gelebt haben oder aufgewachsen sind.

Erinnern auch Sie die Leserinnen und Leser der EP/PL in kurzen Worten und mit einem schönen Bild an einen verstorbenen Verwandten oder guten Bekannten.

Texte und Fotos sind erbeten per Mail an redaktion@engadinerpost.ch oder per Brief an Redaktion Engadiner Post/Posta Ladina, Via Surpunt 54, Postfach 297, 7500 St. Moritz.

Der Herr ist meine Zuversicht.

Psalm 103, 13



*Dein Engel begleitet Dich, wohin Du auch gehst.
Er achtet auf Deine Schritte, damit Du nicht fällst.
Er zeigt Dir Wege des Glücks
und wo Du Leid erträgst, flüstert er Dir leise zu:
Gott liebt Dich.*

Abschied und Dank

In Liebe und Dankbarkeit und mit vielen schönen Erinnerungen nehmen wir Abschied von meiner lieben Ehefrau, meiner lieben Schwester, Schwägerin, Gotte und Tante

Ursula Habegger-Hasler

8. März 1949 – 13. Oktober 2019

Ein erfülltes, glückliches Leben hat sein Ende gefunden. Deine Fröhlichkeit, Liebe und Güte wird für immer in unseren Herzen bleiben.

Traueradresse:

Peter Habegger
Sur Puoz 7
7503 Samedan

In stiller Trauer:

Peter Habegger-Hasler
Heinz und Aila Hasler
mit Heidi und Marcel
Freunde und Bekannte

Unser herzlicher Dank gilt allen, die Ursula mit Liebe und Freundschaft begegnet sind. Einen ganz speziellen Dank richten wir an die Ärzte Dr. Markus Beuing, Dr. Michael Mark, Dr. Peter Truog sowie an die Onkologie Chur/Samedan das Ärzteteam und Pflegepersonal des Spitals Samedan.

Die Abdankungsfeier findet am Dienstag, 22. Oktober 2019 um 13.30 Uhr in der reformierten Kirche Samedan, Plaz statt. Die Urnenbeisetzung wird zu einem späteren Zeitpunkt im engsten Familienkreis stattfinden.

**Todesanzeigen und Danksagungen
in der «Engadiner Post/Posta Ladina»
aufgeben**

Im Todesfall einer oder eines Angehörigen beraten wir Sie und helfen Ihnen gerne bei der Auswahl oder Formulierung einer Todesanzeige.

Sie finden uns im Büro in St. Moritz-Bad, Via Surpunt 54, Telefon 081 837 90 00 oder im Büro in Scuol, Stradun 404, Telefon 081 861 60 60.

Sollten Sie bereits eine formulierte Todesanzeige haben, können Sie uns diese via E-Mail übermitteln: werbemarkt@gammetermedia.ch

Die Website der «Engadiner Post/Posta Ladina» hilft bei einem Todesfall einer oder eines Angehörigen mit wichtigen Informationen weiter: www.engadinerpost.ch



Engadiner Post
POSTA LADINA

Sonntagsgedanken

Zeiten rechnen

Zeiten werden gerechnet. Sonst gäbe es im Sport keinen Wettkampf. Wer ist also am schnellsten? Und Zeiten werden gerechnet, weil Zeit auch Geld ist. Wer arbeitet mit welchen Stellenprozenten? Zeiten werden gerechnet, weil Zeiten ihre Grenzen haben. Wir rechnen die Lebenszeiten und feiern unsere Geburtstage. Mit welcher Erwartung und mit welcher Haltung?

Rechnen wir Zeiten, sind Haltungen entscheidend. Sie entscheiden darüber, was wir in dem, was wir erleben, auch wirklich erfahren. Was wir erfahren, beeinflusst unsere Motivation, mit ihr sind wir unterwegs, sie formt rückwirkend unsere Haltung. Sie drückt sich in Überzeugungen aus. Welche bleiben individuell, welche können wir teilen?

Zeiten rechneten wir einmal im Stil von «anno Domini», mit Jahren vor und nach Christi Geburt. Inzwischen rechnen wir die Jahre «nach unserer Zeitrechnung», vor und nach. «Christi Geburt» ist aus der Zeitangabe verschwunden. Wir leben mit unterschiedlichen Überzeugungen zusammen. Können wir voneinander etwas lernen? Der jüdische Kalender zum Beispiel rechnet die Zeit in einem globalen Verständnis und zählt die Jahre ausgehend von der Erschaffung des Menschen als Mensch. Rechnen wir so, was geschieht mit unserer Haltung gegenüber unseren verschiedenen Kulturen und Religionen?

Fraglich zurzeit ist, ob wir die Zeit der Menschheitsgeschichte neu rechnen müssen. Wissenschaftlich deutet vieles darauf hin. Möglich, dass wir vom Holozän – das ist die Zeit nach dem Abschmelzen der grossen Eiszeitgletscher mit saisonaler Klimastabilität und der Möglichkeit zum Ackerbau und sesshaftem Leben – in den Anfang des Anthropozän gewechselt haben: Wir haben nachhaltig in das Erdsystem eingegriffen und erwachen als Menschen in einer klaren Verantwortung. Rechnen wir die Zeiten so, werden wir uns auf unserem Planeten um das Miteinander bemühen. In jeder Hinsicht. Mit welcher Hoffnung? Hoffnung eröffnet uns Handlungsmöglichkeiten – und wir sehen: Wir können Gutes bewirken. Hoffnung ist nachhaltiger als Wut oder Panik.

Pfarrer Urs Zangger, Silvaplana



Foto: Daniel Zaugg



Uns gibt es auch so.
Folgen Sie uns!

Engadiner Post
POSTA LADINA

Engadiner Post

POSTA LADINA

engadin.online



Das Portal der Engadiner.

Das Flötenwunder von Samedan

Als letztes Jahr in der Samedner Chesa Planta zwei Barockflöten auftauchten, kam das einer kleinen Sensation gleich. Dass diese historischen Instrumente heute wieder bespielbar sind und schön klingen, grenzt an ein Wunder.

MARIE-CLAIRE JUR

Wer sucht, der findet. Dies mag sich Robert Grossmann gesagt haben, als er im April 2018 Schränke und Kommoden in der Chesa Planta öffnete und bis in die hintersten Winkel durchwühlte. Im weitläufigen Patrizierhaus stiess er dabei nicht auf die gesuchte Schatulle, aber auf einen verschlossenen Schrank und kurz darauf auf den Schlüssel, der es ihm erlaubte, diesen Schrank zu öffnen. Als er zwei auf dem Schrankboden liegende flache Kartonschachteln erblickte und diese öffnete, blieb ihm fast das Herz stehen: Jede dieser verzierten historischen Schachteln barg eine hölzerne Traversflöte, sorgsam in ihre Teile zerlegt. Als Musiker und Musikwissenschaftler war dem Geschäftsführer der Chesa Planta sofort klar, dass es sich da um zwei alte Barockflöten handeln musste, die dazu noch in einem tadellosen Zustand zu sein schienen. «Wahrscheinlich hatte seit langer Zeit niemand diesen Schrank geöffnet», erzählte Grossmann kürzlich einem kleinen Publikum, das in der Chesa Planta zusammengekommen war, um mehr über diesen aussergewöhnlichen Fund zu erfahren.

Sorgfältige Restauration

Dass es sich bei den beiden historischen Flöten um aussergewöhnlich gut gebaute und gut erhaltene Instrumente handelte, bestätigte Giovanni Tardino. Der aus Rom stammende Flötenbauer, der seit zehn Jahren in Basel lebt und arbeitet, ist ein ausgewiesener Spezialist für historische Traversflöten und baut Kopien solcher Instrumente nach. In den meisten Fällen können diese alten Originalflöten nämlich nicht mehr gespielt werden. Der Zustand der Chesa Planta-Flöten jedoch war so gut, dass die Instrumente nach einer sorgsamsten Restauration weiterhin bespielbar bleiben würden – sofern sie in die Hände von achtsamen Musikern oder Musikerinnen kommen. Will heissen: sofern ihr Inneres nicht innert kurzer Zeit zu viel Feuchtigkeit



Von links: Giovanni Tardino mit der Holzapfel-Flöte, Giovanna Bartz mit der Grenserflöte und Robert Grossmann. Hinter dem Foto verbirgt sich ein Video.

Foto und Video: Marie-Claire Jur

ausgesetzt sein würde. Zu diesen acht-samen Musikern gehört die Flötistin Johanna Bartz, die gewohnt ist, auf historischen Holzflöten zu spielen und die während des kleinen Samedner «Festival da Flötas» kommentierte Hörproben gab: Zur älteren, wohl um 1760 von Carl Augustin Grenser (1720 – 1807) gebauten Buchsbaumflöte sowie zur um 1800 von Jean Daniel Holzapfel (1770 – 1843) gebauten Flöte aus Ebenholz. Aufgrund der Präsentation erfuhren die Zuhörer einiges über die musikalische Ästhetik, die zur Entstehungszeit dieser Flöten vorherrschte, wie auch über das klangliche Potenzial, das ihnen mit Klappen- und Gabelgriffen vertraute

sensible Instrumentalisten entlocken konnten und können.

Hausmusik wie anno dazumal

Recherchen zu den beiden Traversflöten hat auch Andrés Bodoky, Vizepräsident der Fundaziun de Planta Samedan, gemacht und schliesslich herausgefunden, dass diese wohl zuletzt im Besitz von Conradin von Planta waren, der wie Rudolf von Planta sehr musikalisch war und diese Instrumente auch spielte. Wie solche patrizische Hausmusik der von Salis und von Planta dereinst geklungen haben mag, davon konnten sich die Besucher ebenfalls ein Bild machen, ein akus-

tisches: In wechselnden Formationen spielte Johanna Bartz zusammen mit Robert Grossmann (Gitarre), Coline Ormond (Violine) und Raniel Rosin (Cello) Musikstücke aus dem 18. Jahrhundert bis Anfang des 19. Jahrhunderts, also aus der Bau- und Spielzeit der beiden Traversflöten. Nicht nur Werke von Joseph Haydn oder Carl Stamitz erklangen, sondern auch Auszüge aus der Samedner Planta-Handschrift.

Die beiden restaurierten Traversflöten sind im Besitz der Fundaziun de Planta und bleiben in der Chesa Planta. Schön wäre es, wenn sie künftig hie und da aus dem Safe geholt würden und erklingen könnten.

Der andere Klimawandel

JON DUSCHLETTA



Was früher Dorfbrunnen und Stammtische waren, sind heute die sozialen Medien. Von den einen als unverzichtbares Instru-

ment sozialer Zusammengehörigkeit und weltumspannende Plattform zwischenmenschlicher Kommunikation hochgejubelt, von den anderen, und dazu gehöre ich selber auch, als belanglose Selbstdarstellungsfläche belächelt. Genau, Belanglosigkeit. Was interessiert mich, wer gerade mit seinen neuen Schuhen in einen Dreckhaufen getreten ist, wer vergessen hat, die Butter zurück in den Kühlschrank zu stellen oder wer, weshalb auch immer, den Zug verpasst hat? Solcherlei begegne ich in aller Regel mit demonstrativer Nichtbeachtung. Was mir mehr Sorgen bereitet, ist der zunehmende Wandel im Umgangston, in der Art und Weise, wie beispielsweise in politischen Debatten mit anderslautenden Meinungen umgegangen wird oder wie vielerorts Anstand und Rücksicht von Arroganz und Gleichgültigkeit abgelöst werden. Und auch die politische Radikalisierung. Der «Wutbürger» ist der neue Dialogpartner, je anonymer, desto lauter. Und dieser Spezies spielen die sozialen Medien in die Karten. Schnell mal ein paar unreflektierte Schimpftiraden gegen links, rechts oder wen auch immer in die Tastatur gehämmert, auf «Senden» drücken und weg ist der Nervenstau. Erleichterung pur. Dafür steigt der Stress auf der Empfängerseite. Egal, Hauptsache Ventil entleert.

jon.duschletta@engadinerpost.ch

WETTERLAGE

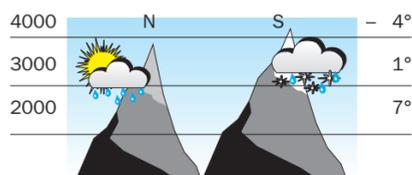
Ein Tief bei den Britischen Inseln dehnt sich am Wochenende über Frankreich hinweg in den westlichen Mittelmeerraum aus. Dadurch gelangt der Westalpenraum in eine starke Südflötnströmung, mit der sehr feuchte, aber auch milde Luftmassen gegen die Alpensüdseite gestaut werden.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE SAMSTAG

Von Süden kräftiger Regen, im Norden Südföhn! Mit dieser Südflötnströmung bedecken heute meist dichte Wolken den Himmel über Südbünden. Im Bergell, im Puschlav und im Oberengadin bleibt die Bewölkung dicht, die Wolkenuntergrenze ist recht tief. Es gibt kräftigen, teils länger anhaltenden Regen. Dieser greift in abgeschwächter Form auch auf das Münstertal über. Im Unterengadin bleibt es meist noch trocken. Dafür können am Nachmittag über dem Unterengadin, mitunter auch über dem Münstertal, einzelne föhnlige Auflockerungen entstehen.

BERGWETTER

Im Gebirge weht starker Südwind, der sich gegen die Silvretta zu als Südföhn bemerkbar machen kann. Vom Bergell über die Bernina bis zur Ortlergruppe stecken die Berge hingegen im kompakten Wolkenstau und es kommt zu Niederschlägen. Die Schneefallgrenze liegt um 2700 Meter.



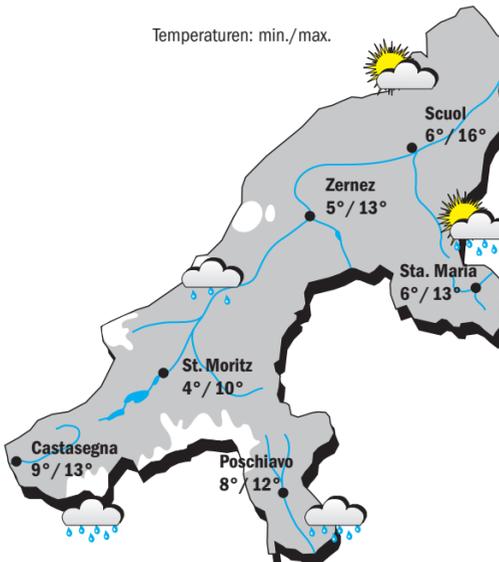
DIE TEMPERATUREN GESTERN UM 08.00 UHR

Sils-Maria (1803 m)	5°	Sta. Maria (1390 m)	4°
Corvatsch (3315 m)	- 2°	Buffalora (1970 m)	- 3°
Samedan/Flugplatz (1705 m)	3°	Vicosoprano (1067 m)	7°
Scuol (1286 m)	3°	Poschiavo/Robbia (1078 m)	6°
Motta Naluns (2142 m)	1°		

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Sonntag	Montag	Dienstag
6 / 17	10 / 18	10 / 19

Temperaturen: min./max.



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Sonntag	Montag	Dienstag
4 / 11	6 / 11	5 / 15

Anzeige

plus engadin

Gratis-App EngadinOnline laden (kompatibel für Apple und Android)

App starten und das Foto mit dem PLUS-Marker scannen

Nun öffnen sich digitale Inhalte wie Videos oder Fotogalerien

Anzeige

engadin online

Abo-Planung

Ferienumleitung, Wechsel von Print auf Digital für die Ferien, Adressänderung...



Unterhaltung

Regelmässig Blog-Beiträge von verschiedenen Autoren

Das Medienhaus der Engadiner